Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

71 (13.3.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-823469

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vorteilanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Replog (erkrankt). Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reinicke, f. d. Heimatteil i. V. Herm. Espey, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmspiette Herm. Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA II. 39: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 71 | **Oldenburg, Montag, den 13. März 1939** | **73. Jahrgang**

Schwere Anklagen gegen die Prager Regierung

Staatssekretär Karmasin: Die augenblickliche slowakische Regierung ist für uns illegal

Preßburg, 13. März.

Bei einer Kundgebung der deutschen Volksgruppe in Preßburg nahm Staatssekretär Karmasin Stellung zu den Vorgängen in der Slowakei. In scharfer Weise wandte er sich dagegen, daß die Tschechen erneut in der Slowakei gegen den Willen des Volkes ihr Regiment der Willkür aufrichten. Die entscheidende Stelle der Rede des Staatssekretärs Karmasin mit Bezug auf diese Vorgänge lautet:

„Ein für allemal: Wir können unter keinen Umständen hinnehmen, daß die Tschechen in der Slowakei wieder irgendeinen Einfluß gewinnen. Dies ist eine Lebensbedingung für die deutsche Volksgruppe. Wir können aus diesem Grunde keine andere Regierung anerkennen als diejenige, der der Landtag sein Vertrauen ausgesprochen hat. Alles andere ist Verfassungsbruch. Die augenblickliche Regierung ist für uns illegal."

Nach der Rede des Staatssekretärs Karmasin kam es zu einem Zwischenfall. Aus einem Hause fiel ein Schuß. Die erregte Menge stürmte darauf das Gebäude. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Wie erst Sonntagabend durch eine Feststellung von slowakischer Seite bekannt wird, sind in den letzten Tagen nicht nur slowakische Priester, slowakische Landtagsabgeordnete und zahlreiche Kommandanten der Hlinka-Garde sowie mehrere Bezirkshauptleute und eine große Anzahl sonstiger Beamter von den Tschechen verhaftet worden, sondern die Tschechen verhafteten darüber hinaus noch 250 führende Slowaken und verschleppten sie.

Der von Prag eingesetzte Ministerpräsident Karl Sidor, der noch am Sonnabendabend auf die Frage nach dem Verbleib Tucas die Antwort schuldig blieb, hat Sonntagabend öffentlich in einer Rundfunkansprache die Verhaftungen und Verschleppungen festgestellt. Er verlangte die Freilassung der Verhafteten sowie die Zurückbringung der Verschleppten innerhalb von 48 Stunden und erklärte, daß er in Prag gegen die Verhaftungen Protest eingelegt habe.

Sidor verwahrte sich gegen den Vorwurf, irgendwie an den Verhaftungen, die die Tschechen vornahmen, beteiligt gewesen zu sein. Er erklärte, daß er mit den Verhaftungen nicht das geringste zu tun habe.

Aus Brünn werden am Sonntagabend neue schwere Ausschreitungen gegen Deutsche gemeldet. Es kam zu Auseinandersetzungen um die Turnhalle der deutschen Vereinigung, die ohne erschöpflichen Grund von der tschechischen Gendarmerie besetzt werden sollte. Die Gendarmerie wurde bei ihrem Vorgehen bezeichnenderweise von einer großen Menge tschechischer Kommunisten unterstützt, die auf Kommando plötzlich zur Stelle waren. Als die Angehörigen des deutschen Schutzkorps sich dem Ansturm der Tschechen widersetzten und sie zurückschlugen, zog die mehr als tausendköpfige Menge pfeifend und johlend zum deutschen Haus und zum Gebäude des Zentralverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaft. Dort sammeln sich zur Zeit immer stärker werdende Gruppen von Tschechen.

In den Abendstunden haben tschechische Kommunisten aus den benachbarten Industrieorten Königsfeld und Kunrowitz Nachschub erhalten, so daß die Lage der deutschen Schutzabteilungen stündlich bedrohlicher wird.

Minister Durcansky protestierte

über den Reichssender Wien gegen das ungesetzliche Vorgehen der Prager Regierung.

(Scherl-Bilderdienst-M)

„Prag hat nichts dazugelernt!"

Rundfunkrede des slowakischen Ministers Dr. Durcansky

Wien, 13. März.

Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehrsminister der legalen slowakischen Regierung Tiso, Dr. Durcansky, hat sich dem Zugriff des tschechischen Militärs, das den Prager Absetzungsbefehl durchführte, entzogen. Dr. Durcansky sprach über den Reichssender Wien zur Lage in seiner Heimat. Er führte u. a. aus:

Die Faktoren der verblendeten Politik des tschechischen Volkes haben nicht nur das tschechische, sondern auch das slowakische Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Tschechen nichts anderes verfolgen, als ihre eigenen Interessen auf unsere Kosten und auf Kosten unserer Zukunft. Das tschechische Volk und seine Vorsteher haben in der Geschichte nichts dazugelernt, im Gegenteil, sie haben sich ausgiebig darauf vorbereitet, uns, unser slowakisches Volk, um Rechte zu bringen, die wir durch 20jährige Leiden erkämpft haben."

Der Minister ging in seinen Ausführungen auf die staatsrechtliche Lage ein, die sich aus den Vorgängen der vergangenen Tage ergibt und erklärte hierzu: „Das Verfahren der Prager Regierung ist ungesetzlich, denn nach dem Verfassungsgesetz der Autonomie der Slowakei ernennt der Präsident der Republik die Regierung auf Grundlage eines Vorschlages des slowakischen Landtages.

Die Regierung kann ihres Amtes enthoben werden, wenn der Landtag der Slowakei sein Mißtrauen ausspricht, oder wenn die Regierung demissioniert. Keiner dieser Fälle liegt vor, und deshalb war niemand berechtigt, die Regierung der Slowakei ihrer Funktion zu entledigen oder sie abzusetzen, und genau so konnte auch keine neue Regierung von Prag aus ernannt werden.

Wenn der Präsident in Prag entgegen diesen klaren Bestimmungen die jetzige Regierung absetzte und eine neue Regierung ernannte, dann hat er ungesetzlich gehandelt und sich in Widerspruch zu dem Eid gesetzt, den er abgelegt hat. Die Folge dieses ungesetzlichen Handelns der Prager Regierung ist, daß die Regierung Tiso weiterhin berechtigt ist, ihre Macht auszuüben."

Mit besonders scharfen Worten wandte sich Dr. Durcansky gegen die Methode der tschechischen Generäle, die, da sie die Militärgewalt in Händen hatten, von dieser Gewalt Gebrauch machten. Es seien, so führt er aus, die gleichen Generäle, die bei den letzten Ereignissen froh gewesen wären, daß sie ihre militärischen Fähigkeiten nicht hätten zeigen müssen. Aus Lust am Abenteuer handelte sie jetzt so, wie z. B. General Homola, der über die Slowakei das Standrecht verhängt habe. Die Methode, wie die Prager Regierung Minister absetze, Leute wie Tuka und Mach verhafte, Militär und Polizei einsetzte, sei unmöglich und gehöre der Vergangenheit an. Als Folge dieser Methode gebe er nun vor dem Mikrophon folgende Erklärung ab:

Ich bin mir dessen bewußt, daß ich ein legaler Vertreter des slowakischen Volkes bin und versichere jedem Slowaken, daß niemand von mir enttäuscht sein wird. Ich versichere Euch, daß ich nach Beratung mit allen slowakischen Regierungsfaktoren handele, die an die Spitze des slowakischen Volkes gestellt worden sind, also mit Eurer Zustimmung."

Zum Schluß sprach Dr. Durcansky die unbedingte Zuversicht auf den Sieg der slowakischen Sache aus. „Ich versichere Euch, daß wir den völligen Sieg der Interessen des slowakischen Volkes erringen und so sichern werden, wie es der ausübende Ausschuß der Volksparei Andraj Hlinkas im Sinne hat."

Spiwak verzichtet

Der vom tschechischen Staatspräsidenten Hacha mit dem Vorsitz der slowakischen Landesregierung betraute bisherige slowakische Schulminister Spiwak hat aus Rom offiziell mitgeteilt, daß er angesichts der Lage nicht imstande sei, die ihm übertragene slowakische Ministerpräsidentschaft zu übernehmen.

Sidor rückt von Prag ab

Der von den Tschechen ernannte Ministerpräsident Sidor rückt unter dem Druck der öffentlichen Meinung von seinen Auftraggebern ab. Er verlangt ultimativ die Freilassung der Verhafteten. In Preßburg selbst herrscht nach wie vor außerordentliche Erregung. In einigen Provinzorten kam es zu Gefechten.

Der Stabschef der Hlinka-Garde hat einen Aufruf gegen Sidor erlassen. In Preßburg beführchtet man, daß der verhaftete Professor Tuka auf dem Transport ermordet wurde.

Die deutsch-feindliche Hetze in Prag lebt wieder auf. Die Reichenberger „Zeit" berichtet aus Prag, daß in dortigen Linkskreisen Gerüchte über einen bevorstehenden Benesch-Putsch im Umlauf seien.

In Preßburg helle Empörung

Die Meldungen über den unerhörten Ueberfall der Tschechen auf die Deutschen in Brünn trafen in Preßburg in den Abendstunden ein und gingen wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Deutsche und Slowaken sind sich einig in der hellen Empörung über diese neue tschechische Verfolgungsorgie. Im Volk werden zahlreiche Stimmen laut, daß die Brünner Ereignisse, die als mit zynischer Offenheit organisiert aufgefaßt werden, in Zusammenhang mit dem Preßburger Staatsstreich stehen.

Staatsrat Meinberg sprach auf der Messekundgebung der deutschen Technik über den Aufbau der Hermann-Göring-Werke.

Blutiger Sonntag in der Slowakei

Drei Regierungen in 24 Stunden — Neue Zwischenfälle

Berlin, 13. März.

Die Lage in Preßburg blieb auch am Sonntag völlig ungeklärt. Innerhalb 24 Stunden wurde bereits die dritte Regierung ernannt, ohne daß bisher eine slowakische Regierung die Macht auszuüben imstande ist.

Der national-slowakische Minister Durcansky nahm in zwei Rundfunksprachen zu den chaotischen Zuständen Stellung, die in der Slowakei durch das tschechische Eingreifen entstanden sind. Er forderte die Slowaken auf, zum Schutz der Interessen des slowakischen Volkes auf dem Posten zu stehen. Hunderte von Slowaken zogen unter Absingen nationaler Lieder durch die Stadt, wobei sie immer wieder Kampfrufe gegen die Tschechen und für ihre autonome Slowakei ausstießen.

Von seiten der Prager Regierung wird angegeben, daß die Zwischenfälle in der Slowakei ernster Natur gewesen sind. Man gibt bereits die Zahl von 6 bis 8 Toten zu. Eine Reutermeldung spricht von 19 Toten in den Reihen der Hlinka-Garde.

Der bisherige slowakische Schulminister Siwak hat die ihm angebotene slowakische Ministerpräsidentschaft abgelehnt.

Da die tschechische Aktion in der Slowakei auf stärksten Widerstand gestoßen ist, beginnen die Tschechen ihr Mütchen an den Deutschen zu kühlen. So wird aus Brün berichtet, daß dort schärfster tschechischer Terror herrsche. Es kam zu zahlreichen schweren Ueberfällen auf Deutsche. Die Polizei sah tatenlos zu, ja, ging selbst gegen die Deutschen vor und schritt auch zu Verhaftungen. Die deutschen Fahnen wurden heruntergerissen, Schmährufe auf den Führer ausgestoßen. Um Mitternacht dauerten die Terroraktionen noch an. Auch aus Iglau werden schwere Zwischenfälle gegen Deutsche gemeldet.

Im Laufe des Sonntagvormittags und in den Mittagstunden kam es in Brünn zu einer Reihe von empörenden Zwischenfällen. Der tschechische Pöbel wandte sich insbesondere gegen die deutschen Heldengedenkfeiern. Kurz nach Kurz nach 10 Uhr sammelten sich vor dem deutsche Hotel Hoffmann zahlreiche Tschechen an, die die Fenster einschlugen. Vielfach wurde versucht, Hakenkreuzfahnen herunterzureißen. Dabei wurde ein deutscher Feuerwehrmann mit unglaublicher Brutalität angegriffen, zu Boden gestoßen und durch Fußtritte in den Unterleib verletzt. Die Tschechen stießen Rufe aus: „Nieder mit den Hakenkreuzlern! Benesch kommt zurück und wird's Euch Deutschen zeigen!" Schließlich stimmten sie das berüchtigte deutschfeindliche Hetzlied „Hroma Ceklo" an. Einer der Volksdeutschen, der nicht den Hut abnahm, wurde niedergeschlagen und mißhandelt, desgleichen seine Frau. An einer anderen Stelle wurde ein deutscher Student vom Rad gestoßen; dann schlugen die Tschechen auf ihn ein. Die tschechische Polizei sah diesem Treiben untätig zu. Sie leistete nicht einmal den tätlich Angegriffenen Beistand, sondern nahm sogar zwei Volksdeutsche in Haft. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Auf die Nachricht von den Vorgängen in der inneren Stadt eilten zahlreiche Deutsche aus anderen Stadteilen zu ihren bedrohten Volksgenossen. Die Tschechen zerstreuten sich hierauf vorübergehend, während die Deutschen in der Innenstadt in Gruppen gegen den Tschechenterror protestierten.

„Schluß mit den Halbheiten"

Noch eine Rundfunksprache Durcanskys

Preßburg, 12. März.

Der slowakische Minister Durcansky nahm in einer neuerlichen Rundfunksprache zu den chaotischen Zuständen Stellung, die in der Slowakei durch das tschechische Eingreifen entstanden sind:

„Slowaken, Gardisten! In der Slowakei hat sich die Lage, wie Euch bekannt ist, so entwickelt, daß unsere besten Leute, daß die bewährten Kämpfer der Volkspartei, daß die Abgeordneten des slowakischen Parlamentes verhaftet, interniert und eingesperrt wurden. Andere wieder mußten sich verstecken, wenn sie nicht auf die politische Aktivität gerade in der für das slowakische Volk sehr ernsten Zeit verzichten wollten.

Jede freie politische Kundgebung ist unmöglich. Es wird jede öffentliche Meinungsäußerung von bewaffneten und uniformierten Tschechen kontrolliert. Presse und Rundfunk stehen unter Aufsicht. In Freiheit wurden von unseren einzigen politischen Mitarbeitern nur diejenigen belassen, von denen Prag erwartet, daß sie eine Lösung annehmen, die unserem Volke mit Bajonetten aufgezwungen werden soll. Prag arbeitet mit Leuten zusammen, von denen es erwartet, daß sie ohne Rücksicht auf Tote und Verwundete noch heute versuchen, einen Ausweg im Rahmen der Tschechenrepublik zu finden. Das slowakische Volk aber kann und wird Halbheiten und Rechtlosigkeiten nicht mehr zustimmen. Schluß mit der Unentschiedenheit, Schluß mit den Halbheiten!

Wir brauchen eine dem slowakischen Volk entsprechende Lösung. Diese Lösung aber muß kommen!

Steht daher alle zum Schutze der Interessen des slowakischen Volkes auf Euren Posten!

Seid geduldig und entschlossen! Jeder möge dafür Sorge tragen, daß die Macht in der Slowakei nur in slowakische Hände kommt, daß die Ordnung, Macht und Disziplin nur von aufrichtigen Slowaken verkörpert werde, damit die Slowaken in der Slowakei die Herren sind. Fürchtet nicht den Kampf! Fürchtet kein Opfer!

Seid entschlossen und harrt aus! Slowaken, Gardisten, seid auf der Wacht!

Landesbibliothek Oldenburg

Heldengedenktag im Zeichen der Wehrfreiheit

Staatsakt in der Staatsoper mit einer Rede von Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

Berlin, 13. März.

Zum ersten Male feierte am Sonntag Großdeutschland den Heldengedenktag zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit. Vollstock wehten in allen Gauen und allen Ortschaften die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches. In allen Städten fanden Feiern statt, deren Träger in den Garnisonen die Wehrmacht, in den übrigen Orten die Partei waren. Im Mittelpunkt stand die Feier in der Reichshauptstadt, die sich in dem bereits traditionell gewordenen Rahmen in Form eines Staatsaktes in der Staatsoper abspielte. Kurz vor Beginn des Staatsaktes traf auf dem Platz vor dem Zeughaus je eine Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ein.

Die Feier in der Staatsoper

Der große Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Diplomatische Korps war fast vollzählig erschienen. Ehrfurchtsvoll und schweigend grüßten die Anwesenden den Führer, der von Generaladmiral Dr. h. c. Raeder am Hauptportal der Staatsoper begrüßt worden war, beim Betreten der Loge. In der nächsten Reihe der Führerloge nahmen zu beiden Seiten des Führers Platz der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe General der Flieger Stumpff und als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel. Weiter bemerkte man in der Führerloge fast alle Reichsminister und Reichsleiter, zahlreiche hohe Offiziere, den Leiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, den Führer des NS-Reichskriegerbundes Generalmajor a. D. Reinhard und den Leiter des Bundes deutscher Kriegsgräberfürsorge Dr. Eulen.

Während das Orchester der Staatsoper Berlin unter der Stabführung von Staatskapellmeister Schüler mit dem Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung" die Weihestunde einleitete, ging der Vorhang hoch. Auf der Bühne, auf deren Hintergrund ein großes Eisernes Kreuz angebracht war, hatte die Fahnenkompanie der Wehrmacht Aufstellung genommen: 29 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine, drei neue Fahnen der drei Wehrmachtsteile und sieben weitere Fahnen der Luftwaffe, zusammen 42 Fahnen.

Nach dem Verklingen des Trauermarsches betrat Generaladmiral Raeder die Bühne, um die Gedenkrede zu halten.

„Zeigt Euch der Toten würdig"

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sagte u. a.

Als am Heldengedenktag vor vier Jahren um die Mittagsstunde die Flaggen des Dritten Reiches überall an den Masten in die Höhe stiegen, war es ein Zeichen erhebender Freude, die das ganze Volk beseelte. Eine der Grundlagen deutscher Manneshre, ein Sinnbild der Freiheit und ein Wahrzeichen des Selbstbestimmungsrechtes war der Nation vom Führer wiedergegeben: die Wehrfreiheit! Sie sicherte von nun ab jedem wehrfähigen und wehrwürdigen Manne das Recht, mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Heimat einzutreten. Eine der unerträglichsten Fesseln des Versailler Diktates war gesprengt, der Weg für die Entfaltung der Kräfte unseres bislang geknebelten Volkes war angebahnt und die Hoffnung auf eine glücklichere, weil gesicherte Zukunft war eingekehrt. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hatte begonnen.

Heute, vier Jahre später, sehen wir auf einen Weg zurück, dessen Meilensteine wahrlich einmalige Zeugen in der Geschichte des Reiches sind. Was damals in der Brust des einzelnen nur Hoffnung oder Ahnung sein konnte, was aber vor uns schon durch Jahrhunderte Traum und Sehnsucht so vieler Deutscher gewesen war, es ist Wirklichkeit geworden:

Großdeutschland!

In einer für den Beobachter draußen fast wie ein Wunder anmutenden Entwicklung, in Wahrheit aber erkämpft mit einer unerschütterlichen Glaubenskraft und einem siegesbewußten Einsatzwillen ohnegleichen, hat der Führer den Brüdern in der Ostmark und im Sudetenland den Weg in die Heimat geöffnet, in dem Bewußtsein seines guten Rechtes und gestützt auf die Waffen, die er der deutschen Wehrmacht seit jenem Tage wieder in die Hand gegeben hatte.

So fügt sich sinnvoll in den Ablauf dieses Tages, daß heute nicht die Trauer um einmal Verlorenes, sondern der Stolz auf ewig Gewonnenes den äußeren Rahmen gibt. Die heute von der Höhe der Masten wehenden Flaggen und Fahnen sind uns ein Zeichen, daß das Vermächtnis unserer Toten erfüllt ist.

Wenn die deutsche Wehrmacht, und mit ihr das ganze deutsche Volk seine siegreichen Führer im Kriege ehrt, und wenn gerade am heutigen Tage die Namen des verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Generale Ludendorff und Conrad von Hötzendorff, oder der Admirale Scheer und Graf Spee und des größten aller Fliegerführer, des Rittmeisters von Richthofen in achtungsvollem Gedenken in aller Munde sind, so sind sie uns bereits zum Symbol geworden. In ihnen liegt beschlossen der Gedanke an die Millionen unbekannter und ungenannter Toten, die der Große Krieg uns abforderte, damit das Volk lebe und das Reich bestehe.

Zu diesen Namen tritt nun auch der eines Mannes, der sowohl die Heimkehr der Ostmark noch miterlebte, aber nicht mehr Zeuge sein konnte, wie der Führer auch seiner sudetendeutschen Heimat die Freiheit eroberte, der Name des Generals Krauß. Mit ihm ist ein echter Deutscher und großer Heerführer dahingegangen, dessen Leben, Wollen und Denken stets dem großen Reich der Deutschen galt.

Ueber die Grenzen unseres Reiches hinweg gilt unser Denken aber auch den gefallenen Soldaten der Nationen, die in treuer Waffenbrüderschaft an unserer Seite stritten. Wir zählen heute in ihren Reihen auch einen der großen seines Landes: Kemal Atatürk. In seiner Persönlichkeit vereinigte sich für uns der große Feldherr und kühne Waffengefährte mit dem heroischen Volksführer und genialen Staatsschöpfer. Sein stolzes Führertum ist Vorbild. Sein Name ist Geschichte. Wenn uns für unsere früheren Verbündeten Gefühle der Dankbarkeit erfüllen, so wollen wir auch den Mut und die Tapferkeit jener Männer nicht vergessen, die uns ritterliche Gegner waren und die Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gegen ihr Land mit dem Tode besiegelten. Soldaten fast aller Nationen der Erde haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gekämpft und geblutet. Millionen bedeckt der grüne Rasen oder die weite See.

(Fortsetzung nächste Seite)

Tschechische Kommunisten gegen Deutsche

Deutsche niedergeknüppelt, Hakenkreuzfahne besudelt

Brünn, 13. März.

Die Tschechen haben ihre Maske fallen lassen. Ueber die unerhörten brutalen Drangsalierungen der deutschen Bevölkerung und die Ausschreitungen gegen Deutsche in Brünn, die an die schlimmsten Zeiten des tschechischen Chauvinismus unter dem Benesch-Regime erinnern, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor.

Ein Teil der Deutschen, die sich in den Straßen der Stadt zu disziplinierten Zügen formierten, wurde von der tschechischen Polizei gesprengt und nach Raschin zurückgedrängt. Dort ritt die Polizei mitten in die Menge hinein und ging rücksichtslos mit dem Gummiknüppel vor. In der Renner-Gasse wurde eine Gruppe von 300 bis 400 Deutschen von der Polizei eingeschlossen und mehrere Stunden festgehalten. Der deutsche Student Kresse wurde von tschechischem Mob überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Der Scharführer der Volksdeutschen Mannschaft Steitte, wurde gleichfalls überfallen. Die Polizei schritt ein und verhaftete nach bekannter Methode den zu Boden Geschlagenen. Vor dem Kino Capitol fand man am Abend einen Deutschen, der so schwer verletzt war, daß er von der Rettungsgesellschaft im bedenklichen Zustand abtransportiert werden mußte. Von tschechischen Kommunisten wurden Hakenkreuzfahnen herabgerissen, mit Füßen getreten und zerfetzt.

Auch vor dem Kaufhaus Assfo überfielen Tschechen einen Deutschen und verletzten ihn. Ferner wurde in der Rathaus-Gasse ein Deutscher niedergeknüppelt und von 5 Tschechen durch Fußtritte schwer mißhandelt. Der deutschstämmige Rolf Kriwanek wurde an der Ecke der Krona-Straße von tschechischen Truppen niedergeschlagen und schwer verletzt.

Das DNB erfährt um 21 Uhr, daß der organisierte tschechische Massenüberfall auf die Brünner Deutschen immer noch anhält. Die Deutschen halten in größter Ordnung in der Innenstadt zusammen. Der tschechische Mob unternimmt aber dauernd neue Ueberfälle und dringt aus den Vorstädten immer wieder in die Innenstadt ein.

Ein Ueberblick über die Meldungen, die bis Mitternacht aus Brünn vorlagen, ergibt das eindeutige Bild, daß es bei den Angriffen auf Hakenkreuzfahnen in den verschiedensten Stadtteilen von Brünn um eine unter Mithilfe von tschechischen Kommunisten organisierte Aktion handelt. Die Kommunisten erklären ganz offen, daß sie das Hissen von Hakenkreuzfahnen unter allen Umständen verhindern wollen. Vielfach wurden deutsche Volksgenossen, die sich auf die behördliche Genehmigung zum Zeigen der Hakenkreuzfahnen berufen oder ihre Fahnen schützen wollten, mißhandelt, mit Schlagringen traktiert und zu Boden geschlagen.

Papst Pius XII. gekrönt

Zum ersten Mal vor aller Oeffentlichkeit

Rom, 12. März.

In der Peterskirche fand am Sonntagvormittag die fünfstündige Krönungsfeier des Papstes Pius XII. statt.

Bereits um 6 Uhr früh waren die Portale der Kirche geöffnet. Von 8 Uhr an trafen die offiziellen Abordnungen von 40 Staaten ein. Unter den ersten offiziellen Vertretern erschien der italienische Außenminister, Graf Ciano, in Vertretung des Duce, und das italienische Kronprinzenpaar in Vertretung des Königs und Kaisers Viktor Emanuel und der Königin und Kaiserin. Die offiziellen Delegationen und das ebenfalls große Uniform tragende diplomatische Korps nahmen auf den im Hauptchor zu beiden Seiten des päpstlichen Thrones aufgestellten Tribünen Platz. Unter den Klängen der Sixtinischen Kapelle eröffnete dann die feierliche Prozession den Einzug des von seinem geistlichen und militärischen Hofstaats begleiteten neuen Papstes. Unter einem Baldachin wurde Pius XII., auf dem Haupt die goldene Spitze, in der Sedia Gestatoria durch die Menge getragen, der er nach allen Seiten seinen Segen spendete. Im Haupttor angelangt, wurden dem Papst in Eröffnung des Krönungszeremoniells von den hohen kirchlichen Würdenträgern am Thron die vorgeschriebenen Ehren erwiesen.

Nach der Krönungsmesse verließ der Papst die Peterskirche. Auf dem Petersplatz hatte sich bereits seit Stunden eine große Menge versammelt, die Pius XII. bei seinem Erscheinen in der Mittelloge der Fassade der Peterskirche begrüßte und seiner feierlichen Krönung mit der Tiara, die ihm vom Dekan der Kardinaldiakone aufgesetzt wurde, zusehen konnte. Dann spendete der Papst, umgeben von den Kardinälen, der Menge den Segen, während die zur Absperrung vor der Peterskirche aufgestellten italienischen Truppen das Gewehr präsentierten. Während der Krönungsfeier hatten von 12 bis 13 Uhr eine volle Stunde lang sämtliche Glocken Roms geläutet.

Franz Taut:

El Tigre

Erzählung aus dem Urwald

„El Tigre" war ein vorgeschobenes Oelfeld der Indian Oil Company tief in den Urwäldern westlich der großen Lagune von Maracaibo. Man hatte es so benannt, weil jeden Abend, wenn die Sonne gesunken war, eine Anzahl Tiger, Jaguare, in der Runde ein höllisches Brüllkonzert vollführten. Auf der Lichtung, die beinah kreisrund gerodet war und etwa zweihundert Meter Durchmesser hatte, standen drei Baracken — eine kleine für den Ingenieur und den Bohrmeister und zwei größere für die vierzig farbigen Arbeiter. Dazwischen ragten vier mächtige Bohrtürme auf, von denen aus eine Rohrleitung quer durch die Dschungel zur Küste der Lagune lief. Durch diese Leitung wurde das geförderte Petroleum gepumpt.

Für die Belegschaft des Camps dagegen gab es nur den Wasserweg als Verbindung zur Außenwelt, und diese Verbindung war seit zwölf Tagen abgeschnitten, denn der Fluß war infolge der ungewöhnlich lange anhaltenden Trockenheit bis auf ein paar schlammige Abwässer versiegt. Und in diesen Abwässern spielten sich Szenen ab, wie sie die verworfenste Phantasie nicht ersinnen könnte: Dort nämlich hatten sich sämtliche Krokodile des Flusses zusammengefunden, und weil sie wenig Bewegungsfreiheit und großen Hunger hatten, bekämpften sie einander, und die stärksten fraßen die schwächeren auf. Um die Mittagszeit, wo alle Tiere des Waldes bis auf die niemals müden Grillen verstummten und Siesta hielten, konnte man auf der Lichtung von „El Tigre" deutlich das schauerliche Gebrüll der kämpfenden Panzerechsen hören, und aus den versickernden Tümpeln mit ihrem Gewimmel stieg ekelerregendes Miasma auf. Einige der farbigen Arbeiter — seltsamerweise lauter Neger, die doch als besonders unempfindlich und ausdauernd bekannt sind — waren bereits auf den Tod erkrankt, ohne daß man ihnen helfen oder auch nur Erleichterung geben konnte. Sie waren von der Pestluft vergiftet worden. Die übrigen litten seit Tagen Hunger und Durst. Die Proviantzufuhr war durch das Austrocknen des Flusses unmöglich geworden, das Wild hatte sich tiefer in den Wald in die Nähe verborgener Lagunen zurückgezogen, und das Wasser der Brunnen, die man gebohrt hatte, war mit Petroleum durchsetzt und ungenießbar.

Ingenieur Friedrichs, der Leiter des Camps, zermarterte sich den Kopf nach einem Ausweg. Er war sich völlig klar, daß er und alle anderen verloren waren, wenn nicht bald etwas zu ihrer Rettung geschah. Doch was sollte man unternehmen? Ihr Schicksal war so gut wie besiegelt! Sie würden kläglich zugrunde gehen wie so viele andere vor ihnen in den Oelgebieten am See von Maracaibo... Er dachte an seine junge Frau in Hamburg. Während seines Heimaturlaubes hatte er sie kennengelernt und vom Fleck weg geheiratet. Er hatte ihr versprochen, jeden Tag zu schreiben — nur ein paar Zeilen —, und sein Versprechen gehalten, doch seit zwölf Tagen sammelten sich die Briefe auf dem Tisch in seinem Bretterverschlag, weil ja niemand sie abholen kam...

Er hockte auf seinem Klappbett, rauchte eine Zigarette nach der anderen, um Hunger und Durst und die zudringlichen Moskitos zu vertreiben, und mühte sich vergebens ab, eine Möglichkeit zur Rettung zu finden.

Da polterten bekannte Schritte durch die Baracke, hielten vor der Tür zu seinem Verschlag, und gleich darauf trat Bombay-Karl, der Bohrmeister, ein, ehemaliger Seemann, ein.

„Hallo, Boß", sagte er zu dem fragend aufblickenden Ingenieur und schob seinen verpichten Sombrero ins Genick, „wollte mit Ihnen sprechen, Boß!"

„Na — mal los — was gibt's!" ermunterte ihn der Ingenieur, den plötzlich ein Hoffnungsstrahl durchzuckte.

Er wolle zur nächsten Ansiedlung gehen, erklärte Bombay-Karl in seiner geraden Art, — ja, zur nächsten Ansiedlung und dort eine Hilfsexpedition auf die Beine bringen...

„Unmöglich, Mann", warf der Ingenieur ein, „Sie kämen nicht lebend durch! Denken Sie doch an die Indios Motilones im Wald!"

„Papperlapapp!" machte Bombay-Karl wegwerfend. „Die Indianer sollen mich nicht abhalten — die nicht! Also, ich gehe — hab' schon alles vorbereitet! So long, Boß!" Damit machte er auf dem Absatz kehrt und verließ den Verschlag.

Ingenieur Friedrichs wollte aufspringen und ihn zurückhalten, ihn beschwören zu bleiben, aber er blieb untätig und wortlos hocken, wie mit unsichtbaren Ketten an das Klappbett geschmiedet...

Die Stunden verrannen in lähmender erschlaffender Eintönigkeit, der Tag ging zur Neige, der Himmel erglühte rot und entfärbte sich wenige Sekunden später, dann brach ohne Uebergang die Dunkelheit herein. Ringsum erwachte der Wald. Die Brüllaffen klagten, die Papageien kreischten, und wie jeden Abend setzte das Grollen der Jaguare ein.

Der Campkoch verteilte den letzten Proviant: drei magere Stückchen Zwieback für jeden Mund. Doch die wenigsten brachten das trockene Zeug durch den ausgedörrten Schlund.

Ingenieur Friedrichs saß bei Kerzenlicht in der Baracke und schrieb, umsummt von ungezählten Moskitos, an seine Frau. Vielleicht war es der letzte Brief — wer konnte das sagen? Seine Gedanken irrten immer wieder ab beinah ständig sah er Bombay-Karl vor sich, wie er mit dem Buschmesser seinen Weg durch das verfilzte Dickicht bahnte, in dem tausend Gefahren lauerten. Und er dachte auch daran, daß Bombay-Karls Vorhaben, von der nächsten Ansiedlung Hilfe zu bringen, den Mut der verzweifelnden Männer auf dem Camp belebt hatte...

Dann zwang er sich wieder zum Schreiben. Es wurde ein unterhaltsamer Brief: Kolibris, Schmetterlinge, lauter Schönheit, Freude und erfundene Abenteuer — kein trübes Wort!

Plötzlich starrte er auf den zuletzt geschriebenen Satz. Da stand noch feucht: ... Und denk' Dir, Lore, heut' hab' ich einen Jaguar geschossen ... Er mußte diesen Satz völlig unbewußt hingeschrieben haben! Da wurde ihm erschreckend klar, daß er seit Tagen immer nur Lügen zusammenschrieb, nichts als Lügen! Dieser Gedanke war unerträglich! Während er über dies nachdachte und sich in einen schwärmerischen Traum verlor, erscholl ganz in der Nähe die schaurige Stimme eines Jaguars, der offenbar beutegierig die Lichtung umschlich.

Da sprang der Ingenieur wie von Sinnen auf, griff zur Laterne und Büchse und eilte hinaus in die Dunkelheit, in der Tausende von Leuchtkäfern wie glitzernde Funken schwebten. Nur schwach erkennbar hob sich der schwarze Wall des Waldes vom bewölkten, sternlosen Nachthimmel ab. Ueber Leitungsrohre, leere Kisten und Balken stolpernd, durchmaß der Ingenieur die Lichtung. In den Baracken herrschte beängstigende Stille, doch zeigte das durch die Ritzen der Fensterläden dringende Licht, daß die Obreros noch wach waren.

Ingenieur Friedrichs hatte den Waldrand erreicht. Er knipste die Laterne an, die er an der Brust hängen hatte, und nahm das Gewehr schußbereit in den Arm. So drang er mit dem weißlichen Lichtkegel der Laterne folgend in den wirren Unterbusch ein. Ringsum gab es ein aufgeregtes Huschen und Flattern, da und dort knackte es vernehmlich im Gestrüpp, doch von dem Jaguar war nichts zu sehen.

Mit einemmal stutzte Friedrichs: nicht weit voraus lag ein dunkler Körper halb verborgen im Kraut. Er hob das Gewehr, den Finger am Abzug und schlich behutsam näher. Das dunkle unbestimmbare Etwas regte sich nicht. Endlich war er so nah, daß der Laternenschein darauf fiel. Friedrichs mußte sich zusammenreißen, um nicht laut aufzubrüllen, das Gewehr drohte seinen zitternden Fingern zu entgleiten. Seine Augen starrten weit aufgerissen vor Entsetzen auf die vor ihm liegende Gestalt. Es war Bombay-Karl! Sein Gesicht war wächsern und gräßlich verzerrt, die Augen waren glasig und ohne Blick, und sein Leib war übersät und über mit langen Pfeilen gespickt. Es sah

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschland will und braucht Frieden

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine am Heldengedenktag!

(Fortsetzung von der 2. Seite Hauptblatt)

Wenn wir uns heute an einem Tage des ernsten Rückblicks und ruhigen Ausblicks die Frage vorlegen, ob dieser ungeheure Einsatz an Blut und Gut auch nur einer dieser Nationen die Früchte eines rühmlichen Sieges und eines geruhsamen Friedens in den Schoß gelegt hat, so müssen wir das verneinen. Das blutigste aller Friedensdiktate hat unheilbare Wunden hinterlassen und damit nur Unfrieden zu stiften vermocht. Das begangene Unrecht und der blinde Haß mußte eines Tages Gegenkräfte auslösen, denn niemals in der Geschichte sind einseitige Demütigungen und Bedrückungen dauernde Grundlagen für das Zusammenleben der Völker gewesen.

Und solcher Gegendruck wird solange wirksam sein, bis jenes Unrecht in vollem Umfange beglichen ist.

Der Führer hat seinem Volke gezeigt, daß in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die große unversiegbare Kraftquelle liegt, deren Dynamik den inneren Frieden sichert und auch die Erschließung aller schöpferischen Volkskräfte ermöglicht. Er hat dem deutschen Volke das Vertrauen zu sich selbst und auf sein eigenes Können wiedergegeben und es so befähigt, sein heiliges Recht, das ihm in der Zeit seiner Ohnmacht verweigert war, mit eigener Kraft sich selbst zurückzunehmen und darüber hinaus mutig die ungeheuren Probleme der Zeit anzupacken und ihrer Lösung zuzuführen. Damit hat das Volk gezeigt, daß es und sein Führer für den Frieden Europas mehr getan, als manche Nachbarn zu erkennen vermögen.

Darum die klare Kampfansage an den Bolschewismus und das internationale Judentum, deren völkervernichtendes Treiben wir zur Genüge am eigenen Volkskörper zu spüren bekommen haben.

Darum der Zusammenschluß mit allen gleichgesinnten Nationen, die, wie Deutschland, nicht gewillt sind, ihre dem Aufbau und dem inneren Friedenswerk gewidmete Kraft von volksfremden Ideologien und artfremden Parasiten zersetzen zu lassen. Und darum die Forderung der Gleichberechtigung und Gleichachtung mit allen anderen Völkern, die allein die Gewähr für ein friedliches Zusammenleben zu bieten vermag.

Wehrmacht und Partei sind immer mehr in Haltung und Geist ein unteilbares Ganzes geworden.

Es gab eine Zeit, als der Führer der Welt seine Vorschläge für eine wirksame und sinnvolle Rüstungsbegrenzung unterbreitete. Sie wurden alle ohne Ausnahme abgelehnt. Der Rechtlose sollte entrechtet werden, der Machtlose ohnmächtig. Man setzte Gewalt vor Recht und wollte jenes Paktdiktat als heilig von uns geachtet wissen. Scheinheiliges kann niemals heilig sein und Unrecht niemals Recht. Es kann vor der Geschichte nicht bestehen. Darum mußte es auch zerbrechen. Und zwar am Lebensrecht einer Nation von 80 Millionen.

Dafür haben zwei Millionen deutscher Soldaten ihr Leben dahingegeben. Diese Nation brauchte einen neuen, einen wahren Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und Ehre, den Frieden ohne Haß. Und den Frieden braucht auch die Welt, da ihn das schwache Deutschland nicht erhalten konnte, hat ihn das starke sich errungen.

Diesen Frieden der deutschen Nation für jedermann zu sichern, ist die stolze Aufgabe der deutschen Wehrmacht. Es fehlt aber nicht an Zeichen, daß frevelhafte Hände am Werk sind, den neuen Frieden mit allen Mitteln zu untergraben. In der Welt hat ein Rüsten eingesetzt, dessen gigantisches Ausmaß im Verein mit dem verantwortungslosen Kriegsgeschrei wohl geeignet ist, das mühsam Errungene ernstlich zu gefährden. Wir wollen niemand das Recht bestreiten, zu seiner Sicherheit das ihm notwendig Erscheinende zu tun. Wir tun es selbst! Wir können aber weder schweigen noch tatenlos mit ansehen, wenn ohne jeden Anlaß Deutschland dazu ausersehen wird, der ganzen Welt als der einzige Grund für die gewaltigen Rüstungsmaßnahmen hingestellt zu werden, vollends, wenn es in der Form geschieht, daß Deutschland allein die Absicht habe, seine Nachbarn anzugreifen. Wir wissen, daß jene Elemente, die hierfür die Verantwortung tragen, nicht dort zu finden sein werden, wohin sie ihre Völker treiben wollen: auf dem Schlachtfelde. Dem Soldaten aber, den wir als den ritterlichen Vertreter seines Landes achten, mag ein Soldatenwort gelten: Was Deutschland braucht und will, ist Friede!

Das ist nicht nur gesagt, sondern auch durch praktische Beispiele bewiesen worden. Die Aufbauarbeit Deutschlands bedarf einer vieljährigen ruhigen Entwickelung. Deutschland hat durch seinen Führer oft die Hand geboten und ist ebensooft mit seinen Friedensvorschlägen zurückgewiesen worden. Auch als die Hoffnung auf eine wirkliche Befriedung und Beruhigung im Vorjahr eintrat, mußte es erkennen, daß das Rüstungstempo der anderen sich nur noch verschärfte.

So muß Deutschland vor allem an seine eigene Sicherheit denken. Nach dem Willen des Führers wird die deutsche Wehrmacht weiter verstärkt, um ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, wie immer auch der Rüstungskampf der anderen sein mag, gerecht zu werden.

Wo ein Vorsprung errichtet wurde, wird er gehalten!

Wo eine Lücke auftreten sollte, wird sie geschlossen. Wo ein Nachrüsten erforderlich ist, wird es in Angriff genommen!

Denn es soll niemand glauben, daß unsere Waffen stumpf seien, wenn deutscher Boden geschändet oder deutsches Blut vergossen werden sollte.

Deutschland ist der Schirmherr aller Deutschen, diesseits und jenseits der Grenzen, die Schüsse von Almeria sind hierfür Beweise.

Der Dank, den die Wehrmacht ihrem Führer und Obersten Befehlshaber abstattet, sei das Gelöbnis unwandelbarer Treue in Gehorsam und in der Pflichterfüllung. Wir wollen getreu seinem Beispiel niemals den uns gewiesenen Weg verlassen und in einmütiger Geschlossenheit unser letztes geben für Volk und Reich.

Unsere Toten gaben alle das größte und letzte: Ihr Leben. Und sie taten nur ihre Pflicht, wenn auch die höchste Pflicht, die einem Menschen auferlegt werden kann. In dieser Pflichterfüllung liegt für uns Deutsche eine ernste Mahnung und Forderung. Sie lautet: Zeigt euch der Toten würdig! Nehmt ihr Opfer als Vorbild für euer Opfer von heute!

So hat das Deutschland Adolf Hitlers auch den Ruf verstanden.

Wir glauben, daß Vermächtnis unserer Toten, dessen äußere Erfüllung wir heute dankbar und beglückten Herzens begehen, auch im Inneren am besten erfüllen zu können, wenn wir ihres Opfers eingedenk, die eigene Pflicht uns vor Augen halen. Das Gesetz, das über ihnen stand, sei auch das unserige, die Liebe zum Vaterland, und die Hingabe für den Führer und für unser ewiges Volk. Das wollen wir im Aufblick zu Gott dem Allmächtigen geloben und dies Versprechen sei unser ehrfurchtsvoller Gruß an unsere Toten, vor denen wir nun senken die Symbole ihres unsterblichen Ruhmes und ihres Soldatentumes.

Auf Befehl des Generaladmirals senkten sich die Fahnen, und leise tönte das Lied „Vom guten Kameraden". Die Fahnen wurden erhoben und das Spiel der Nationalhymnen beendete die Feier in der Staatsoper.

Kranzniederlegung durch den Führer

Im Anschluß an die Feier in der Staatsoper fand eine Kranzniederlegung durch den Führer am Ehrenmal und danach der Vorbeimarsch der Ehrenkompanien vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt. Nach diesem prachtvollen militärischen Schauspiel trat der Führer an die an der Ostseite des Ehrenmals aufgestellten Schwerkriegsbeschädigten heran. Fast alle hatten die Freude, daß der Führer ihnen die Hand drückte und sich einige Zeit lang mit ihnen unterhielt. Durch ein Spalier von vielen Zehntausenden fuhr der Führer zu der Reichskanzlei zurück.

Die Deutschen im Ausland feierten

Berlin, 12. März.

Aus allen Ländern der Welt kommen die Meldungen von würdigen Gedenkfeiern unserer deutschen Volksgenossen im Ausland anläßlich des Heldengedenktages. In Paris versammelten sich die Deutschen am Sonntagfrüh auf dem vor den Toren der französischen Hauptstadt liegenden Friedhof Ivry, um unter Führung des deutschen Botschafters und des aus der Heimat gekommenen SA-Obergruppenführers Prinz August Wilhelm, sowie des Landesgruppenleiters Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, vor der Erinnerungstafel an die hier begrabenen deutschen Soldaten des Weltkrieges zwei große, mit Hakenkreuzschleifen geschmückte Kränze niederzulegen. Botschafter Graf Welczek gedachte in seiner Gedenkrede u. a. der Blutopfer der Bewegung, darunter besonders des von jüdischer Mordenhand erschossenen Gesandtschaftsrats vom Rath.

Anschließend fand im Deutschen Haus eine Feier statt, in deren Mittelpunkt die Ansprache des SA-Obergruppenführers Prinz August Wilhelm von Preußen stand, der vom Gedenken an die Gefallenen des Krieges und der Bewegung ausgehend, mit in ihrer Schlichtheit besonders packenden Worten alle in Frankreich lebenden deutschen Volksgenossen zur Einigkeit und Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland aufrief.

Der deutsche Militärattaché in Paris, Oberstleutnant von Horn, legte auf dem Heldenfriedhof „La Maison Blanche" (nördlich von Arras) — mit rund 42 000 Gefallenen die größte deutsche Kriegsgräberstätte — einen Kranz nieder. Generalkonsul Wilde und der Leiter der deutschen Kolonie in Lyon ehrten das Andenken der deutschen Krieger durch eine Trauerfeier und Niederlegung von Kränzen an den deutschen Kriegergräbern auf den Lyoner Friedhöfen.

Die Heldengedenkfeier der reichsdeutschen Kolonie in Prag im überfüllten großen Saal des Deutschen Hauses statt. Zum ersten Male sprach in Prag der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP für die Tschecho-Slowakei, Zeißig. Weitere Ansprachen führten der deutsche Militärattaché und der deutsche Geschäftsträger in Prag, Gesandtschaftsrat Hermann Henke. Nach der Feier wurden am Grabmal des Generals Graf Schwerin und den anderen Gräbern der deutschen Soldaten aus dem siebenjährigen Krieg in Sterbohol bei Prag Kränze niedergelegt.

Die Reichsdeutschen Bukarests versammelten sich auf dem Pro-Patria-Friedhof, auf dem zahlreiche der im Weltkrieg an der rumänischen Front gefallenen Deutschen begraben sind. Abends fand im Deutschen Hause eine Feierstunde aus Anlaß des ersten Jahrestages der Heimkehr Oesterreichs ins Reich statt. In Ankara und Bagdad fanden gleichfalls würdige Gedenkfeiern statt. In Bagdad, wo der deutsche Gesandte und der Ortsgruppenleiter sprachen, stand die Feier unter dem Zeichen „Großdeutschland".

Die deutsche Kolonie in Sevilla beging die Heldengedenkfeier in Gegenwart des Reichsstatthalters von Lippe-Detmold, Dr. Meyer. Sämtliche Deutschen aus Sevilla und Umgebung nahm an der Feierstunde teil.

Politik in kurzen Worten

Minister Solmi und seine Begleitung verließen Sonnabendabend Wien, um sich nach Rom zu begeben. Reichsminister Dr. Frank gab den italienischen Gästen zum Bahnhof das Geleit.

Aus Anlaß der Fachbuchwerbung 1939 fand am Sonnabendabend im großen Turnhallensaal in Reichenberg eine feierliche Kundgebung statt, bei der Gauobmann der DAF Hubert Birke, der Reichsleiter Hagemeyer, Regierungsrat Schlecht und Gauleiter Konrad Henlein über den Wert des deutschen Fachbuches sprachen.

„Sunday Expreß" fordert die Rückgabe der deutschen Kolonien und erklärt: „Je früher, desto besser."

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
reinigt die Zähne ebenso gründlich wie schonend!

aus, als wäre er an die Erde genagelt. Auch im Hals steckte ein Pfeil. Und an Stelle der rechten Hand ragte ein schwärzlicher Stumpf aus dem Aermel des blutigen Hemds.

Friedrichs stöhnte dumpf auf und beugte sich wie zerbrochen über den toten Kameraden, der statt zur nächsten Ansiedlung knapp dreißig Schritt in den Wald gelangt war. Da schwirrte etwas mit hellem Singen an Friedrichs vorbei und fuhr in einen Baum hinter ihm. In derselben Sekunde erwachte das erstarrte Leben in ihm, er schnellte sich herum und rannte durchs Gestrüpp zur Lichtung zurück. Im Laufen riß er sich die verräterische Laterne herunter und warf sie von sich.

Als er auf der Lichtung anlangte, alarmierte er die Obreros mit gellenden Schreien.

Wenige Minuten später waren alle in jener Baracke versammelt, in der die Kranken lagen.

Mit leise zischendem Aufprall drang ein Hagel Pfeile ins Holz. Doch unter dem wütenden Gewehrfeuer, das ihnen entgegenschlug, zogen die Motilones sich in den Schutz des Waldes zurück . . .

Am nächsten Vormittag traf eine von der Indian Oil Company entsandte wohlausgerüstete Hilfsexpedition auf dem Camp ein. Man hatte am grünen Tisch in Maracaibo rechtzeitig die Gefahr erkannt, die das Camp bedrohte. „El Tigre" sollte geräumt werden!

Als man vor dem Aufbruch den toten Bombay-Karl bergen wollte, um ihn zur letzten Ruhe zu betten, war er spurlos verschwunden. Verschwunden im geheimnisvollen Dämmer der unendlichen Wälder . . .

Gleich nach der Ankunft in Maracaibo merkte Ingenieur Friedrichs beim Auspacken seiner Habe, daß er die Briefe — wohl in der Eile des Aufbruchs auf dem Tisch in der Baracke hatte liegen lassen.

Sie werden wohl von den Ameisen vertilgt worden sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Motilones, die nackten bronzebraunen Pfeilschützen, die höchstwahrscheinlich bald nach dem Abzug der Oelleute dem verlassenen Camp ihren Besuch abgestattet haben werden, sich etwas aus den bekritzelten weißen Blättern machten.

Ernst Hoferichter:

Ruinenwunder im Urwald

Ein südamerikanisches Erlebnis

„Geheimnisse und Schrecken des Urwaldes!" stand brüllend über der Schaubude. Aufgemalte Farnkräuter, Palmen und Lianen rochen nach Leimfarbe — und die Dame an der Kasse pinselte ihren Kropf mit Jod ein. Das Gemisch dieser Düfte brachte die tropische Erotik näher und belebte ungeahnte Fernen . . .

Zehn Pfennig Eintritt bezog sich nicht mehr auf den Genuß einer Jahrmarktbude. Der Preis ging über die billigen Wunder im Aquarium hinaus — in gerader Linie auf die Dunkelheiten des Amazonas zu, der plötzlich nur einen Groschen kostete. —

Jeden Nachmittag stand ich vor der Zeltwand, auf der Baumstämme über schwarze Flüsse stürzten und zu Brücken wurden. Indianer fingen Krokodile, die nach den Beinen der Jäger schnappten — und in der Mitte des Gemäldes wurde ein nackter Häuptling von den Bestien in die Tiefe gezogen.

Vor dem Einschlafen, in das Kopfkissen gewickelt, wiederholte ich das Abenteuer, dachte „Urwald", ließ einen Rachen an der Bettlade herauftauchen, der von diesem Wort einen Buchstaben abbiß — und schnellte an der Schwelle des Grauens ins warme Bett zurück.

Jahre kamen und gingen. Das Spiel wurde vergessen, und die Sehnsucht blieb.

Und es trat jener Montag in mein Leben, an dem ich wirklich und wesentlich einen Schiffsfahrtsschein nach einem tropischen Hafen Südamerikas in den Händen hielt.

Kaum vier Wochen vergingen — und ich stand auf knallrotem brasilianischen Boden. Auf bebaute Erde laufen die ersten Zipfel der Wälder über. Dunkel, dampfend und ungewiß wie Lava schiebt sich das schwarze Grün von den Bergen herab. Die Luft ist gestockt, geballt und flimmernd. An hunderttausend Backöfen sind die glühenden Türen geöffnet. Ich sehe Landschaft und verspüre Weißglut . . .

Durch mannshohes Gestrüpp geht der Weg noch durch stechende Sonne, die senkrecht aus dem brodelnden Blei des Himmels fällt — bis sich aus Gras und Strauch eine schwarze Wand hebt.

Und zum erstenmal im Leben stehe ich auf wenige Schritte dem „Urwald" gegenüber. „Undurchdringlich" ist der erste Eindruck, und „Filz" wird zum naheliegenden Vergleich. Der Raum besitzt nicht Platz für Luft. Alles ist ausgefüllt mit wucherndem Grün, Aeste und Blätter flüchten. Stämme, Zweige, Luftwurzeln, Bambusrohr und abgefallene Palmstengel sind ineinander verschoppt. Dazwischen Kakteen und Disteln als Drahtverhau. Alles ist wie die Panik während eines Theaterbrandes. Die Ausgänge sind versperrt, verrammelt. Im Gedränge stürzt die Masse. Nachstürmende zertreten die Leiber . . . Urwald ist ewig schweigende Panik.

Eine Stunde, drei Stunden kämpfe ich mich durch Gestrüpp an dieser Mauer entlang, die nicht einen Meter tief Einlaß gewährt. Dann biegt eine Straße, ein Weg, ein mit Messern geschlagener Pfad in das Ungewisse ein. Der Ausdruck „gehen" bleibt auch jetzt noch ungeheure Uebertreibung. Ich taste auf umgeschlagenen Stämmen vorwärts, aus denen schon wieder ein neuer Wald hervorkriecht. Der Boden ist tief unter den Stämmen — und schon kein Boden mehr. Sumpf, Morast, Schlamm und Regenteiche sind einziger Untergrund.

Plötzlich erhebt sich leicht gelichtet ein übergrünter Hügel. Das Aufragende wird zu Steinmauern, aus denen irgendwo die Ahnung von Tor und Fenstern bricht.

Vor vierhundert Jahren hatten hier erste Missionare mitten in die Wildnis eine Kirche gesetzt . . . Und an der Wand klebt noch wie ein Vogelnest — die Kanzel, Schicht um Schicht mit Pflanzen überwuchert.

Prediger und Gemeinde verließen den Wald. Und Blumen, Sträucher, Moose, Palmen und Dornen zogen in die Kirche ein. Setzten sich in die Betstühle, erkletterten Orgel, Hochaltar und Kanzel, durchstießen vor Fülle und Ueberfülle das Gebälk des Daches. Es krachte zusammen — und der tropische Himmel ward weite und höchste Kuppel . . .

In den Fensternischen sitzen jetzt noch Orchideen — als warteten sie auf einen neuen Prediger. Paradiesvögel schwirren um die Kanzel, die statt Worte der Schrift tausend Gräser trägt. Und Schmetterlinge fliegen auf und nieder, als wollten sie den Kopf oder die segnende Hand eines Säulenheiligen suchen, der längst in andere Wälder ausgewandert ist.

Legionen von Insekten umkrabbeln mich. Zu Fuß und mit Flügeln bestürmen mich die Ameisen. Moskitos sind ungewisse Nadelstiche. Sie sitzen wie verabredet auf dem Rücken meiner Hände. Wenn der Hinterleib geradlinig zur Hand steht, sind sie ungefährlich. Biegt er im rechten Winkel zur Unterlage um, so bedeutet der Stich Malaria oder Gelbes Fieber.

Ich betrachte einen Quadratmeter Erdboden. Auf diesem kleinsten Bezirk sehe ich drei Paare Tiere sich im Todeskampf krümmen. Eines ist des anderen Feind und Nahrung. Alle vereint gehen gegen den Menschen los — und formen das erträumte Paradies zum dampfenden In-

Blumen und Gräser gehen wie eine Schülerklasse zur Kirche. In den vordersten Bänken sitzen Orchideen.

Der Prediger schlägt die Schrift auf . . . Kelche, Dolden und Knospen heben sich zur Kanzel empor. Es riecht nach Blüten und alten Gebetbüchern, die lange nicht mehr aufgeschlagen wurden. Oder nach alten Rittersälen, Aquarium mit Feuersalamandern, nach Urwäldern.

Ich schnelle in das Brüten der tropischen Wirklichkeit zurück. Vom Träumen in den Traum!

Und wenn nicht die Heere von Ameisen und die Fliegenstaffeln von Moskiten wären, wenn nicht stürmende Regimenter von Insekten ohne Namen die Haut zu plastischen Alpenreliefs zerstechen würden — dann gäbe es in dieser kochenden Orgie keine Besinnung; ob das Erwachen nicht der Anfang eines anderen Schlafes wäre . . .

Und ich bekomme Sehnsucht nach jener Schaubude, die für zehn Pfennig zu betreten ist: „Geheimnisse und Grauen des Urwaldes" . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Chaotische Zustände in Madrid

Tote bleiben auf den Straßen — Plünderungen der Geschäfte

Bilbao, 13. März.

Madrid bot am Sonnabend einen grauenhaften Anblick. Die meisten Todesopfer der Straßenkämpfe blieben einfach liegen. Niemand kümmerte sich um die Leichen. Auch der Abfall wird überhaupt nicht mehr fortgeschafft, da die städtische Straßenreinigung ihre Arbeit eingestellt hat. Die Verpflegung hat sich noch weiter verschlechtert. Nach drei Tagen wagte die Bevölkerung am Sonnabend zum erstenmal wieder die Häuser zu verlassen und Einkäufe zu besorgen. Die meisten Geschäfte wurden inzwischen jedoch von den Kommunisten geplündert.

Jetzt werden die Läden polizeilich bewacht, etwa noch vorhandene Vorräte an Lebensmitteln werden jedoch für das Heer beschlagnahmt. Eine amtliche Verlautbarung kündet an, daß mehrere Tage lang Brot fehlen werde, da die Kommunisten auch die Mühlen geplündert haben.

Das „Kriegsgericht" in Madrid verurteilte 63 Kommunisten, die sich gegen Miaja erhoben hatten, zum Tode. Man erwartet noch weitere solcher Todesurteile. Die Madrider Presse bekundet neuerdings einmütig eine ausgesprochen antikommunistische Haltung und richtet schärfste Angriffe gegen die Sowjetunion, nachdem die gleichen Zeitungen jahrelang Sowjetrußland als den Retter Spaniens gepriesen haben.

Von den Fronten verlautet, daß es in den roten Schützengräben an verschiedenen Stellen zu gegenseitigen Schießereien gekommen ist. Die in den Schützengräben liegenden Abteilungen der Sowjettruppen haben sich nämlich teilweise zu Miaja geschlagen, während der andere Teil sich zu den Kommunisten bekannt hat. Die Fronten sind daher in bunter Reihe von Kommunisten und „Miajaisten" besetzt, die sich gegenseitig wütend bekämpfen. Wie verlautet, hat Miaja die Verfügung getroffen, daß alle kommunistischen „Offiziere" aus den Schützengräben entfernt werden.

In Barcelona wurden 37 rote Pistolenhelden verhaftet, die nicht weniger als 5000 Morde auf dem Gewissen haben sollen.

In der Nacht zum Montag wurden Polizeikräfte der Stadt Liverpool und der Grafschaft Lancashire zur Bekämpfung eines Dammbruches am Leeds-Liverpool-Kanal alarmiert, der die Ueberflutung eines ausgedehnten Gebietes zur Folge hatte. Nach den vorliegenden Umständen hält man einen Sabotageakt für wahrscheinlich.

Vom Spiel in den Tod

Auf dem Gelände des Versuchsgutes Bornim bei Potsdam war der vierjährige Herbert Krause beim Spielen in einem unbeaufsichtigten Augenblick an eine Senkwassergrube geraten, die nur zum Teil mit einem Deckel verschlossen war. Als das Kind nun an dem Deckel herumhantierte, rutschte es plötzlich aus und stürzte, ohne daß jemand es bemerkte, in die Grube hinab. Erst geraume Zeit später, als man den Kleinen vermißte und das Gelände systematisch absuchte, fand man den Knaben in der Senkwassergrube tot auf.

Ehedrama vor den Augen der Kinder

In Angoulem im südlichen Frankreich hat sich ein entsetzliches Ehedrama abgespielt. Der 27jährige Elektrotechniker Marcel Shagnaud geriet mit seiner 26jährigen Ehefrau in einen heftigen Streit, weil er glaubte, Grund zu haben, seiner Gattin Vorwürfe wegen ihres Lebenswandels zu machen. Die Auseinandersetzung des Ehepaares vollzog sich vor den Augen der beiden kleinen Töchter, die im Alter von sieben und acht Jahren stehen. Schließlich mußten die Kleinen zusehen, wie der Vater nach einer Flinte griff und der Mutter eine Ladung Rehposten in den Kopf schoß. Noch erschreckt und gebannt von diesem entsetzlichen Schauspiel, sahen sie weiter, daß der Vater die Jagdflinte aufs neue lud, um sich auf dieselbe gräßliche Weise zu töten.

„An den Federn erkennt man den Vogel" - - -

und das Bett. Gute Federn — gute Betten. Genau so, wie man die Wohnung beim Großreinemachen auf neu herrichtet, genau so kann man auch die Betten auf neu arbeiten, indem man die Federn bei Zierrath reinigen läßt. Es tut den Federn gut. — Ihre Betten bekommen neues, schönes Aussehen, und es schläft sich nochmal so gut in den frisch aufgeplusterten, elastischen Betten. - Für wenig Geld - Betten fast wie neu

RICHARD **Zierrath** OLDENBURG in der Haarenstraße

Hilfswerk für die Geusenküche

52. Veranstaltung

Mittwoch, 15. März 1939, pünktl. 8 Uhr abends

im „Lindenhof"

Mitwirkende:

1. Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Oldenburg (Streichmusik) — Leitung: Musikleiter Remshagen
2. Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Staatstheater
3. H. Krum (Tenor). Am Klavier: Oldrich Bolaczek
4. Frauen-Abteilung des TV „Glück auf"
5. Oldenburger Zithergruppe mit G. Bösel als Jodler

Vortragsfolge:

1. „In alter Frische", Marsch . . . . Steinbeck
2. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" . . . . . Rossini
3. Begrüßung
4. H. Krum:
   a) „Der Lenz" . . . . Hildach
   b) „Es war einmal" . . . . P. Lincke
5. Große Fantasie a. d. Oper „Die toten Augen", d'Albert
6. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne am Staatstheater:

„Kopp unner, Kopp öwer"

Een lustig Spill van Friedr. Lange

Spälbaas: Dr. Ivo Braak

Lüe in't Spill:

Jan Doscher . . . . Fritz Binder
Katrin, sin Fro . . . . Mathilde Weddi
Gerd, ehr Jung . . . . Heinz Schnittker
Martha Hellrich . . . . Martha Stamereilers
Klaus Doscher, Jan sin Broer . . . . . Fritz Hüer

Dat Stück spält an en'n Sommerabend

Pause

7. Ballettmusik a. d. Suite „Der Nußknacker", Tschaikowsky
8. H. Krum:
   a) „Isolabella", Romanze . . . . P. Lincke
   b) „Nachtigallenlied" aus „Vogelhändler", . . . Zeller
9. Frauen-Abteilung „Glück auf":
   Walzertanz nach dem Traumwalzer . . . . Millöcker
10. „Kaiserwalzer" (auf Wunsch) . . . . . . Joh. Strauß
11. Zithergruppe:
    a) „Unter Kameraden", Marsch . . . . . . Schröder
    b) Gust. Bösel: Harzer Jodler
    c) „Die Mühle im Thale", Polka . . . . Kau
12. „Die Perlen", Solo für zwei Trompeten . . . . Klinck
    (Solisten: Feldwebel Schruhl u. Gefr. Freudrich)
13. Frauen-Abteilung „Glück auf":
    „Ahoi", heiterer Matrosentanz
14. „Die Geisha", Potpourri . . . . Jones
15. Zithergruppe:
    a) „Die lustigen Dorfmusikanten", Ländler . . Donde
    b) Gust. Bösel: Harzer Jodler
    c) „Erinnerung an Burg Hohenaschau", Schuhplattlwalzer . . . . Hauser
16. Schlußwort mit Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

Ende 11½ Uhr — Aenderungen vorbehalten

Preis der Vortragsfolge 1.— RM

(Dieselbe berechtigt zum Eintritt)

Vorverkauf im „Braunen Laden"

Saalöffnung 7½ Uhr

?

- - - - -

Straße Nr. 202

Der Beruf spielt keine Rolle

Ob im Haushalt, Büro oder Hochschule, — das Haar muß immer gut gepflegt sein. Und dies tun Sie am besten mit der bewährten Sebalds Haartinktur.

Flasche RM 1.75 3.25 u. 5.25

Dienstag:

Stinte am Stau

¼ kg 20 Pf.

Frühjahrskur

schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Eßlust und Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit.

Heidekraft

erhältl. in Apotheken, Drogerien, Reformh. 40 Tage-Pckg. 1.80, Doppel-Pckg. 3.80 (Pulv. o. Tabletten).

Sporthemden

wäscht schnell und sauber

„Reingold"

Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

F. Hahn-Betriebe

Nur ein Tag

Heute, Montag, 13. März, nachmittags 16.00 Uhr, abends 20.30 Uhr

Die große Frühjahrs-Modenschau

im **„Eulenspiegel"**

u. a. Modelle aus d. Adefa-Modenschau der 5000 in Berlin. Neueste Modelle der Herrenmode.

Modeleitung: Erwin Burg

Veranstalter: Erwin Frohn

Tischbestellungen erbeten

Staatstheater

Fernruf 4095

Montag, 13. 3., 20—23¼: KdF 7. Manon. •

Dienstag, 14. 3., 20—23¼: A 23. Neuauff. Dantons Tod.

Mittwoch, 15. 3., 20—23½: KdF I A, II A. Fürst Igor •

Donnerstag, 16. 3., 20—23¼: B 23, KdF II D 1. Dantons Tod.

Freitag, 17. 3., 20—22¼: C 23, KdF I F. Himmel auf Erden.

Sonnabend, 18. 3., 20—22: Auß. Anrecht. Nied.deutsche Bühne. Grode Kinner. •

Sonntag, 19. 3., 20—23: Außer Anrecht. Frasquita.

• Veranstaltungsring der HJ 50 Prozent Ermäßigung

Ludwig Wellhausen

Haareneschstr. 61. Fernruf 3114

Bauunternehmer

werden schnell und zuverlässig bedient durch Bruns

Lichtpausanstalt

Schloßplatz 15 - Ruf 2408

Wasser und Seife

reinigen von außen; aber auch an innere Reinigung Ihres Körpers müssen Sie denken. Auch in dies. Jahr wied. die Frühjahrskur mit Sonnen-Tee. Paket —.50 und 1.—. Verkaufsstellen:

Drog. G. Wessels, Staustr. 15
Theater-Drog., Gaststraße 28
Drog. Lüdtke, Nadst. Str. 105

Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall

Gesucht möglichst zum 1. April

1 Buchhalter (in)

für Durchschreibe-Buchhaltung.

Schriftliche Angebote erbeten an

H. Reiners und Sohn

Biergroßhandlung und Eisfabrik
Bleicherstraße 2

Herzliche Einladung zu den

Vorträgen

von Prediger

Rockschies / Berlin

vom 13.—17. März, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 19. März, 9.30 und 16 Uhr, in der

Baptisten-Kirche

Steinweg 21 — Jedermann herzlich willkommen

Prediger Dr. W. Grün

Erhalte Dir die Herzkraft!

Probiere den Blutkreislauftee aus dem

Reformhaus Gerdes, Schüttingstr. 5

Kleider / Mäntel / Anzüge

werden preiswert und gut chemisch gereinigt und gefärbt. Kunststopfen und Ausbessern zu vorteilhaften Preisen

Färberei Aug. Möhlmann

Oldenburg — Ruf 4539 — Wallstraße 25

Familien-Nachrichten

Als Verlobte grüßen

Frieda Cassebaum / August Pannemann

Charlottendorf — Haarst (Sage)

März 1939 — Kein Empfang

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres Töchterchens an

Eberhard Janssen und Frau
Maria geb. von Campen

Nordseebad Borkum, den 9. März 1939

Oldenburg, den 12. März 1939

Gestern, am Sonnabendabend, entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Frau Lina Saeger

geb. Kirmöller

im 63. Lebensjahre.

Hermann Saeger
Hilde Brünjes geb. Saeger
Walter Saeger
Dr. med. Hans Brünjes

Trauerfeier am Donnerstag, dem 16. März, um 11 Uhr in der Auferstehungskirche. Anschließend Beisetzung auf dem neuen Friedhof.

Zugedachte Kranzspenden erbeten nach der Auferstehungskirche.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen

Wir danken herzlich für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit

Kurt Wiesemann und Frau
Lieselotte geb. Langmaad

Kunersdorf, den 13. März 1939.
Frankfurt (Oder)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Sport Nachrichten

1. Beilage zu Nr. 71 der „Oldenburger Nachrichten" vom Montag, dem 13. März 1939:

Das letzte Spiel bringt die Entscheidung

Über Meisterschaft und Abstieg in der Fußball-Gauliga Niedersachsens

Osnabrück spielt nur unentschieden

Hannover 96 und Blumenthal siegreich — Zwei weitere Unentschieden

Zu 99 Prozent VfL Osnabrück

HE. Kann man sich eine tollere Zuspitzung der Lage denken? Meisterschaft und Abstieg werden nun im allerletzten Spiel der Serie entschieden. Das war noch nie da. Man hatte alle Möglichkeiten erörtert, man hatte gerechnet und kombiniert, aber die Praxis warf alle Berechnungen über den Haufen, brachte die unerwartetsten Ergebnisse und verlegte damit die Entscheidung in die letzten 90 Minuten der Gauligaspielzeit 1938/39.

Osnabrück spielte nur unentschieden 0:0. Hannover aber gewann sein Spiel gegen Eintracht Braunschweig 2:1. Damit hat Hannover noch die Möglichkeit, Meister zu werden. Aber das ist gewiß, diese Möglichkeit ist fast unwahrscheinlich. Denn Osnabrück müßte am kommenden Sonntag schon wenigstens 4:0 verlieren, um noch im Torverhältnis unter den Deutschen Meister zu kommen. Bei aller Achtung vor dem tollen Endspurt der Blumenthaler kann man an ein solches Ergebnis nicht glauben. Gewiß, die ASVler werden kämpfen, kämpfen bis zum Umfallen, wie sie gestern kämpften und die Arminen mit 4:0 aus dem Felde schlugen. Mit diesem Blumenthaler Sieg und dem 2:2 der Lüneburger gegen Jäger 7 Bückeburg ist die Abstiegstage in ein ganz neues Stadium geraten. Blumenthal hat nun 23 Verlustpunkte, Arminia und Lüneburg haben deren 24. Da aber Blumenthal ein ganz furchtbar schlechtes Torverhältnis hat, muß es schon siegen, um sich überhaupt noch zu retten. Da nützt eben ein Unentschieden nichts mehr.

So werden denn am nächsten Sonntag alle Interessen auf das eine Spiel in Blumenthal vereinigt sein, denn es bringt uns den Meister und den zweiten Abstiegskandidaten. Im fünften Spiel des Sonntags gab es dann noch ein weiteres Unentschieden. Algermissen holte gegen die verhalten spielenden Peiner ein 1:1 heraus. **Und was bringt uns wohl der nächste Sonntag? Wohl kaum eine Niederlage des VfL Osnabrück, ganz sicher aber keine so hohe Niederlage, daß die Mannschaft ihrer zu 99 Prozent schon sicheren Meisterschaft nach verlustig gehen könnte. Der Meister heißt schon heute für uns VfL Osnabrück. Ob aber Blumenthal absteigt, das ist noch nicht ganz sicher, wenigstens nicht zu 99 Prozent.**

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL Osnabrück	17	12	4	1	46:10	28:6
Hannover 96	18	13	2	3	67:19	28:8
Eintr. Braunschweig	18	11	3	4	34:19	25:11
Werder Bremen	18	10	5	3	32:20	25:11
Jäger 7 Bückeburg	18	7	5	6	41:30	19:17
VfB Peine	18	6	4	8	33:39	16:20
MSV Lüneburg	18	4	4	10	26:41	12:24
Arminia Hannover	18	5	2	11	21:39	12:24
ASV Blumenthal	17	5	1	11	19:31	11:23
1911 Algermissen	18	—	2	16	9:67	2:34

Das 0:0 im Weser-Stadion

Von unserem nach Bremen entsandten ksch - **Schriftleitungsmitglied**

Es war seit langer Zeit das erstemal wieder, daß man das vorbildliche Stadion Bremens lückenlos besetzt vorfand, was bei Punktspielen überhaupt noch nicht der Fall gewesen ist. Von der gewaltigen Menschenmenge, die bis zur letzten Sekunde der hochdramatischen 90 Minuten reglos in den Bann dieses entscheidenden Treffens gezogen wurden, waren ein Großteil Anhänger des VfL Osnabrück. Nach den Anfeuerungsrufen zu rechnen, mußten mindestens die Hälfte aus der Stadt an der Hase und deren näherer Umgebung stammen.

Auf jeden Fall herrschte beste Wettkampfstimmung, als die oft gezückten Taschenuhren endlich die dritte Stunde des Nachmittags anzeigten.

Die beiden Mannschaften:

Werder: Uelzmann
Warnken Hundt
Fischer Stürmer Hoffmeister
Heidemann Tibulski Fuhrmann Meyer Ziolkewitz

VfL: Flotho
Coors Sausmikat
Westerhaus Zuback Schulz
Meyer Billen Better Simon Hesse

VfL hat Anstoß

Nach der stürmischen Begrüßung der 22 Spieler schreiten die Mannschaftsführer zur Seitenwahl. Die Osnabrücker haben Anstoß und gehen gleich mit dem Ball durch. Billen rast die Linie entlang, umspielt mehrere Bremer und gibt schön flach eine Vorlage herein. Westerhaus müht sich, kann aber an Hundt nicht vorbeizielen. 10 Minuten sind erst gespielt, und schon hatte es eine Menge Torchancen gegeben. Da werden die Osnabrücker zurückgeworfen, die mit einer Ecke schlimmste Gefahr bannen müssen. Tibulski tritt. Die Kugel kommt gut herein, aber nicht gut genug für Flotho, der sie schnell ins Mittelfeld zurückbefördert. Eine Bombe von Coors kommt nach einigen schönen Kombinationen zu Hesse. Der große Moment ist da, und das Wort „Tor" liegt allen auf der Zunge, — da tippt der junge Osnabrücker Ausstürmer über die Querlatte. Entsetzen und erleichtertes Aufatmen unterscheidet die Zuschauer nach Partien. Noch aber sind die VfLer vorn. Billen verliert den Ball, weil er zuviel dribbelt. Tibulski macht Hand. Von rechts schießt nach dem Abschlag der kleine Meyer über das Werder-Tor, aus dessen Nähe in den nächsten Minuten das Leder nicht wieder verschwindet. Ganz plötzlich hat sich die Bremer Elf aus der Umklammerung freigemacht und bringt Verwirrung in die Reihe der Gäste. Zwei Ecken sind die Ausbeute, die beide wunderbar herkommen. In einem Augenblick verteilten Feldspiels ruft der Schiedsrichter zum Heldengedenken. Der folgende Hochwurf wird vom Hanseatensturm ergattert und in den Strafraum des VfL gebracht. Da aber stehen Sausmiskat, der sich nach anfänglichen Fehlern gefunden hat, Coors und der unverwüstliche Mittelläufer Zuback, die schon vorher manche gut gemeinte Sache der Fünferreihe der Einheimischen zunichte machten. Werder drängt mächtig. Immer noch liegen die Bremer vorn, bis endlich Flotho mit weitem Schlag wieder Luft macht. Die Osnabrücker werden zaghafter und unentschlossen, während Werder mächtig an Einsatzkraft gewinnt. Bei einem Geplänkel in der Bremer Hälfte bleibt Billen liegen, und es stellt sich heraus, daß er nur mehr als Statist mitwirken kann. Das konnte Osnabrücks Niederlage sein; denn praktisch mußte ab jetzt der Kampf mit zehn Mann bestritten werden.

Die spannende zweite Halbzeit

Obwohl Werder Anstoß hat, kommt der VfL gleich in der ersten Minute, wie beim Spielbeginn, zu einer Ecke und bald darauf Bremen zu einem Hand-Freistoß, der von Flotho aber sicher gefangen wird. Auf beiden Seiten gibt es dann Aufbauversuche, und zwischendurch kann Uelzmann beweisen, daß auch er ein tüchtiger Schlußmann ist. In der 6. Minute folgt die zweite Ecke für den Gast, die aber nur benutzt wird zu einem Angriff der Hausherren. Bei einem Zusammenstoß wird Flotho leicht verletzt, und schon sieht es so aus, daß er ausscheidet, aber es war noch einmal glatt gegangen. Nach leichter Ueberlegenheit Werders kommt VfL zu einer weiteren Ecke, die von dem Spezialisten Meyer wunderschön hereingegeben wird, aber gegen Warnken und Hundt ist nichts zu wollen. Nach einem durch Abseits gestoppten Angriff der Bremer kommt Osnabrück schon wieder zu einer Ecke, die dann von Hesse unglücklich aufgenommen wird. Werder hat die Drangperiode glänzend bestanden und geht zum Angriff über. Ohne Flotho wäre es den Osnabrückern jetzt aber sehr schlecht gegangen. Werder läßt und läßt nicht locker. Niedersachsens Altmeister setzt dem neuen Stern unseres Gaues arg zu, kann aber trotz einer Ecke bei der eisernen Hintermannschaft der VfLer nichts ausrichten.

Hochdramatische Schlußminuten

Die Osnabrücker besinnen sich, daß sie auf den hohen Titel eines Niedersächsischen Gaumeisters reflektieren und entwickeln in den letzten zehn Minuten eine Kampfkraft und Technik, die alles bis dahin gezeigte in den Schatten stellt. Schuß auf Schuß geht aufs Werder-Tor. Elf Spieler des Bremer Vereins verteidigen und es war wirklich keine Lücke da, durch die die hoch überlegen spielenden Osnabrücker hätten durchgekonnt. Hesse will schießen. Da er freisteht, wird schon der Einsatz zum größten Freudenschrei getakt. Da bringt ihn Hundt mit zweifelhaftem Körpereinsatz zu Fall, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Die vier Stürmer der Osnabrücker — Billen war tatsächlich nur Statist — belagern weiter das Bremer Tor, unterstützt von den Verbindungsmännern, aber das Unentschieden sollte bleiben, und das war recht so, denn beide Mannschaften waren gleichwertig. Als der Schlußpfiff unter den hochdramatischen Endspurt den Schlußstrich setzte, empfingen die 22 Spieler einen begeisterten Beifall von den 25 000, die wohl alle der einen Meinung waren, daß dieser Kampf das größte Spiel der niederdeutschen Gauliga 1938/39 gewesen ist.

16000 beim Spiel der Soldaten

MSV Lüneburg—Jäger 7 Bückeburg 2:2 (1:0)

Die Lüneburger waren sich voll bewußt, daß es in diesem Treffen mit den Kameraden aus Bückeburg darauf ankam, und so war der riesige Einsatz der ganzen Mannschaft in diesem Kampf nicht überraschend. Obwohl die Lüneburger gute Spieler zu ersetzen hatten, die Jäger aber mit bester Garnitur auf den Platz kamen, waren sie besser. Keune und Kronshage waren bei den Jägern aus Bückeburg die besten Spieler, die Läuferreihe baute nicht so gut auf wie sonst und auch in der Hintermannschaft wurden einige Fehler gemacht. Die Lüneburger legten gleich vom Anpfiff weg frisch los und die 1600 Zuschauer konnten schon nach einer Minute über den ersten Erfolg jubeln. Fink war allein durchgebrochen und gab dann genau zur Mitte an Burmester, der einen unhaltbaren Kernschuß abfeuerte. Sofort nach dem Anstoß ergab sich fast die gleiche Situation, nur schoß diesmal Fink selbst und traf dabei die Querlatte. Nach der Pause wurden die Bückeburger besser und in der neunten Minute schoß Vehling den Ausgleichstreffer. Die Einheimischen verloren nun etwas an Sicherheit, Bückeburg nahm das Spiel etwas straffer in die Hand und Kronshage schoß nach einem Fehlschlag aus 18 Meter Entfernung in der 18. Minute das Führungstor für die Jäger. Die Lüneburger rissen sich noch einmal mächtig zusammen und griffen ununterbrochen an, um in der letzten Viertelstunde noch durch einen 25-Meter-Schuß von Bergmann zum 2:2 zu kommen.

Hannover gibt die Hoffnung nicht auf

Hannover 96—Eintr. Braunschweig 2:1 (1:1)

Gut 15 000 Zuschauer erlebten in Hannover ein Punktspiel, das nur zeitweise einige Höhepunkte aufwies, sonst aber klar aufzeigte, daß beide Mannschaften von ihrer Höchstform weit entfernt sind. Es gab wohl einige gute Einzelleistungen, aber sie allein entscheiden bekanntlich ein Spiel nicht. Eintracht war gegenüber den Hannoveranern im Nachteil, weil die Hintermannschaft mit Sukop und Busch durch weite Schläge nicht genügend Raum schaffte, während der Gegner in Spielern, wie Sievert, Deike, Männer und Jacob, einen besseren Sicherungsdienst hatte. Im hannoverschen Angriff konnte aber Wente den Sturmführer Lay nicht ersetzen, zumal Pöhler nur Aufbauspieler ist, und selten selbst schießen kann. Die 96er hatten es schwer, unter diesen Umständen den 2:1-Sieg zu schaffen und an eine Aufbesserung des Torkontos für eine letzte Eventualität war gar nicht zu denken. Bei Braunschweig war der Torhüter Ehlers der beste Mann, der den Hannoveranern manche schöne Gelegenheit nahm. Lachner kam nicht zur Entfaltung; er wurde von Männer zu gut „beschattet". In sportlicher Hinsicht vermochte der Kampf zu befriedigen. In der 15. Minute nahm Malecki eine Vorlage von R. Meng auf und verwandelte sie unhaltbar, aber Eintracht kam bereits in der 27. Minute durch einen placierten Schuß Enders zum Ausgleich. Etwa 20 Minuten nach der Pause führte eine Ballmitnahme von Malecki nach Fehlschlag von Sukop zum Siegtreffer für Hannover 96. Wente brauchte den Ball nur noch anzurücken, daß er über die Linie rollte. Eintracht hatte im weiteren Verlauf auch noch einige gute Gelegenheiten, doch blieb es beim 2:1.

Die Spiele am Sonntag

Gauliga Niedersachsen:

Werder Bremen—VfL Osnabrück	0:0
Hannover 96—Eintracht Braunschweig	2:1
ASV Blumenthal—Arminia Hannover	4:0!
VfB Peine—Algermissen 1911	1:1
MSV Lüneburg—Jäger 7 Bückeburg	2:2

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

VfB Oldenburg—Bremer Sportfreunde	1:0!
Germania Leer—VfL 94 Oldenburg	2:1
FV Wolmershausen—Komet Bremen	3:0
VfL Hemelingen—Nordsee Cuxhaven	5:0

1. Kreisklasse:

Reichsbahn Oldenburg—SuS Emden	0:4
VfL Wilhelmshaven—Emder TV	1:0

2. Kreisklasse:

TV Eversten—TuS 76 Osternburg	1:5
Braker SV—Ohmstedter SpuTV	6:0
Tweelbäker SC—TV Glück auf	1:5
VfL Zwischenahn—TuS Bloherfelde	4:0

Handball

Bezirksklasse:

Heeres-SV JR 16—Oldenburger Tbd.	6:4!
Vorwärts Wilhaven—aZhn Delmenhorst	5:2

1. Kreisklasse:

Luftw.-SV Oldenburg—Tvd Haarentor	22:2!
Westerstede—Braker TV	ausgef.
BTB—TuS 76	2:11

Frauen:

Stern Emden—VfL 94 Oldenburg	2:6

Blumenthal wahrt seine letzten Chancen

ASV Blumenthal—Arminia Hannover 4:0 (1:0)

Für das die Abstiegsfrage weiter klärende Treffen zwischen dem ASV Blumenthal und Arminia Hannover hatte man von Berlin aus einen gaufremden Schiedsrichter bestellt. Der Gelsenkirchener Rosenkranz traf aber nicht ein, so daß man zunächst einmal eine geschlagene Stunde lang verhandelte. Die Arminen wollten schließlich ein Privatspiel austragen, und man spielte bereits zehn Minuten, als auf telephonische Anforderung von Bremen ein vom Gausportwart beauftragter Schiedsrichter eintraf. Der Gauligakampf wurde dann mit gut fünfviertel Stunden Verspätung gestartet und brachte den Einheimischen einen in der Höhe keineswegs erwarteten Erfolg. Bei den Blumenthalern versah Frank an Stelle von Böker den Mittelläuferposten, auch der Angriff war mit alten Spielern neuformiert. Die erste Halbzeit verlief für die Blumenthaler recht günstig. Zehn Minuten nach Beginn stellte der Halbrechte Osinski die Führung her.

Bei den Hannoveranern sah man übertriebenes Einzelspiel, doch nach der Pause kamen sie auf. Sechs Minuten nach Wiederbeginn erhöhte der Blumenthaler Freye auf 2:0, und dann stellte Arminia um. Trotzdem erreichten die Gäste nichts. Lediglich mit einem von den beiden erzielten Eckbällen hatten sie eine Torchance. Die Einheimischen kamen in der Folge zu einem weiteren überlegenen Spiel, und in der 20. Minute entschied ein dritter Treffer das Treffen. Eine Minute vor Schluß stellte wiederum Gnoth das Ergebnis auf 4:0. Der Blumenthaler Erfolg war auch in dieser Höhe verdient, weil die Elf die bessere Einheit abgab.

Arminia Hannover und Eintracht Braunschweig schwer bestraft

Aus der kommenden Spielzeit schon Punkte abgezogen

Fricke zum Berufsspieler erklärt

Urteil gegen Arminia und Eintracht

In Sachen des Vereinswechsels des Spielers Willy Fricke von Arminia Hannover nach Eintracht Braunschweig ist im Wiederaufnahmeverfahren folgende Entscheidung ergangen:

1. Der Spieler Fricke wird zum Berufsspieler erklärt und auf zwei Jahre von allen Veranstaltungen des NSRL ausgeschlossen.

2. Dem Verein Arminia Hannover werden an Stelle einer verwirkten Sperre von vier Meisterschaftsspielen der 1. Fußballmannschaft 8 Gewinnpunkte der Meisterschaftskämpfe der ersten Fußballmannschaft in der Spielzeit 1939/40 abgezogen. Außerdem hat Arminia eine Strafe von 400 RM bis zum 1. September 1939 zu zahlen.

3. Der Vereinsführer Arminias, Dörrig, wird auf sechs Monate gesperrt. Es wird ihm die Fähigkeit abgesprochen, als Amtswalter des NSRL oder eines seiner Vereine tätig zu sein.

6. Dem Verein Eintracht Braunschweig werden an Stelle einer verwirkten Sperre von zwei Meisterschaftsspielen der ersten Fußballmannschaft vier Gewinnpunkte aus den Meisterschaftsspielen der 1. Fußballmannschaft in der Spielzeit 1939/40 abgezogen. Außerdem hat Eintracht Braunschweig eine Geldstrafe von 200 RM bis zum 1. September 1939 zu zahlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Glücklicher VfB-Sieg – unglückliche VfL-Niederlage

Der VfB schlägt Bremer Sportfreunde 1:0 — VfL verliert gegen Germania Leer 1:2

ksch. In der Bremer Bezirksklasse ging es gestern wieder nicht ohne Ueberraschungen. Diesmal zeichnen die beiden Oldenburger für zwei unerwartete Spielausgänge verantwortlich, der VfL durch Pech und der VfB mit etwas Glück. Der VfL Oldenburg hätte sich in Leer in Sicherheit bringen können, was er an und für sich auch verdient gehabt hätte, aber das Unglück wollte, daß der verletzte Torwart einen haltbaren Ball passieren ließ und damit die Germania-Führung schuf, die trotz weiterer Ueberlegenheit der Gauhauptstädter Endstand wurde. Der VfB Oldenburg überraschte durch gutes Spiel und konnte in letzter Minute mit einem sicher verwandeltem Elfer die Bremer Sportfreunde in die Mittelgruppe zurückwerfen, ohne dabei selbst die Gefahr des Abstiegs gebannt zu haben. Am schlechtesten steht Nordsee Cuxhaven, das 5:0 gegen mit der zweithöchsten Minus-Punktzahl belasteten VfL Hemlingen verlor.

Der Meisterschaftsanwärter aus Woltmershausen überwand eine weitere Hürde, Komet wurde mit 3:0 sicher niedergehalten. Das Tabellenbild änderte sich praktisch wenig, und die hohe Zahl der Abstiegsgefährten bilden Nordsee Cuxhaven, VfL Hemelingen, VfL Oldenburg, Germania Leer, VfB Oldenburg und Komet Bremen, während die Meisterschaft nur mehr zwischen Woltmershausen und dem Bremer Sportverein entschieden werden dürfte. Ob es für eine der beiden Mannschaften allerdings weiter als zur Meisterschaft reicht, ist stark anzuzweifeln, da aus der Osnabrücker Staffel harte Spitzenkämpfe in Hochform befindlicher Vereine gemeldet werden, und das 7:1 des VfB Schinkel im Tschammerspiel gegen Woltmershausen trotz zugegebener reichlich hoher Torquote zu denken gibt.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Bremer Sportverein	16	12	1	3	55:18	25:7
FV Woltmershauf.	16	12	1	3	52:24	25:7
Bremer Sportfr.	17	10	2	5	56:30	22:12
NDF Bremen	16	10	1	5	52:36	21:11
Tura Grödelingen	17	9	1	7	42:35	19:15
VfB Oldenburg	17	5	4	8	29:44	14:20
VfB Komet Bremen	16	5	3	8	39:41	13:19
Sparta Bremerhav.	14	4	4	6	32:33	12:16
Germania Leer	16	5	2	9	27:41	12:20
VfL Hemelingen	17	4	3	10	28:44	11:23
VfL Oldenburg	15	5	—	10	35:48	10:20
Nordsee Cuxhaven	17	3	3	11	32:84	10:24

Elfmetersieg in letzter Sekunde

Nach überraschend tapferem Durchhalten holt VfB zwei Punkte gegen die Bremer Sportfreunde

Sehr glücklich . . .

Als gestern die zahlreichen Zuschauer unsere blauweiße VfB-Mannschaft einlaufen sah, gab es fast überall lange Gesichter. Krome fehlte, Zimmermann war noch gesperrt, Ahlhorn war auch nicht dabei, und auch Gehn suchte man vergeblich. Dafür gab es eine Menge neuer Gesichter, deren Träger man selbst bei den ältesten Fußballhasen Oldenburgs nicht identifizieren konnte. Aber das schadete nichts. Die Gesichter der Zuschauer haben sich schnell aufgehellt; denn sie bekamen in den folgenden 90 Minuten ein Kampfspiel von Klasse zu sehen, und zum Schluß gab es dann in allerletzter Sekunde noch einen Elfmeter für den VfB, dessen Erfolg durch Moneke den gesamten VfB-Anhang in einen Taumel der Begeisterung versetzte. Es war ein Jubel, wie ihn der VfB-Platz in dieser Spielzeit wohl noch nicht erlebt hat. Die unerwarteten Erfolge sind ja immer die schönsten.

Unerwartet? — jawohl unerwartet! Wer konnte denn dem VfB auch in augenblicklich stärkster Aufstellung einen Sieg gegen den Besieger des Spitzenreiters zutrauen? In dieser Feststellung liegt zunächst einmal die Enttäuschung über die Leistung der Bremer. Darüber hinaus aber kommt man sofort zu einem ganz großen Lob für die tapfer kämpfende VfB-Mannschaft. Drei Mann vom „Alten Schlag" gaben der bunt zusammengewürfelten Mannschaft die Kraft und Stärke zu dieser Energieleistung von ganz hohen Graden: Wiese, Baun und Moneke. Wenn es auf den anderen Posten auch viel zu beanstanden gab — überall zeigte sich aber ein Einsatz, der vorbildlich war und der im Fußball eben Bäume versetzen kann. Sehen wir uns die Mannschaft an: Im Tor stand wieder einmal Swoboda, in alter Frische zum so und sovielten Male aus der „altherrlichen" Versenkung geholt. Er hielt, über sich selbst hinaus. Er stand Wiese nicht viel nach.

Die Läuferreihe hatte natürlich in ihrem Stopper Baun wieder den besten Mann, den besten Mann des Platzes überhaupt. Kein Verein der gesamten Staffel hat einen Stopper von solchem Format. Gestern war er wieder unüberwindlich. Gut auch seine Nebenleute Haaker und Klimsch. Der Sturm war übereifrig, aber in dieser Zusammenstellung für ein Tor nicht gut genug. Moneke führte die Fünferreihe, vielmehr er dirigierte sie aus dem Hinterhalt wie ein Mittelläufer alter Prägung. Dadurch waren die unerfahrenen Osterloh, Deters (er war noch am besten), Helms und Grohn auf sich selbst angewiesen, wenn es vor dem gegnerischen Tore galt, Erfolge zu erzielen. Und das gelang eben nicht.

Das Spiel war eigentlich nur in seinem prachtvollen Feldspiel genußreich. Viel aufregende Momente hat es während der ganzen 90 Minuten nicht gegeben. Es gab hüben und drüben höchstens sechsmal Gelegenheit, den Atem anzuhalten, und viermal gehörte diese Gelegenheit den Oldenburgern. Einmal verpaßte Osterloh frei vor dem Tore einen Ball, den er nur mit dem kleinen Zeh hätte berühren brauchen, um den Sieg sicherzustellen. Ein anderes Mal war Deters der Pechvogel. Auch Moneke hatte unheimliches Pech mit seinen Bomben, die er aus dem Hinterhalt wunderbar nur nicht genau genug ansetzte. Man kämpfte bis zum Umfallen, man gab sich nichts nach in tollem Einsatz, aber über die engere Deckung gelangte kaum ein einziger Angriff. Vom Oldenburger Sturm konnte man füglich nichts anderes erwarten — der Bremer Sturm dagegen hat ganz mächtig enttäuscht. So blieb es denn bis wenige Sekunden vor Schluß 0:0, und die VfBer bekamen schon blanke Augen bei diesem Erfolg.

Da setzte die heimische Mannschaft noch einmal alles auf eine Karte. Moneke rückte aus seiner Reserve heraus, warf seinen Sturm wieder und wieder in die herumgehetzte Deckung der Bremer, und dieser Generalsturm brachte dann auch den Erfolg. Allerdings mit viel, viel Glück. Bei einer Flanke von Deters, der sich bis an die Aus-Linie vorgearbeitet hatte, berührte ein Bremer Verteidiger den Ball mit der Hand. Es war eine sogenannte „angeschossene Hand". Aber der Leiter erkannte auf Elfmeter. Moneke ließ sich nicht beirren. Sein flacher Bombenschuß saß unhaltbar im Netz. Die Oldenburger sprangen wie die jungen Füllen auf dem Platz herum, Swoboda machte den tollsten Satz des ganzen Spiels, und die armen Bremer ließen die Köpfe bis auf die Stiefel hängen.

Nach einer Umdrehung des Balles beim Anstoß setzte die Pfeife des Leiters den Schlußstrich unter diesen glücklichen Sieg des VfB, zu dem wir die Mannschaft ob ihres Kampfgeistes herzlich beglückwünschen möchten.

HE.

Die Abschiedsvorstellung der Gänsestädter

1911 Algermissen—VfB Peine 1:1 (0:1)

Die Begegnung von VfB Peine und 1911 Algermissen bot keine sportlichen Höhepunkte, da es sich fast ausschließlich aus weiten Vorlagen und Läufen zusammensetzte. In der zweiten Halbzeit nahmen die Peiner ihren Gegner überhaupt nicht mehr ernst, und so ergab es sich, daß 1911 Algermissen noch einmal erwachte und dann näher am Siege war als die Peiner, wenn auch dem Spielverlauf nach ein solcher Ausgang irregulär gewesen wäre. In der ersten Halbzeit hatte der VfB Peine, der seine Soldaten Peirikat und Marschalkek Gebhardt im Tor der Elfertträger bot eine vorzügliche Leistung, und so mußten die Peiner bis eine halbe Minute vor dem Pausenpfiff kämpfen um zur 1:0-Führung zu kommen. Nach dem Wiederanpfiff kam Algermissen in der 20. Minute durch Bettels I zum Ausgleich, und in der Folgezeit sah es vor dem Peiner Tor recht häufig brenzlich aus, weil sich Algermissen besser zusammenfand als vorher. Es kamen aber schließlich nicht mehr als eine Anzahl Ecken für die Algermisser heraus.

Nuvolari fuhr Rekordrunde

Die neuesten Versuchsfahrten auf der Monza-Bahn haben gezeigt, daß die Weiterentwicklung der deutschen Rennwagen in diesem Winter große Fortschritte gemacht hat. Die Rennwagen der Auto Union und von Mercedes-Benz waren sich dabei nahezu ebenbürtig und ohne Frage den beiden Alfa-Wagen weit überlegen. Nuvolari erreichte dabei eine Zeit, die auf der Monza-Bahn auch nicht annähernd bis jetzt gefahren wurde. Auch Struck mit 2:31,8 sowie Müller und Meier mit je 2:32 waren mit dem Auto-Union-Rennwagen nur wenig langsamer. Caracciola und Lang benötigten auf Mercedes-Benz 2:32,4, Bigalke (Auto Union) kam auf 2:38 und Seeman (Mercedes-Benz) legte die Runde in 2:40 Minuten zurück.

Spring schlug Kusoczinski

Beim internationalen Berliner Hallensportfest

Dem großen internationalen Hallensportfest am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle wohnten rund 5000 Zuschauer bei. Eingeleitet wurden die Kämpfe mit dem prächtigen Sieg des Polizisten Tripke über Estlands Europameister Kreek im Kugelstoßen. Mit einem grandiosen Wurf von 16,05 Meter Weite verwies der Deutsche den Esten Kreek (15,70 Meter) auf den zweiten Platz. Dritter wurde Gerhard Stöck mit 15,61 Meter. Anschließend gab es einen hervorragenden 3000-Meter-Lauf, den Altmeister Max Spring in 8:31 gegen den Polen Kusoczinski (8:31,8), Eberhard (8:35,6) und Eitel (8:35,8) gewann. Schwedens Meister Hakon Lidman entschied den 70-Meter-Hürdenlauf in 10,1 gegen Glaw zu seinen Gunsten. Dessecker-Stuttgart wiederholte über 1000 Meter seinen Vorjahrssieg in 2:33,2 Minuten gegen Schumacher-Düsseldorf und Böttcher-Wittenberg. Europameister Haunzwickel-Wien hatte bei einer Höhe von 3,90 Meter den ersten Preis im Stabhochsprung vor Altmeister Juritsch. Müller mit 3,80 Meter schon sicher. Altmeister Borchmeyer wurde auf der kurzen 75-Meter-Strecke von Lauf zu Lauf besser. In der Entscheidung siegte er knapp, aber sicher in 8,4 Sekunden vor Fischer-Berlin und Neckermann-Mannheim, die je 8,5 Sekunden benötigten. Einen deutschen Sieg gab es im Hochsprung durch Langhoff-Rostock, der, wie der schwedische Meister Lundquist, 1,95 Meter bewältigte.

Brandenburgs Frauen im Endspiel

Eichenschild-Verteidiger Niedersachsen geschlagen

Nach der Zwischenrunde um den Eichenschild der Hockey-Frauen, die bereits im Oktober ausgetragen wurde, fand am Sonntag das erste Vorschlußrundenspiel zwischen dem Titelverteidiger Niedersachsen und Berlin-Brandenburg statt. Die Berliner Hockeyspielerinnen gelangten durch einen hohen 4:0 (4:0)-Sieg ins Endspiel, das sie am 23. April mit dem Sieger aus Baden-Bayern am 26. März in Mannheim zusammenführen wird.

Was der nächste Sonntag bringt

(In Klammern die Ergebnisse der Herbstserien)

Gauliga Niedersachsen:
SV Blumenthal—VfL Osnabrück (0:2)

Bezirksklasse Staffel Bremen:
Bremer Sportfreunde—VfB 94 Oldenburg (2:1)
„Nordsee" Cuxhaven—VfB Oldenburg (2:2)
Nordd. Lloyd Bremen—Sparta Bremerhav. (3:1)
VfB Komet Bremen—Bremer SV (1:4)
FV Woltmershausen—Germania Leer (5:1)

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:
Viktoria Oldenburg—VfB Wilhelmshaven (2:1)
Heeres-SV IR 16—Luftw.-SV Oldenburg (1:0)
Emder TV—Frisia Wilhelmshaven (1:4)
Adler Wilhelmshaven—SuS Emden (4:2)

2. Kreisklasse, Staffel Oldenburg:
Braker SV—TuS 76 Osternburg (1:5)
GEG Oldenburg—Ohmstedter SpuTV (0:4)
LV Glück auf—LV Eversten (3:8)

Handball

Bezirksklasse Männer:
Adler Wilhelmshaven—Jahn Delmenhorst (8:3)

1. Kreisklasse Männer:
VfB 94 Oldenburg—Luftw.-SV Oldenburg (1:14)
Braker TV—Bürgerfelder Tbd. (9:1)
Westerstede—TuS 76 Osternburg (1:6)

Bezirksklasse Frauen:
Germania Leer—VfB 94 Oldenburg (3:1)

VfL wieder mit verletztem Torwart geschlagen

Glücklicher Sieg von Germania Leer gegen VfL 94

Eine sehr unglückliche Niederlage erlitt am Sonntag der VfL Oldenburg im Punktkampf gegen den ebenfalls vom Abstieg bedrohten SV Germania-Leer. Auf dem Hauptplatz gab es einen überaus harten, typischen Punktekampf, der allerdings in den Grenzen des Erlaubten blieb. Die Oldenburger hatten zu Beginn und insbesondere zum Schluß mehr vom Spiel. Germania verteidigte aber so geschickt, daß der VfL zu keinen Torerfolgen mehr kam und völlig unverdient geschlagen wurde. Hinzu kam noch, daß in der ersten Halbzeit VfLs Torwart verletzt wurde und vorübergehend ausschied. Germanias Sieg mit 2:1 war keineswegs verdient.

Sofort zu Beginn entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel, in dem der VfL deutliche Vorteile hatte. Trotz aller gut eingeleiteten Angriffe blieben zunächst Torerfolge aus. Der VfL hatte dann das Pech, seinen guten Torwart infolge Verletzung zu verlieren, der bei einem Zusammenprall hart mitgenommen wurde. Er versuchte sich später im Felde, wo er aber nur als Statist wirken konnte. Die Germanen kamen dann stark auf und erhöhten ihre Gegenangriffe. Obwohl der VfL nur 10 Spieler auf dem Felde hatte, waren sie immer noch besser als Germania, deren Angriffe zwar wuchtig vorgetragen, aber viel zu durchsichtig waren. Oldenburgs Halblinker stellte die verdiente 1:0-Führung her, aber 3 Minuten vor Seitenwechsel kam Germania durch den Linksaußen zum Ausgleich. Der VfL hätte zu dieser Zeit mit mindestens zwei Toren führen müssen. Gleich nach dem Wechsel ließ der verletzte Oldenburger Torhüter einen keineswegs harten Ball des Germanen-Stürmers Kock passieren, den er sonst bestimmt gehalten hätte. Germania hatte zu Beginn der zweiten Hälfte etwas mehr vom Spiel. Als dann aber der VfL-Torwart gegen einen Feldspieler ausgetauscht wurde, kamen die Oldenburger, nachdem sich die vorübergehende Unsicherheit in der Hintermannschaft wieder gelegt hatte, stark auf und gestalteten das Spiel vollkommen offen. 20 Minuten vor Schluß gingen die Grün-Weißen zum Schlußangriff über, warfen alles nach vorn und waren nun drückend überlegen. Aus allen Lagen wurde geschossen, aber keiner der Stürmer traf das Schwarze. Allerdings verteidigte Germania sehr geschickt und war immer darauf bedacht, den Ball möglichst schnell ins Aus zu befördern. Der Ausgleich hing dauernd in der Luft, aber nichts wollte glücken. Germania atmete auf, als der Schlußpfiff ertönte und ein mehr als glücklicher Sieg sichergestellt war. Trotz dieses völlig unverdienten Sieges bleibt Germania weiterhin in Abstiegsgefahr, allerdings auch der VfL, der dieses Spiel ohne die Verletzung ihres sonst guten Torhüters nicht verloren hätte.

Die Fußballspiele der unteren Kreisklassen

VfB 94 2—Reichsbahn-TV 2	5:3
TuS 76 2—VfB 3	2:0 (1:0)
Viktoria 3—VfB 94 3	5:1
VfB 4—VfB 94 4	kampflos für VfB 4 ausgef.
TV Eversten 2—Viktoria 4	

Puricelli statt Piola

Mit einer riesigen Anteilnahme, die im Hinblick auf den bevorstehenden Länderkampf gegen Deutschland auch zum Teil bei uns geteilt wird, wurde am Sonntag im Mailänder San-Siro-Stadion der Meisterschaftskampf des FC Bologna und des FC Mailand ausgetragen. Bologna gewann das wichtige Spiel nur knapp mit 1:0, und der Schütze des einzigen Tores war der Angriffsführer Puricelli, den der abwesende Verbandskapitän Pozzo angeblich für ausgezeichneten Leistung wohl nun auch für Florenz aufstellen wird.

was zu halten war. Und die Verteidigung? Sie war gestern erste Klasse, Tantzen wurde

Noch sieben Gaumeister fehlen

Aus den deutschen Fußballgauen

Mit Riesenschritten geht die Fußballmeisterschaft in den Gauen ihrem Ende entgegen. Bereits am nächsten Sonntag werden alle Teilnehmer an den am 2. April beginnenden Gruppenspielen feststehen. Am letzten Sonntag sind mit Blau-Weiß Berlin (Brandenburg) und dem FC 03 Kassel (Hessen) zwei weitere Meister hinzugekommen.

Dresdener SC oder BC Hartha?

Der Siegeszug der Dresdener SC wurde am Sonntag von dem Lokalrivalen Sportfreunde unterbrochen, die beim Endstand von 2:2 Punkteteilung erzwingen konnten. König und Schaffer hatten für den DSC schon zwei Tore vorgelegt, aber Dresdener Sportfreunde ließen, ungeachtet des wieder hervorragenden Spiels von Schön als Mittelläufer nicht locker und holten den Vorsprung auf. Die Entscheidung wird am kommenden Sonntag die Begegnung im Ostragehege zwischen dem Dresdener SC und dem Gaumeister BC Hartha bringen. Der Stand dieser beiden Mannschaften lautet: Hartha 17 Spiele, 63:34 Tore, 24:10 Punkte, Dresdener SC 16 Spiele, 34:19 Tore, 22:10 Punkte. Der VfB Leipzig hat 23:11 Punkte und SC Planitz 21:11 Punkte.

Zwischen Gleiwitz und Hindenburg liegt in Schlesien allein noch der Ausgang des Rennens. Vorwärts-Rasensport landete am Sonntag gegen Ratibor mit 4:0 einen sicheren Sieg und muß am 19. März in Hindenburg zum wahrscheinlich entscheidenden Gang gegen die Preußen antreten. Aus 16 Spielen 54:13 Tore und 28:2 Punkte hat Gleiwitz; 17 Spiele, 64:22 Tore und 28:4 Punkte hat Hindenburg.

Am Niederrhein benötigt Fortuna nur noch einen Punkt zum Gewinn der Meisterschaft. Im letzten Punktspiel ist allerdings am nächsten Sonntag Rot-Weiß Essen ein gefährlicher Gegner, der alle Hoffnungen zuschanden machen kann. In diesem Falle wäre Schwarz-Weiß Essen, das mit seinen Spielen fertig ist, der lachende Dritte.

Noch ungeklärt ist die Lage in Bayern. München 1860, das den BC Augsburg mit 3:1 schlug, und der FC Schweinfurt 05 nach seinem 1:0-Sieg über Neumeyer Nürnberg, führen zur Zeit die Tabelle an. München 1860 hat 16 Spiele und 20:12 Punkte vor Schweinfurt mit 15 Spielen und 19:11 Punkten.

Admira und Wacker sind punktgleich

Unser Nationaltormann Platzer verhinderte am Sonntag eine Niederlage der Admira, die gegen den Sportclub nur unentschieden (1:1) spielte. Neben Platzer hat der linke Läufer Hanreiter den größten Erfolg an der Punkteteilung. Bei Austria, die Vienna mit 3:2 besiegte, war der Mittelläufer Mock in Hochform. Dem Abstieg sind endgültig Amateure Steyr und Wacker Wiener Neustadt verfallen. An der Spitze der Tabelle stehen Admira und Wacker punktgleich (mit je 26:8 Punkten). Admira hat ein Torverhältnis von 58:18 und Wacker ein solches von 50:23. Beide treffen noch im entscheidenden Rückkampf zusammen.

Die erste Meisterschaft des Sudetengaues führt, wie erwartet, die Mannschaften des Teplitzer FK und DFK Warnsdorf zusammen. Beide Vereine siegten am Sonntag in der Vorschlußrunde ganz überlegen.

Der Aufmarsch der Gaumeister

Gruppe 1:

Ostpreußen:	Hindenburg Allenstein
Brandenburg:	Blau-Weiß Berlin
Niedersachsen:	VfL Osnabrück oder Hannover 96
Nordmark:	Hamburger SV

Gruppe 2a:

Pommern:	Viktoria Stolp
Niederrhein:	Fortuna Düsseldorf oder Schwarz-Weiß Essen
Mittelrhein:	SpVg Köln-Sülz 07

Gruppe 2b:

Sachsen:	Dresdner SC oder BC Hartha
Bayern:	1. FC Schweinfurt 05 oder SV München
Sudetenland:	Teplitzer FK oder DFK Warnsdorf

Gruppe 3:

Mitte:	SV 05 Dessau
Baden:	VfR Mannheim
Württemberg:	Stuttgarter Kickers
Ostmark:	Admira oder Wacker

Gruppe 4:

Schlesien:	VfR Gleiwitz oder Preußen Hindenburg
Westfalen:	FC Schalke 04
Hessen:	FC 03 Kassel
Südwest:	Wormatia Worms

Landesbibliothek Oldenburg

Viktoria auf dem zweiten Tabellenplatz

Der Tabellenführer VfL gewann gegen den Emder TB nur 1:0 — 4:0-Niederlage der Reichsbahner

Zwei Spiele der 1. Kreisklasse

Wie wir am Sonnabend berichteten, kamen gestern zwei Spiele nicht zur Durchführung, weil zwei Vereine absagten. So kam Viktoria kampflos zu zwei Punkten über Frisia Wilhelmshaven, gegen den die Blauroten sicher zu gerne in den Kampf gezogen wären, um die im Herbstspiel erlittene 7:2-Niederlage wieder gutzumachen. Viktoria hat nunmehr den 2. Tabellenplatz erreicht und hat die Möglichkeit, durch einen Sieg am nächsten Sonntag über den VfL Wilhelmshaven die Spitze zu übernehmen. Stern Emden kam ebenfalls zu zwei Punkten, weil der LSV Oldenburg absagen mußte. Damit ist auch das Schicksal der LSVer endgültig besiegelt. Zwei Oldenburger Vereine müssen damit den Weg in die 2. Kreisklasse antreten, die damit zu einer sehr starken Staffel wird.

In Wilhelmshaven mußte der VfL schwer kämpfen, um gegen den sich tapfer wehrenden Emder TB zum Siege zu kommen. Mitte der ersten Halbzeit fiel das einzige Tor. — In Sandtrug siegten die SuSer aus Emden sicherer, als erwartet mit 4:0 (2:0). Reichsbahns Kampfkraft hat doch stark eingebüßt.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL Wilhelmshaven	12	10	—	2	40:14	20:4
Viktoria Oldenburg	14	9	1	4	47:29	19:9
Frisia W'haven	15	9	1	5	42:23	19:11
Stern Emden	13	8	1	4	24:25	17:9
Emder TB*	14	7	1	6	38:24	15:13
Heeres-SV JR 16	16	7	1	8	35:40	15:17
Adler W'haven	12	6	1	5	30:31	13:11
SuS Emden	14	6	1	7	34:34	13:15
Luftw.-SV Oldbg.*	14	3	—	11	21:42	6:22
Reichsb. Oldenburg	14	—	1	13	7:54	1:27

* Neulinge

TuS 76 weiter ungeschlagen

Volles Spielprogramm der 2. Kreisklasse

Die 2. Fußball-Kreisklasse wickelte gestern vier Spiele ab. Erwartungsgemäß setzte sich TuS 76 auch über den TV Eversten weg, so daß er weiterhin ohne Niederlage ist. Hohe Niederlagen steckten Ohmstede und Bloherfelde in Brake bzw. Zwischenahn ein. Das Spiel Tweelbäker SC gegen TV Glück auf wurde wegen Nichterscheinens des Schiedsrichters als Freundschaftsspiel ausgetragen, so daß es für die Bewertung nicht in Frage kommt. Das vor einigen Wochen beim Stande von 4:1 von den Platzbesitzern abgebrochene Punktspiel TV Glück auf gegen TuS Bloherfelde ist nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, für Glück auf, sondern für Bloherfelde gewertet worden. Hierdurch tritt eine starke Verschiebung in der Tabelle ein. Die Spiele:

TV Eversten—TuS 76 Osternburg 1:5 (1:1)

Die Platzbesitzer konnten in Führung gehen, aber noch bis zur Pause hatten die 76er ausgeglichen, um dann zum Schluß doch noch zu einem klaren Siege zu kommen.

Braker TV—Ohmsteder SpuTV 6:0 (3:0)

Klarer, als man vermutete, verloren die Ohmsteder gegen die starken Braker, die ihren zweiten Platz wieder gefestigt haben.

VfL Zwischenahn—TuS Bloherf. 4:0 (2:0)

Die Bloherfelder hatten nur mit einer unvollständigen Elf die Reise ins Ammerland angetreten und verloren unerwartet hoch.

Tweelbäker SC—TV Glück auf 1:5 (1:1)

Da der Schiedsrichter nicht zur Stelle war, kam es nur zu einem Freundschaftskampfe, den die Turner vom Uhlenwege sicher für sich entschieden.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
TuS 76 Osternburg	11	11	—	—	45:6	22:0
Braker SV	12	9	—	3	37:23	18:6
VfL Zwischenahn	14	7	1	6	25:29	15:13
TuS Bloherfelde	14	7	—	7	19:25	14:14
Ohmsteder SpuTV	13	6	1	6	23:28	13:13
TV Glück auf	12	6	—	6	26:25	12:12
Tweelbäker SC	12	5	—	7	19:49	10:14
TV Eversten	12	4	—	8	24:32	8:16
GEG Oldenburg*	12	—	—	—	0:0	0:24

Fußball im Reich

Ostpreußen: BuEV Danzig—VfB Königsberg 2:2; Polizei-SV Danzig—Hindenburg Allenstein 1:3; Prussia Samland Königsberg—Yorck Insterburg 4:1.

Pommern: Stettiner SC—Viktoria Stolp 1:0.

Berlin-Mark Brandenburg: Blau-Weiß—SV Elektra 1:0; Hertha BSC—Tennis Borussia 2:1; Wacker 04—Friesen Cottbus 8:1; Minerva 93—Brandenburger SC 05 2:1; Berliner SV von 1892—Union Oberschöneweide 2:1.

Schlesien: Vorwärts Rasensp. Gleiwitz—Ratibor 03 4:0; 1. FC Breslau—Sportfr. Klausberg 5:1; Hertha Breslau—Reichsbahn Gleiwitz 2:0; SV Klettendorf—Breslau 06 3:3.

Sachsen: Sportfr. 01 Dresden—Dresdener SC 2:2; SC Planitz—TuR 99 Leipzig 4:2; Konkordia Plauen—BC Hartha 0:5; Polizei-SV Chemnitz—Eintracht Frankfurt a. M. (Gef.) 4:3.

Mitte: Thüringen Weida—SV 05 Dessau 1:1; SV 08 Steinach—1. SV Jena 5:1; 1. FC Lauscha—SpVg. Erfurt 2:1; Merseburg 99—Cricket Viktoria Magdeburg 2:4.

Nordmark: Victoria Hamburg—Hamburger SV 1:4; Borussia Harburg—FC St. Pauli 0:0; Holstein Kiel—Schweriner SV 5:3.

Westfalen: Borussia Dortmund—Schalke 04 3:7; VfL 48 Bochum—SpVg Röhlinghausen 0:1; Arminia Marten—SV Höntrop 6:2; SpVg Herten—Preußen Münster 2:1; Arminia Bielefeld—SV 08 Bonn-Beuel (Gef.) 5:0.

Deutschland—Schweiz in Wien

Um den Davis-Pokal

Im Kampf der fünf Nationen um den Davis-Pokal trifft Deutschland in der ersten Runde, die bis zum 9. Mai erledigt sein muß, auf die Mannschaft der Schweiz. Die Begegnung wurde nach Fühlungnahme zwischen den beiden Verbänden nach Wien angesetzt und wird vom 5. bis 7. Mai durchgeführt.

Niederrhein: Turn Düsseldorf—Schwarz-Weiß Essen 0:3; Union Hamborn—Fortuna Düsseldorf 0:3; VfB Benrath—Duisburg 48/99 2:0; Rot-Weiß Essen—Hamborn 07 2:1.

Hessen: SC 03 Kassel—VfB Großauheim 12:1; Kurhessen Kassel—BFC Friedberg 4:2; Hanau 93—Dunlop Hanau 4:1.

Südwest: FSV Frankfurt—Borussia Neunkirch. 2:1.

Baden: VfR Mannheim—Phönix Karlsruhe 1:1; SV Waldhof—VfB Mühlburg 1:2; 1. FC Pforzheim—VfB Neckarau 0:0; Freiburger FC—Karlsruher FV 4:0.

Württemberg: SV Feuerbach—Stuttgarter Kickers 1:6; VfB Stuttgart—Sportfreunde Stuttgart 2:1; SpVg. Cannstatt—SSV Ulm 0:2; Ulmer FC 94—Stuttgarter SC 0:4.

Bayern: München 1860—BC Augsburg 3:1; Neumeyer Nürnberg—Schweinfurt 05 0:1; Bayern München—1. FC Nürnberg 1:2; Jahn Regensburg—Schwaben Augsburg 5:2.

Ostmark: Vienna Wien—Austria Wien 2:3; Admira Wien—Sportklub 1:1; Grazer SC—Amateure Steyer 4:1; Rapid—Wacker Wiener Neustadt 13:1.

Sudetenland: In Karlsbad: Teplitzer FK—DFC Graslitz 5:3; in Bodenbach: DAF Aussig—Warnsdorfer FK 1:8

OTB abermals vom Heeres-SV JR 16 geschlagen

Mit 6:4 siegten die Soldaten in diesem wichtigen Spiel — Die Abstiegsfrage weiter ungeklärt

Zwei Spiele der Bezirksklasse

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Adler W'haven	9	7	1	1	53:23	15:3
Sportfr. Delmenhorst	8	4	2	2	43:37	10:6
Vorwärts W'haven	9	3	2	4	38:41	8:10
Heeres-SV JR 16	10	4	—	6	61:79	8:12
Oldenburger Tbd.	9	3	1	5	42:46	7:11
Jahn Delmenhorst	9	3	—	6	35:44	6:12

Bei den gestern durchgeführten Spielen, bei denen die vier Abstiegskandidaten aufeinander trafen, gab es folgende Ergebnisse:

Heeres-SV JR 16—Oldenburger Tbd. 6:4

Vorwärts W'haven—Jahn Delmenhorst 5:2

Die Soldaten brachten es also tatsächlich fertig, die OTBer auch im Rückspiel zu schlagen. Damit errangen die HSVer zwei äußerst wertvolle Punkte, die evtl. doch noch den Verbleib sichern können. Während der HSV seine Spiele beendet hat und nun auf das weitere Abschneiden der übrigen Mannschaften warten muß, müssen die OTBer noch in Oldenburg gegen den Tabellenzweiten, Sportfreunde Delmenhorst, spielen. Kommen die OTBer hierbei nicht zum Siege, so werden sie das Schlußlicht der Tabelle bilden. — In Wilhelmshaven gab es einen erbitterten Kampf zwischen Vorwärts und Jahn Delmenhorst, der von den Platzbesitzern mit 5:2 (2:1) gewonnen wurde.

Knapper, verdienter Sieg des HSV JR 16

OTBs Mannschaft hatte keinen durchschlagskräftigen Sturm und verlor mit 4:6 (3:5)

Nach Lage der Dinge hatte der OTB einmal wieder die größere Siegeschance, doch bei genauerer Betrachtung war die in der Vorschau angedeutete Ueberraschung eigentlich gar nicht so ausgeschlossen. Die Soldaten hatten den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eignen Platzes, ihr Sieg vom Vorsonntag kennzeichnete ihren Formanstieg. OTBs Schmerzenskind, der Sturm, konnte sich gegen die hart und körperlich spielende Soldaten-Verteidigung nicht recht durchsetzen und die nötigen Tore erzielen. Ihnen (VfL 94) leitete zufriedenstellend.

In folgender Aufstellung bestritten die Mannschaften den Kampf:

HSV JR 16: Hahmann; Michalak, Lührssen; Marx, Ruberg, Lindemann; Lohmann, Behrends, Saul, Meyer, Wilkening.

OTB: Kuhlmann; Schnittger, Werner; Hellwig, Kreymborg, Peitzmeyer; Paulo, Kähne, Schulz, Meyer, Berg.

Gleich nach Anpfiff entwickelt sich ein schnelles, weitmaschiges Spiel. Tadellos klappt das Zusammenspiel, gut werden die Außenstürmer eingesetzt. Es sieht nach einer leichten Ueberlegenheit der Turner aus. Etwas unsauber spielt HSVs Verteidigung. Zwei Strafwürfe sind die Folge, doch sie werden verschenkt. Im Gegenangriff kommt Saul gut durch und knallt in der 7. Minute scharf und flach auf das OTB-Tor. In der linken unteren Ecke sitzt das Leder: 1:0. Kurz darauf schnappt sich Berg aus dem Gedränge das Leder und wirft in die kurze Ecke zum Ausgleich. Durch einen Strafwurf erzielt Lohmann in der 11. Minute das zweite Tor. In der 24. Minute wechselt Paulo blitzschnell zum rechten Flügel hinüber und stiftet so etwas Verwirrung in der Deckung. Sehr schön kann er zum Ausgleichstor einschießen. Das nächste Tor erzielt Saul aus einem Gedränge heraus in der 27. Minute. Recht unglücklich ist das nächste Tor für die Gäste. Vom Innenpfosten prallt der Ball ab und kommt kurz hinter der Torlinie zur Ruhe. Durch einen wunderbaren unhaltbaren Schuß von Kähne holen die OTBer in der 29. Minute noch ein Tor auf, doch kurz darauf ist es wieder der Pfosten, der den Schuß Sauls zum fünften Tor ins Netz lenkt.

Verbissen und zäh geht das Spiel nach der Pause weiter. OTBs Spieler drängen auf den Ausgleich, den Sieg. Eine Ecke bringt nichts ein. Einen direkten 18-Meter-Wurf, von OTBs Mittelläufer ausgeführt, hält Hahmann glänzend. In der 10. Minute verringert Berg durch einen schönen Aufsetzer, der über den fallenden Torwart ins Netz springt, den Abstand auf 5:4. Hin und her wogt der Kampf; beide Tore sind abwechselnd gefährdet, doch die Verteidigungen stehen sicher. Die allgemeine Nervosität greift auch auf OTBs Torhüter über. Zweimal kann er nur knapp zur Ecke ablenken, und dann rollt ihm ein schwach geschossener Ball ins Netz.

Frauen-Bezirksklasse

Erwartungsgemäß siegten die VfLerinnen auch im Rückspiel gegen Stern Emden mit 6:2 (3:0). Die VfL-Mannschaft hatte stets mehr vom Spiel und kam zu einem mehr als verdienten Siege.

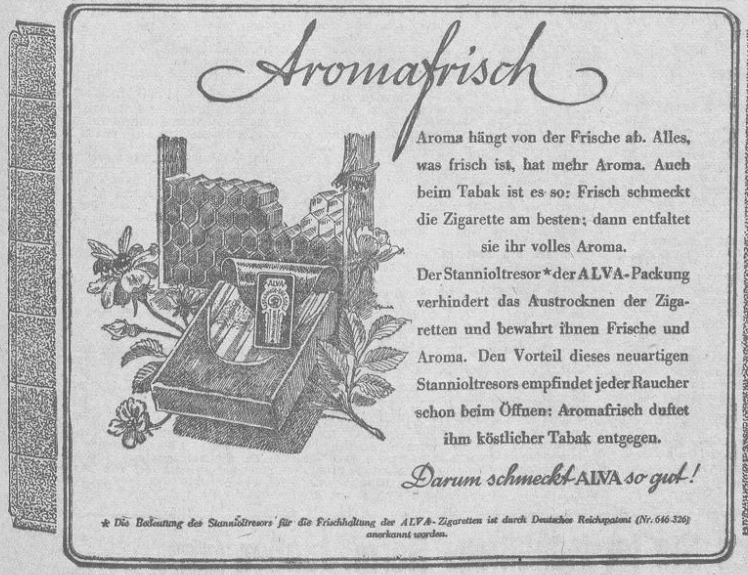
Everton siegt — „Wölfe" geschlagen

Fußball in England

Die Wolverhampton Wanderers, Favoriten für den diesjährigen englischen Pokalkampf, haben am Sonnabend im Meisterschaftskampf eine unerwartete Schlappe erlitten, die es der Mannschaft nicht leicht machen wird, auch ihre ehrgeizigen Pläne innerhalb des Meisterschaftskampfes durchzusetzen. Ausgerechnet vom Tabellenletzten wurden die auf dem zweiten Tabellenplatz stehenden „Wölfe" geschlagen. Birmingham blieb auf eigenem Platze 3:2 Sieger. Während der Spitzenreiter Everton gegen Middlesbrough ein 4:1 herausholte und dadurch einen Vorsprung von drei Punkten gegenüber der Mannschaft von Wolverhampton hat. Derby County, dem Tabellendritten, ging es noch etwas schlechter als den „Wölfen", da die Mannschaft mit 1:4 gegen Preston Northend unterlag. Stoke City, die bekanntlich eine Deutschlandreise unternehmen und dabei in Düsseldorf spielen wird, blieb 3:1 über Sunderland siegreich. Leeds United schlug Arsenal 4:2, während Manchester United und Aston Villa sich 1:1 trennten.

In der zweiten Liga zeigten sich die Blackburn Rovers durch den vorausgegangenen Pokalkampf nicht ermüdet und siegten in Coventry mit 1:0 über die City-Elf. Die Blackburn-Mannschaft hat nunmehr einen Vorsprung von zwei Punkten vor Sheffield United, das 1:2 von Swansea Town besiegt wurde. Sheffield hatte keinen günstigen Tag, denn auch Wednesday blieb mit 1:2 in Newcastle geschlagen.

In Schottland festigten die Rangers mit einem 5:0 über Albion Rovers ihr hohes Recht auf die Meisterschaft, die ihnen nicht mehr zu nehmen ist. Celtic schlug Ayr United 4:1, während Hearts gegen Queen of the South 1:2 unterlag.



Landesbibliothek Oldenburg

Gute Plätze des Bannes 91

Die Hallenmeisterschaften der Nordsee-HJ — Ueber 400 Wettkämpfer in Bremen

Die Nordsee-Hitlerjugend trug am Sonnabend und Sonntag zum ersten Male ihre Hallenmeisterschaften aus, die in den Bremer Sporthallen an der Stader Straße stattfanden. Die Gebietsmeisterschaften dienten gleichzeitig der Ermittlung der Vertreter des Gebietes bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, die vom 18. bis 26. März in Stuttgart ausgetragen werden. Zu den Gebietsmeisterschaften waren nur die Sieger der Bann- bzw. Banngruppenmeisterschaften zugelassen. Insgesamt waren über 400 Wettkämpfer in Bremen. Bis auf die Meisterschaften im Fechten — leider wird dieser Sport in Oldenburg noch wenig betrieben — hatte der Bann 91 für alle Konkurrenzen zahlreiche Meldungen abgegeben.

Zwar konnte diesmal der Bann 91 noch keine Gebietsmeister stellen, aber doch einige gute Plätze belegen, mit denen die Oldenburger Hitlerjugend durchaus zufrieden sein kann. Eine Leistungssteigerung war überall festzustellen und das ist zunächst einmal das Entscheidende. Die bisherigen Maßnahmen zur sportlichen Ertüchtigung haben sich als richtig erwiesen, und wir sind überzeugt, daß bei der zweiten Hallenmeisterschaft auch der Bann 91 in der Siegerliste stehen wird. Es gilt, die Erfahrungen dieser ersten Hallenmeisterschaften auszuwerten und auf dieser Grundlage die weitere Arbeit aufzubauen.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe eröffnete die ersten Hallenmeisterschaften der Nordsee-HJ mit einer Ansprache. Er begrüßte zunächst die zahlreichen Ehrengäste, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und die Offiziere der Wehrmacht und führte dann aus: Als die Hitler-Jugend als Gliederung der NSDAP den Auftrag übernahm, eine Erziehungsaufgabe an der deutschen Jugend zu erfüllen, war es ihr eine selbstverständliche Pflicht, sich in der Gesamterziehung unserer jungen nachwachsenden Generation insbesondere auch der körperlichen Ertüchtigung zuzuwenden. Sportliche Arbeit und sportliche Wettkämpfe bestehen daher in der HJ, solange HJ-Einheiten bestehen in dem Gedanken, daß die Grundlage aller Leistungen des Menschen überhaupt begründet ist in der Tüchtigkeit des Körpers, in seiner Gesundheit, die ihren Anfang nimmt, und ihre Fundierung findet in den Jahren, in denen der junge Mensch sich in der Entwicklung befindet, in den Jahren, in denen in ganz besonderem Maße durch fleißiges Ueben eine Leistungssteigerung und damit ein Wachsen der körperlichen Kräfte erzielt werden kann. Das Streben nach Leistungssteigerung auf sportlichem Gebiet, also der Leibesertüchtigung, und auf allen anderen Gebieten des Lebens ist eine Aufgabe, die wir in der Jugend erfüllen wollen, wie sie die Partei in der Gesamtheit unseres deutschen Volkes erfüllen will. In diesem Sinne hat die Hitler-Jugend ihre Wettkämpfe geschaffen, die im Laufe des Jahres innerhalb ihrer Einheiten daheim zur Austragung kommen.

Feierlich klang dann das Gelöbnis der 400 Wettkämpfer: „Wir wollen im ritterlichen Kampfe unsere Kräfte messen, zur Ehre der Hitlerjugend, für die Kraft und Größe der deutschen Nation."

Unter Aufsicht des Fachamts Boxen im NSRL begannen dann die ersten Ausscheidungskämpfe im Boxen. Leider wurde Dallinger (Bann 91 Oldenburg) nicht zugelassen, da er Uebergewicht brachte. So mußte der einzige Kampf im Papiergewicht B ausfallen. Dallinger hätte Zollnowski wahrscheinlich geschlagen und wäre damit Gebietsmeister geworden. Schade, aber nicht zu ändern. Eine sehr schöne Leistung zeigte Seidler-Delmenhorst, der Jung-Lehrte im Mittelgewicht A hoch nach Punkten schlug. Im Halbschwergewicht A kam Eilers (Oldenburg) zu einem schönen Erfolg. Nach unserer Voraussage war er dem Osnabrücker Köller so überlegen, daß der Kampfrichter in der zweiten Runde eingreifen mußte. Eilers glänzte durch seine gute Technik, vor allem aber durch eine ausgezeichnete Linke. Viel Pech hatte Meyer (Oldenburg) im Kampf gegen Schulze-Walsrode. Meyer, der einwandfrei besser war, landete schwere Serien. Man glaubte nicht, daß der Walsroder über die Runden kommen würde. Meyer lief dann in einen wuchtigen Konter, der voll auf die Augenpartien landete. Wegen Sehstörungen mußte er den Kampf aufgeben. Schulze kam damit zu einem bestimmt nicht erwarteten Sieg. Bereits kurz nach dem Kampf waren keinerlei Folgen mehr festzustellen. Thielke-Delmenhorst schlug dann im Leichtgewicht den Cuxhavener Rutnik I hoch nach Punkten.

Hervorragende Leistungen gab es auch im Gerätturnen, das gleichzeitig als Mannschaftswertung für die Banne (Teilnahme 4 Jgg.) ausgetragen wurde. Von den Turnern des Bannes 91 war Koch am besten. Nach vier Uebungen lag er an 11. Stelle. Sehr gut war Koch am Reck. Für seine exakte Leistung erhielt er 18 Punkte von 20 möglichen. Mit 17, 16 und wieder 17 Punkten wurden seine Leistungen am Barren, Seitpferd und Langpferd bewertet. Die Entscheidungskämpfe wurden am Nachmittag ausgetragen, für die sich als einziger Oldenburger Koch qualifiziert hatte. Koch kam in der ersten Kürübung (am Barren) auf 14,5 Punkte, war am Reck mit 15 Punkten noch etwas besser. Nach diesen Uebungen hatte er sich auf den 9. Platz vorgearbeitet. Für die endgültige Placierung war das Bodenturnen entscheidend, das später ausgetragen wurde. In der Zwischenzeit zeigten die HJ-Führer ihr Können im Gerätturnen. Am besten gefiel Fink vom Bann 381 Leer, der frühere Nordmarkmeister. Fink zeigte wahre Prachtleistungen besonders am Reck. Sein Sieg im Führer-Wettkampf war ihm nicht zu nehmen.

Die Ringer vom Bann 91 Oldenburg hatten gegen ihre kampferfahrenen Gegner aus Bremen einen sehr schweren Stand. Im Bantamgewicht verlor Hemken gegen Hermann-Bremen nach 6 Minuten und gegen Behrens, dem er ziemlich gleichwertig war, durch einen Ueberraschungszug nach 50 Sekunden. Ackermann traf im Federgewicht gleich auf zwei der besten Bremer Ringer. Im ersten Kampf unterlag der Hausherr nach 15 Sekunden und wurde dann von Hundt nach 1:25 Minuten besiegt. Aehnlich erging es Liebernig im Leichtgewicht. Im ersten Kampf verlor er gegen Lampe-Bremen schon nach 15 Sekunden und gegen Meyer nach 20 Sekunden. Oldenburgs Vertreter im Mittelgewicht, Heinze, verlor gegen Viets-Bremen, der übrigens die Gebietsmeisterschaft ganz überlegen gewann, nach 25 Sekunden und gegen Vorstelmann-Bremen nach 30 Sekunden. Sieger wurden (vom Fliegengewicht aufwärts): Bischoff (75 Bremen), Hermann (75), Wiedenhold (Wilhelmshaven), Buchholz (Bremen), Stölting (Bremen), Viets (Bremen), Behrens (Wilhelmshaven), Koch (Celle).

Die Gebietsmeisterschaft im Geräteturnen Einzelkampf gewann Trinkaus, Bann 285 Unterweser, mit 126,5 Punkten vor Meindering, 148 Lingen-Bentheim, 126,0, und Jäger-Bremen, 125,5 Punkte. 11. Sieger wurde Koch vom Bann 91 mit 111,0 Punkten. Er ließ dabei eine ganze Reihe Turner hinter sich, die schon wiederholt hervorgetreten sind, u. a. Rotmann-Lingen, Hagel-Osnabrück und Müller-Bremen. Den Führerwettkampf gewann Oberscharführer Walter Fink, Bann 381 Leer, mit 73,5 Punkten. Die Gebietsmeisterschaft für Bannmannschaften gewann Bann 75, 1. Mannschaft, mit Jäger, Müller, Schröder, Birkmann, Wurps und Horn mit 695,5 Punkten. Diese Mannschaft vertritt das Gebiet Nordsee in Stuttgart. Zweiter wurde Bann 148 Lingen-Bentheim mit 652,5 Punkten. Die Gebietsmeisterschaft für Gefolgschafts(Vereins-)mannschaften gewann die Gefolgschaft 17/148 Bentheim (TuS) mit 626 Punkten. Hier stellte die Mo-Gefolgschaft 1/91 OTB mit H. Rehling, W. Rehling, H. Rehme, D. Martens, W. Asche und G. Löberden 6. Sieger, 529 Punkte, vor 381 Leer (TV) und 12/382 Ganderkesee mit 529 bzw. 515 Punkten. Sehr gute Leistungen gab es auch bei den Leichtathletikwettkämpfen. Sieger im Weitsprung wurde Jobstwogt-Osnabrück mit 6,24 Meter und im Kugelstoßen mit 11,53 Meter (6¼ Kilogramm). Im Hochsprung gewann Uhlmann-Bremen mit 1,70. Bei der Gebiets- und Obergaumeisterschaft im Fechten war Cöver-Bremen erfolgreich, beim BDM Itta Plath-Cuxhaven. Im Gewichtheben wurde im Federgewicht Gebietsmeister Raum, Gef. 24/75 Bremen, mit 147,5 Kg., im Halbschwergewicht Reiners, 22/75 Bremen, mit 182,5 Kg.

Bei den Entscheidungskämpfen im Boxen war Oldenburg nur noch durch Eilers im Halbschwergewicht A vertreten. Eilers traf im Endkampf auf Finke (Vegesack), dem er technisch jedoch nicht gewachsen war. Nach schwerstem Schlagwechsel wurde der Kampf kurz vor Schluß der ersten Runde gestoppt und Finke zum Sieger erklärt.

Die Gebietsmeister im Boxen sind: Papiergewicht A: Ewers (Wilhelmshaven); Papiergewicht B: Wogatzer (Wilhelmshaven); Papiergewicht C: Hantelmann (Wilhelmshaven); Fliegengewicht: Leimke (Bremen); Bantam: Siegwarth (Osnabrück): Feder: Hacker (Bremerhaven); Leicht: Thielke (Delmenhorst); Weltergewicht: Brünjes (Emden); Mittelgewicht A: Grabsch (Bremerhaven); B: Freers (Bremen); Halbschwer: Finke (Vegesack), 2. Sieger Eilers (Oldenburg); Halbschwer A: Schulze (Walsrode); Schwergewicht: Kreimeyer (Schwagsdorf).

Sämtliche Gebietsmeister werden am Sonnabend und Sonntag in Oldenburg einem Spezialtraining unterzogen, zu dem die Reichstrainer Neeke und Fräue erscheinen. Die Turner betreut Gebietsfachwart Klühe (Oldenburg). Die Meister des Gebiets Nordsee erhalten in diesem Sonderkursus den letzten Schliff für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Stuttgart.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe (Oldenburg) nahm die Siegerverkündigung vor, wobei er die ausgezeichneten Leistungen dieser ersten Hallenmeisterschaften besonders unterstrich. Der Obergebietsführer überreichte dann den einzelnen Siegern die Ehrenurkunden.

Um den Gruppenmeister

HJ-Gef. 2/91—HJ-Gef. 3/91 1:1 (1:0)

Auf dem Ohmsteder Sportplatz wurde dies so entscheidende Spiel ausgetragen. Alle Spieler setzten ihr Letztes ein, doch konnte es wegen der Gleichwertigkeit der Mannschaften nicht zu einem höheren Ergebnis kommen.

Groß-Deutschland eine Hilfsgemeinschaft im WHW.

Luftw.-SV in gewohnter Höhe

In der 1. Kreisklasse wartete der LSV Oldenburg wieder mit einem bombigen Ergebnis auf. Der TvdHaarentor, der doch immerhin mit zu den spielstärksten Mannschaften gehört, mußte mit 22:2 Toren dran glauben. Der LSV-Sturm war nicht zu halten. — Das vorgesehene Spiel TuSportgem. Westerstede gegen Braker TV fand nicht statt. — In Bürgerfelde spielten die VTVer gegen TuS 76 2:11 (0:4).

LSV Oldenburg—TvdH 22:2

Es ist nicht verwunderlich, wenn die Gegner des haushohen Tabellenführers allmählich mit einer an Galgenhumor grenzen Stimmung zum Fliegerhorstplatz kommen. Dadurch hielten sich auch die vom Haarentor aufrecht, die von vornherein auf verlorenem Posten standen. Der LSV hatte nicht einmal seine stärkste Mannschaft zur Stelle und gewann doch, wie es ihm gefiel. Dem korrekt leitenden Schiedsrichter Claußen (Oldenburg) stellten sich die Mannschaften:

LSV: Loock; Tüngler, Kagelmann; Wilke, Scheurer, Hofmann; Kluth, Powalisch, Wester, Müller, Mackowiak.

TvdH.: Bulk; J. Breuer, Gebken; W. Breuer, Freese, Hepp; Kraut, Hemme, v. d. Spek, Mehrens, Gerdes.

Zum Spielverlauf: Schon 3 Minuten nach Spielbeginn beginnt Müller mit dem Torreigen und erzielt wenig später auf eine Vorlage Powalischs hin das 2. Tor. Wester erhöht auf 3:0, doch dann kommen die Turner unerwartet durch Mehrens, der ein Mißverständnis der rotweißen Verteidigung ausnutzt, zum ersten Gegentor. Dann erhöht der Innensturm der Soldaten in 9 Minuten auf 12:1, dem Powalisch nach kurzer Pause das 13. und Wester ein weiteres Tor folgen läßt, und kurz vor der Pause zappelt Kluths Scharfwurf im Netz. — Nach dem Wechsel erholen sich die Stürmer der Platzbesitzer ein wenig, und erst in der 40. Minute läßt Westers Flachwurf Bulk zum 16. Male hinter sich greifen. Noch einmal erhöht Müller, dann bricht der Sturm der Turner geschlossen durch, und v. d. Spek wirft in der 43. Minute über den herauslaufenden Loock das 2. Tor für seine Farben. Im Gegenangriff verbessert Müller auf 17:2, während Wester und Kluth in der 47. Minute zwei wunderschöne Tore werfen. Müller schlägt Bulk noch einmal, und Wester läßt drei Minuten vor dem Schlußpfiff einen 20-Meter-Wurf vom Stapel, der zum 22. Male einschlägt und damit das Endergebnis herstellt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 8. März 1939 wie in der Vorwoche auf 106,6 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,1 (+ 0,1 v. H.), Kolonialwaren 93,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,5 (unverändert).

Berliner Börse

Die Tendenz am Aktienmarkt war zum Wochenschluß fast einheitlich abgeschwächt. Das auf fast allen Marktgebieten herauskommende Angebot war nicht bedeutend. Die Zurückhaltung der Käufer hatte jedoch eine Verstärkung erfahren. Der berufsmäßige Handel ist am Sonnabend infolge der Verkehrsunterbrechung ebenfalls eher auf Glattstellungen bedacht, so daß die Tendenz auch von dieser Seite her keine Stütze fand. Entsprechend dem geringen Angebot waren auch die Kursrückgänge meist klein. Eine Ausnahme machten Dortmunder Union mit minus 2 und Rheinstahl mit minus 1½. Niederlausitzer Kohle, Gesfürel, Siemens, Daimler und Reichsbank gingen um je 1 Pzt. zurück, dagegen gewannen Metallgesellschaft den gleichen Betrag und allgemeinen Lokalbahn und Aschaffenburger Zellstoff je 1½ Pzt. Farben setzten unverändert 150¼ ein und gingen später auf 149⅞ zurück. Auch sonst waren überwiegend weiter kleine Abbröckelungen zu beobachten. Die erst später notierten Deutsche Telephon und Kabel ermäßigten sich um 2 Prozent.

Am Rentenmarkt blieben Reichsaltbesitz mit 130 unverändert, Reichsbahnvorzüge gingen um ⅛ auf 123¼ zurück.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 9. 3. von Haiphong nach Hongkong — Augsburg 9. 3. nach San Vera Cruz — Donau 8. 3. von Angeles n. San Francisco — Ems 8. 3. nach Hamburg — Este 9. 3. St. Thomas p. n. Cristobal — Gneisenau 10. 3. in Rotterdam — Lippe 9. 3. in Rotterdam — Neckar 9. 3. von Durban n. Dünkirchen — Osnabrück 10. 3. Rotesand p. n. Bremen — Regensburg 9. 3. in Antwerpen — Scharnhorst 10. 3. von Hongkong n. Manila — Steuben 9. 3. in Neapel — Ulm 9. 3. von Los Angeles n. Cristobal — Ch.-Dienst Wandsbek 8. 3. von Cristobal nach St. Thomas.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen: Hamburg 10. 3. v. Halifax nach Cherbourg — Hansa 10. 3. von Cherbourg n. Neuyork — Westküste Nordamerika: Oakland Ausr. 10. 3. von San Francisco n. Vancouver — Mittelamerika, Westindien: Lübeck 10. 3. von Vlissingen n. Bremen — Phoenicia Rückr. 10. 3. in Pto. Colombia — Westküste Südamerika: Patria Rückr. 9. 3. von Cristobal n. Kingston — Poseidon 10. 3. von Antwerpen n. Bremen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Rendsburg 10. 3. von Singapore n. Port Said — Halle Rückr. 9. 3. v. Soerabaya — Essen 10. 3. Ouessant p. n. Port Said — Staßfurt Au.r. 10. 3. von Newcastle NSW — Ostasien: Scheer Ausr. 9. 3. von Port Swettenham nach Manila. — Vergnügungsreise: Milwaukee 10. 3. in Alexandria.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona heimk. 11. 3. von Buenos Aires — Antonio Delfino ausg. 11. 3. in Bremerhaven — General Artigas ausg. 11. 3. Fernando Noronha p. — General Osorio hk. 10. 3. von Lissabon — General San Martin hk. 11. 3. von Montevideo n. Rio Grande — Madrid 11. 3. in Hamburg — Monte Pascoal ausg. 10. 3. von Madeira n. Teneriffa — Monte Rosa hk. 11. 3. St. Vincent p. — Monte Sarmiento hk. 11. 3. in Bahia — Babitonga hk. 10. 3. von Antwerpen nach Bremen — Campinas ausg. 11. 3. St. Vincent p. — Cordoba ausg. 11. 3. Kap Finisterre p. — Curityba ausg. 11. 3. Kap Finisterre p. — La Plata ausg. 10. 3. in Rosario — Maceio hk. 11. 3. Ouessant p. — Montevideo hk. 11. 3. Fernando Noronha p. — Olinda ausg. 11. 3. Fernando Noronha p. — Planet 11. 3. von Nordenham n. Hamburg — Rio de Janeiro ausg. 10. 3. in Sao Francisco do Sul — Rosario hk. 11. 3. in Buenos Aires.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 9. 3. Rotterdam p. n. Stettin — Ariadne 9. 3. in Elbing — Castor 9. 3. in Köln — Delia 9. 3. von Cadiz nach Sevilla — Minerva 9. 3. von Vigo nach Sevilla — Neptun 9. 3. n. Königsberg — Pallas 9. 3. n. Rotterdam — Pax 10. 3. n. Kopenhagen — Phoebus 9. 3. von Rotterdam n. Bremen — Pluto 9. 3. von Huelva n. Faro — Fortuna 10. 3. n. Rotterdam — Helios 9. 3. in Huelva — Latona 10. 3. in Drontheim — Medea 10. 3. in Königsberg — Nixe 10. 3. in Riga — Orest 10. 3. von Königsberg nach dem Rhein — Pallas 10. 3. Rotterdam p. n. Bremen.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie — Deutsche Ostafrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Muansa ausg. 9. 3. von Santa Maria — Wameru heimk. 5. 3. von Matadi nach Boma — Kamerun ausg. 7. 3. in Antwerpen — Togo heimk. 9. 3. v. Duala — Wigbert ausg. 10. 3. v. Monrovia — Wameru heimk. 8. 3. v. Boma n. Benito — Livadia 4. 3. von Las Palmas — Wagogo heimk. 6. 3. Dover p. — Ilmar ausg. 4. 3. in Walfischbai — Süd- und Ostafrika: Pretoria ausg. 4. 3. von Walfischbai — Adolph Woermann hk. 9. 3. in Bremen — Njassa hk. 1. 3. von Durban — Usambara ausg. 2. 3. von Aden — Watussi hk. 10. 3. von Port Said — Urundi heimk. 7. 3. von Walfischbai — Wahehe hk. 5. 3. von Las Palmas — Usambara ausg. 8. 3. in Mombasa. — Wangoni hk. 8. 3. von Beira.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Alicante ausg. 10. 3. in Muesi — Barcelona 10. 3. v. Bremen n. Hamburg — Castellon 10. 3. Terschelling p. n. Hamburg — Lipari 10. 3. in Palermo — Savona ausg. 10. 3. in Genua — Spezia ausg. 10. 3. in Malaga — Margarethe Cords ausg. 7. 3. Gibraltar p. n. Ibiza — Reinhart L. M. Ruß ausg. 10. 3. Gibraltar p. n. Palamos.

Hendrik Fisser AG, Emden. Martha Hendrik Fisser 10. 3. in Emden.

Fisser und von Doornum, Emden. Marie Fisser 9. 3. in Goole — Lina Fisser 9. 3. von Rouen nach Emden.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Achaia ausg. 9. 3. in Giresun — Arcturus hk. 10. 3. in Rotterdam — Arkadia hk. 10. 3. von Djidjelli — nach Oran — Cavalla ausg. 10. 3. Ouessant p. — Larissa ausg. 10. 3. Gibraltar p. — Macedonia ausg. 10. 3. in Tel-Aviv — Morea hk. 10. 3. in Rotterdam — Samos ausg. 10. 3. von Oran nach Piräus — Sivas hk. 10. 3. in Payas.

Rickmers Rhederei AG, Hamburg. Rickmers-Linie: Sophie Rickmers ausg. 9. 3. an Taku — Claus Rickmers ausg. 10. 3. p. Gibraltar n. Port Said — R. C. Rickmers 9. 3. ab Miike n. Dairen — Ursula Rickmers heimk. 10. 3. ab Dairen n. Dingapore — Bertram Rickmers heimk. 8. 3. p. Aden n. Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Goldenfels 10. 3. von Livorno — Altenfels ausg. 10. 3. von Colombo — Ehrenfels hk. 9. 3. von Port Said — Falkenfels ausg. 9. 3. von Bombay — Lauterfels hk. 9. 3. von Colombo — Liebenfels hk. 9. 3. von Port Said — Treuenfels ausg. 9. 3. von Colombo — Uhenfels 10. 3. in Bunder Shahpour.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn ausg. 9. 3. von Antwerpen n. Port of Spain — Mimi Horn ausg. 9. 3. in Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 9. 3. von Ceuta nach Larache — Ceuta 10. 3. von Antwerpen n. Bremen — Casablanca hk. 10. 3. in Antwerpen — Sevilla ausg. 10. 3. in Opoto — Rabat ausg. 10. 3. Ouessant p. — Las Palmas ausg. 10. 3. in Port Lyautey — Lisboa ausg. 10. 3. in Lissabon.

Schiffsverkehr in Oldenburg. Im Oldenburger Hafen sind folgende Frachtschiffe eingelaufen und gelöscht: Motorsegler: „Lene" (Konen) mit 105 To. Hafer von Norden, „Geertje" (Hoffmann) leer von Wilhelmshaven, „Hoffnung" (Tiedemann) mit 40 To. Muskator von Hamburg, „Jupiter" (Haak) leer von Borkum, „Hans-Hinrich" (Haak) mit 75 To. Mehl und 43 To. Stückgut v. Hamburg, „Hermann" (Burmann) leer von Wilhelmshaven, „Vorwärts" (Santjer) leer v. Langeoog, „Rosette" (Fricke) mit 80 To. Roggen von Brake, „Maria" (Niemeyer) leer von Wilhelmshaven, „Hans-Friedrich" (Oegerich) leer von Bremen, „Rosette" (Fricke) mit 80 To. Roggen von Brake. — Leichter: „Bremen 105" (Dreyer) mit 577 To. Schlacken von Schwelgern und „Hermann" (Burmann) leer v. Wilhelmshaven. — Motorschiffe: „Heinz-Herbert" (Kleen) mit 100 To. Roggen von Brake, „Caroline" (Nordenholt) mit 15 To. Weserkies von Ritzebüttel, „Erna-Luise" (Wacker) mit 35 To. Oel, 15 To. Mehl und 5 To. Zucker von Bremen, „Hanny" (Röben) mit 50 To. Sand von Warfleth, „Lucie" (Möhlmann) mit 37 To. Persil von Düsseldorf, „Undine" (Brahm) leer von Bremen, „Caroline" mit 15 To. Weserkies von Ritzebüttel, „Sial" (Drost) leer von Recklinghausen, „Hedwig" (Mertens) mit 13 To. Papier und 11 To. Lithopone von Duisburg, „Bille" (Schneider) mit 80 To. Weserkies von Grinden, „Zwei Gebrüder" (Wacker) mit 45 To. Roggen von Bremen, „Erna-Luise" (Freese) mit 55 To. Stückgut von Bremen, „Kehrwieder" (Kramer) mit 14 To. Stückgut von Leer und „Heinz-Heerbert" mit 100 To. Roggen von Brake. — Schuten: „Wittemoor 1" mit 35 To. Torfstreu von Moslesfehn, „Franz" mit 180 To. Torf von Kampe, „Frerichs 4" mit 35 To. Torfstreu von Jeddeloh und „Wittemoor 2" mit 35 To. Torfstreu von Moslesfehn, „Frerichs 1" mit 55 To. Torfstreu von Jeddeloh und „Frerichs 4" mit 35 To. Torfstreu von Jeddeloh. — Ausgelaufen ist der MS „Geertje" mit 40 To. Schlengenbusch nach Wilhelmshaven, der MS „Vorwärts" mit 135 To. Ziegelsteine nach Langeoog, der MS „Maria" mit 40 To. Schlengenbusch nach Wilhelmshaven, der MS „Jupiter" mit 50 To. Bauholz nach Borkum, das MS „Undine" mit 5 To. Marmelade nach Münster, das MS „Sial" mit 75 To. Schrott nach Recklinghausen; weiter die MS „Hans-Hinrich" und „Hoffnung" nach Hamburg, die MS „Hedwig" und „Lucie" nach Leer, die MS „Adolf Hitler" und „Rosette" nach Brake, das MS „Caroline" nach Warfleth, die MS „Erna-Luise", „Bille" und „Hanny" nach Bremen und das MS „Heinz-Herbert" nach Brake, der MD „Hermann" mit 40 To. Schlengenbusch nach Wilhelmshaven, der MS „Lene" nach Bremen, der Leichter „Bremen 105" nach Bremen, der MS „Lene" nach Bremen, der MS „Zwei Gebrüder" nach Brake, der MS „Jupiter" mit 50 To. Bauholz nach Borkum, MS „Hans-Friedrich" (Oesterich) mit 40 To. Schlengenbusch nach Helgoland und der MS „Lene" nach Bremen, der MS „Hans-Friedrich" mit 40 To. Schlengenbusch nach Helgoland und „Heinz-Herbert" (Kleen) nach Brake.

Große Auswahl in Möbeln finden Sie im Möbelhaus Herm. Janßen Heiligengeiststr. 32 Ehestandsdarlehen aller Finanzämter werden in Zahlung genommen

Landesbibliothek Oldenburg

Heldengedenktag – Tag der Freiheit

Stolze Trauer auch in Oldenburg

HE. Oldenburg, 12. März.

Fahnen auf Vollstock

Kein Tag im Leben unseres Volkes vermittelt uns so stark das Gefühl des nationalen Stolzes, der Kraft und Freiheit, wie der Tag, an dem wir unserer toten Helden des Weltkrieges gedenken. Vierzehn Jahre lang stand das „Umsonst" an ihren Gräbern, mußten die Tränen aufs neue fließen, weil sie, die Besten der Nation, starben, ohne daß die Saat ihres Opfertodes sich nur regte. Vierzehn Jahre brannte immer aufs neue die Scham, daß ein schwaches Geschlecht ihrer unwürdig geworden war; nur die Trauer stand über ihren Kreuzen und die Liebe. Das war wohl das Bitterste, das Niederschmetternde. Die Fahnen flatterten halbmast, wenn wir ihrer gedachten — es war ein Tag der Bedrückung. —

Und nun flattern sie am Mast, wie an den stolzesten Tagen des Volkes. Wir trauern nicht nur um sie, wir sind stolz und frei geworden vor dem Gefühl, ihrer wieder würdig zu sein. Männer von ihrem eigenen Geist stehen wieder vor ihren Gräbern und den mahnenden Steinen, auf denen ihre Taten für die Ewigkeit verzeichnet sind: Die alten, die mit ihnen Schulter an Schulter in Feindesland kämpften, wieder mit freiem Blick und die jungen in dem Kleid, das ihnen Totenkleid wurde. Wofür jene einst starben, das lebt, lebt so wie sie und die edelsten Söhne unseres Volkes es sich erträumten — es lebt das Großdeutsche Reich in Wehr und Waffen.

Auf dem Platz der SA

Würdig dieser stolzen Trauer wurde der Tag der toten Helden in Oldenburg begangen. Als Garnison so zahlreicher Truppenteile stand das Militärische im Vordergrund. Schon in den frühen Morgenstunden klang die Marschmusik durch die Straßen, hallte der Gleichschritt der Kolonnen. Hin ging es zu den Ehrenmälern unserer Stadt. Doppelposten bezogen Wache für diesen Tag, und Kränze, leuchtend im Grün des Lorbeers und in den Farben des jungen Reiches, kamen zu diesen äußeren Zeichen des ehrenden Gedenkens.

Auf dem Platz der SA, auf dem sie alle einmal gestanden haben, deren Opfertod wir mit jenen Denkmälern ehren, fand die Feierstunde statt. Im weiten Viereck standen die Truppen unseres Standorts angetreten in Reih' und Glied: unsere Infanterie, vier Bataillone unserer 16er, die Abteilung unserer 58er Artillerie, unserer 26er Flaksoldaten und die Flieger von der Alexanderheide. Es war ein stolzes soldatisches Bild. Kurz vor 9 Uhr marschiert die Fahnenkompanie unter Hauptmann Heising, die 10./JR 16 mit den alten

Oberst Kreysing bei der Kranzniederlegung am 91er-Denkmal Aufnahmen (2): „Nachrichten" (H. Schieck)

Bataillonsfahnen der 91er, der Standarte unserer ehemaligen 19er Dragoner, den Bataillonsfahnen unserer 16er, der Standarte unserer Artillerie und den Fahnen der Flak und der Flieger ein. Unter den Ehrengästen bemerkte man Kreisleiter Engelbart, Gauamtsleiter Kröger von der NSKOV, SA-Oberführer von Hedemann, Gauarbeitsführer, Oberstarbeitsführer zur Lye, Offiziere des Beurlaubtenstandes, Offiziere der alten Armee, unter ihnen die Träger des Pour le mérite, die Inhaber des Militärverdienstkreuzes, sowie Vertreter der Partei, der Gliederungen und aller Verbände. Zahlreiche Zuschauer waren erschienen. Kurz nach dem Einmarsch der Fahnen konnte Oberst Badinsky Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Joel und dem Standortältesten Oberst Kreysing die angetretenen Formationen melden. Nach dem Abschreiten der Fronten hielt Oberst Kreysing die Gedenkrede.

Oberst Kreysing spricht

„Kameraden! Die gesamte geeinte deutsche Nation begeht heute den Heldengedenktag. In allen Standorten des Großdeutschen Reiches sind die Truppen angetreten und mit ihnen die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, des Reichsarbeitsdienstes, des Luftschutzes, der Kameradschaftsbünde und aller übrigen Organisationen. Wiederum wehen auf allen Kasernen und Häusern die Fahnen, diesmal auf Vollmast gesetzt, um der zweifachen Bedeutung dieses Tages Rechnung zu tragen. Noch nicht lange ist es her, da erinnerte sich das deutsche Volk nur ungern seiner toten Helden; nur voll Trauer und Bitternis konnte die frühere Zeit der Toten gedenken, und immer wieder hörte man die bittere Frage, ob die schweren Opfer, die gebracht wurden, nicht doch umsonst gewesen? Wir wissen es jetzt: Die Opfer sind nicht umsonst gebracht! Aus den jungen, vorwärtsstürmenden Studenten, die bei Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Kampf zogen, aus dem stillen Durchhalten der Landsturmmänner im Schützengraben stieg ein neues Deutschland auf aus Not und Tod. So gedenken wir heute in stolzer Trauer der über zwei Millionen gefallenen deutschen Helden, die auf allen Kriegsschauplätzen ihr Bestes gegeben haben. Ihr Tod ist nicht umsonst gewesen. In dieses Gedenken schließen wir auch die Gefallenen der Bewegung ein, die Kameraden im braunen Ehrenkleid, die durch ihren Opfertod ebenfalls mit dazu beitrugen, daß ein Großdeutschland erstehen konnte. Wir stehen hier auf dem Platz der SA; dieser Name soll immer Kunde geben von dem, was die SA, besonders auch die Oldenburger SA-Kämpfer, für ihr Vaterland getan haben. Im Mitgefühl drücken wir heute den Opfern des großen Krieges die Hand. Euch, Soldaten, soll auch heute wieder und immerdar aus den großen Opfern einer großen Zeit die Mahnung erwachsen, daß jeder von uns an seinem Platz mitarbeite und nicht verzage, wenn auch der Dienst manchmal harte Anforderungen stellt. Wie klein und kümmerlich ist das gegenüber dem, was die Helden geleistet haben.

So sollen unsere Fahnen sich senken im treuen Gedenken an die Kameraden, die nicht mehr unter uns sind. (Die Truppen präsentieren; feierlich erklingt das Lied vom guten Kameraden, die Fahnen senken sich. Die Volksmenge hebt die Hand zum ehrenden Gruß an die Toten. — Während die Truppen unter präsentiertem Gewehr verharren, fährt der Oberst in seiner Rede fort:)

Und nun begehen wir auch gleichzeitig den Tag der Wehrfreiheit. Wir danken dem Führer für die neue Macht und Stärke, die er uns und unserm Volk wiedergegeben hat. Alles, was wir in dieser Stunde auf dem Herzen haben, fassen wir in den Ruf zusammen: Unser Führer und Oberster Befehlshaber Siegheil!

Weithin brausen die Heilrufe der Menge. Die Musik intoniert die Lieder der Nation, und dann ist der erste Teil der Oldenburger Heldengedenkfeier beendet.

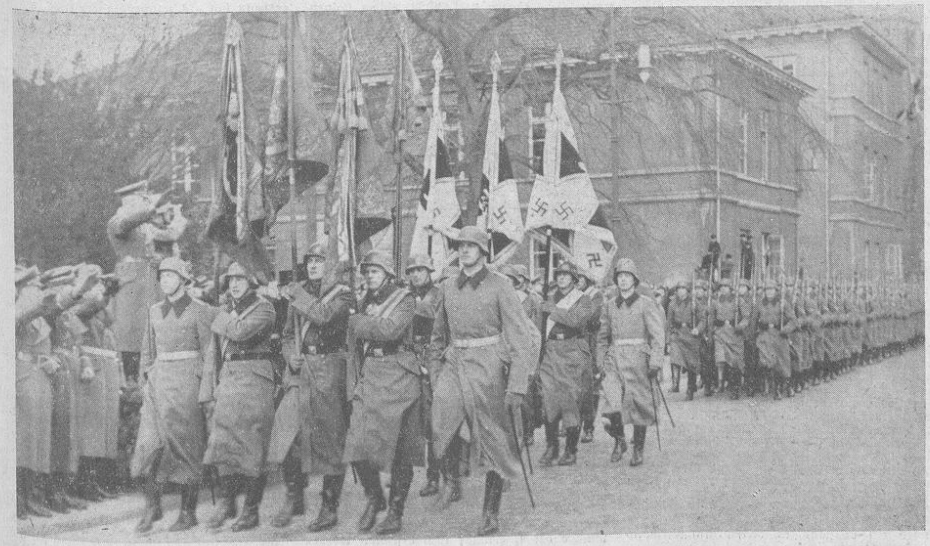
Der große Vorbeimarsch

Der große Vorbeimarsch vor Gauleiterstellvertreter Joel und Oberst Kreysing war wohl eins der stolzesten militärischen Schauspiele, die unsere Stadt je gesehen. Gegenüber dem Denkmal der 91er war eine Ehrentribüne errichtet. Dicht stand die Menschenmenge darum. In der Langen Straße begann sich der endlose Zug zu formieren. Es war wenige Minuten vor 10 Uhr, als Trommelwirbel die Spitze der Truppe ankündigte. Voran das Musikkorps unserer Infanterie unter Obermusikmeister Wilke. Am Ehrenmal schwenkte es ein, schmetternde Marschmusik klingt auf, und dann marschiert es heran, Kolonne auf Kolonne. Zuerst die alten und jungen Fahnen vor der Fahnenkompanie, dann die Bataillone unserer 16er. Die Pferde der Bataillonskommandeure und ihrer Adjutanten, der Kompaniechefs und -Führer tänzeln vorüber. Hinter ihnen knallt der Paradeschritt, senken sich die Degen, wippen die Stahlhelme, klingen die Kommandorufe. Hinter der Infanterie marschiert die Artillerie; Abteilungskommandeur Major de Boer reitet ihr voran, dann folgt die Flak, an ihrer Spitze Abteilungskommandeur Major Silber, und hinter ihr die Truppe des Fliegerhorstes, von ihrem neuen Kommandanten Oberstleutnant Schröder geführt. Musikmeister Remshagen mit dem Musikkorps des Fliegerhorstes löst ab. Formation auf Formation folgt ihnen: Das Deutsche Rote Kreuz, die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, die Werkschar des Fliegerhorstes, der NS-Reichskriegerbund, der Reichsarbeitsdienst, dessen Spaten in der Sonne blinken, SA, NSKK, NSFK, die Politischen Leiter, Hitler-Jugend, das Deutsche Jungvolk mit seinem Fanfarenzug, der Bahnschutz in feldgrauem, und die Feuerlöschpolizei in schwarzem Stahlhelm, eine Fahnenabordnung der Kolonialkrieger-Kameradschaft, die Technische Nothilfe, der Reichsluftschutzbund, und zum Schluß die SS. Dreiviertel Stunden marschiert das so vorbei in prächtiger Haltung. Ein Bild, das uns immer aufs neue bezaubert. In den Kasernen hörten unsere Soldaten dann im Gemeinschaftsempfang den großen Staatsakt aus Berlin.

Oldenburg aber hatte zu allem sein schönstes Festkleid angelegt.

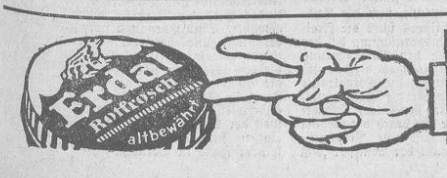
*

Anläßlich des Heldengedenktages hielten an dem Denkmal Alexanderstraße die Bürgerfelder Kriegerkameradschaft zusammen mit der NSDAP, Ortsgruppe Bürgerfelde, eine kurze Gedenkfeier ab, bei der der Ortsgruppenleiter Reinekehr die Ansprache hielt. Anschließend wurde von beiden Abteilungen ein Kranz niedergelegt, was vorher schon von der Stadtgemeinde Oldenburg und einigen Angehörigen gefallener Bürgerfelder geschehen war. Bestimmungsgemäß stellte die Bürgerfelder Kriegerkameradschaft ab 8.30 Uhr Doppelposten an ihrem Denkmal.



Dem Gedenken

Am Heldengedenktag veranstaltete Landeskirchenmusikdirektor Dr. Otto Wissig in der Lambertikirche einen Orgelabend. Die Zusammenstellung der Stunde war ganz dem von Stolz getragenen Ernst des Tages angepaßt: sie begann mit Händels Präludium und Fuge in F-Moll. Dem folgte eine Choralfantasie von Friedemann Bach, „Was mein Gott will", und ein Präludium und Choral nach einem Thema von Bruckner des jetzt fast 80jährigen Friedrich Klose. Herbert Claus brachte zwei Lieder aus dem Opus 121 von Johannes Brahms. Das raumfüllende Organ des Sängers erwies sich in beiden Stücken, denen Brahms' Orgelchoral „O Welt, ich muß dich lassen", vorausging. Das Präludium und die Fuge in Es-Dur von Johann Sebastian Bach beschloß die Veranstaltung.



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch. Dann erhältst Du das gute alte Erdal
schwarz 20 ₰
farbig 25 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Das bisherige Ergebnis der Ermittelungen beim Leichenfund im Küstenkanal

Oldenburg, 13. März.

Nach dem bisherigen Ermittelungsergebnis, insbesondere dem Sektionsbefund, handelt es sich bei der im Küstenkanal aufgefundenen Leiche um die einer seit dem 8. Februar 1939 vermißten 73jährigen Einwohnerin aus Oldenburg. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch weiterer Nachforschungen. Zur Klärung des Falles ist die Herbeischaffung der noch fehlenden Kleidungsstücke erforderlich. Der Hut der Vermißten ist am 9. Februar 1939 am Küstenkanal in Höhe des Kilometersteines 8 gefunden worden. Weitere sachdienliche Angaben nehmen die Mordkommission Bremen, zur Zeit Oldenburg, Polizeiamt, Telephon 6131, die Staatsanwaltschaft Oldenburg, Telephon 4644, sowie jede andere Polizeidienststelle entgegen.

65 Schweine verbrannt

Bersenbrück, 12. März.

Zu einer verheerenden Feuersbrunst kam es im Stallgebäude eines Bauern in Vörden. Aus bisher ungeklärter Ursache brach dort das Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß der Stall in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Als der Hofbesitzer durch den Widerschein der Flammen geweckt wurde, stand das Gebäude schon in hellen Flammen. Zu einer Rettung der im Stall untergebrachten Borstentiere war es zu spät. 57 Ferkel, fünf Sauen und drei Mastschweine kamen in den Flammen um.

Rotes Licht nicht beachtet

Oldenburg, 13. März.

Am Sonntag gegen 17.05 Uhr stießen auf der Kreuzung Heiligengeistwall und Lange Straße ein Personenkraftwagen, der die Lange Straße in nördlicher Richtung befuhr, und ein Kraftrad, das vom Wall nach der Staulinie herüberfuhr, zusammen. Der Kraftradfahrer hatte das rote Licht der Signalanlage nicht beachtet. Es entstand mittlerer Sachschaden. Eine Person wurde leicht verletzt.

Rekordfangreise eines Fischdampfers

Wesermünde, 12. März.

Mit einem Fang von 5320 Zentner Frischfischen und 60 Faß Tran war der Fischdampfer „Falkenstein" der Reederei Ludwig Janßen & Co. von der norwegischen Küste am Markt. Dies ist der größte Fang, den je ein Fischdampfer gemacht hat. Der Dampfer wurde in der Zeit von 11 Stunden gelöscht, was ebenfalls einen Rekord darstellt.

Lastzug fährt gegen ein Haus

Brake, 12. März.

Ein ungewöhnlich schwerer Verkehrsunfall, bei dem wie durch ein Wunder keine Menschenleben zu beklagen sind, ereignete sich am Sonnabend gegen 18.30 Uhr an der Kreuzung Adolf-Hitler- und Lindenstraße. Als von der Post aus der Schlachter M. aus Kirchhammelwarden mit seinem Personenkraftwagen die Adolf-Hitler-Straße überqueren wollte, kam im selben Augenblick vom Bahnübergang in Richtung Kaje ein Kraftlastzug — Zugmaschine und zwei Anhänger —. Der Personenwagen stieß gegen den Lastzug und wurde mitgerissen. Der Lastzugfahrer riß seine Maschine nach links und bremste mit beiden Bremsen. Trotzdem fuhr die Zugmaschine über den Gehsteig vor die Mauer des Bankhauses Spark. durch den Anstoß ging die große Fensterscheibe in Trümmer; ferner wurde ein Stück der Mauer eingestoßen, und die Steinbrocken wurden bis 4 Meter weit in den Bankraum geschleudert. Zum Glück befand sich niemand im Bankraum. Beide Fahrer als einzige Insassen ihrer Fahrzeuge blieben unverletzt.

Schiffszusammenstoß vor der Emder Ostmole

Emden, 12. März.

Vor dem Emder Außenhafen kollidierte der deutsche Dampfer „Gertrud Fritzen" mit dem holländischen Schleppschiff „Spes - Nostra". „Gertrud Fritzen" traf das holländische Schiff mittschiffs, das absackte. Die Besatzung, Schiffsführer, Frau und ein Kind, konnte gerettet werden. Die Ursache des Zusammentreffens war das Brechen einer Schlepptrosse zwischen dem Dampfer „Gertrud Fritzen" und einem Schlepper.

Wer ist der Tote?

Oldenburg, 13. März.

Am Sonntag, 12. März, gegen 10.15 Uhr, wurde im Fortmannschen Busch in Wechloy ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, ohne Bart, hat blaue Augen und lichtes, hellblondes Haar. Bekleidet ist er mit einer braunen Manchesterjacke, darunter dunkelblauer Arbeitsjacke, dunkler Hose mit feinen, hellen Streifen, hohen schwarzen Schnürschuhen und schwarzen Wollsocken. In seiner Tasche befand sich ein blaues, mit weißen und dunkelblauen Streifen abgesetztes Taschentuch und eine leere Blechschachtel mit der Aufschrift: Monarch Pectoral. Angaben über die Person des Toten erbittet die Kriminalpolizei.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Anhaltender Luftdruckanstieg über den britischen Inseln hat zur Ausbildung eines Hochs geführt, dessen Kern mit 1042 Millibar = 782 Millimeter westlich von Irland liegt. Auf seiner Ostseite verkümmert die zuerst so kräftige Regenfront. Dagegen macht sich jetzt die östliche Kaltluft bemerkbar, die mit den herrschenden nordöstlichen Winden über die Ostsee zu uns herankommt. Dabei ist es verbreitet zu Schneefällen gekommen, der nach Westen hin allerdings an Stärke abnahm. Die eigentliche arktische Kaltluft dringt aber weit östlich von uns über Schlesien nach Böhmen vor, von wo Temperaturen unter Null und länger anhaltende Schneefälle gemeldet werden. Für uns wird es bei Winden aus Ost bis Nord bleiben, die Temperaturen werden nachts unter und tags nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen.

Aussichten für den 14. März: Bei Winden nordöstlicher Richtungen bewölkt bis bedeckt, zeitweise Schneefälle, Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Aussichten für den 15. März: Wenig Aenderung.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 13. März, 8 Uhr vormittags

Baromtr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
774,9	0,4	WN 2	0,0	—3,2

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 Meter Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
5,1	—3,0	4,9	5,0	93%

Am 14. März 1939:

Sonnenaufgang 6.44 Uhr Mondaufgang 3.13 Uhr
Sonnenuntergang 18.26 „ Monduntergang 11.58 „

Hochwasser: Oldenburg 10.08, 22.35; Elsfleth 8.33, 21.00; Brake 8.13, 20.40; Nordenham 7.38, 20.05; Wilhelmshaven und Dangast 6.53, 19.20; Wangerooge 6.03, 19.30 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Dienstag, den 14. März 1939

Deutschlandsender: 6.10: Eine kleine Melodie 6.30: Frühkonzert / 10.30: Entlang der Kärntner Grenze / 10.30: Fröhlicher Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00: Musik zum Mittag 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Kinderliedersingen / 15.40: Zeitschriften - Plauderei / 16.00: Musik am Nachmittag / 18.00: Bekannte Sportler erzählen / 18.20: Von Iglau bis Kronstadt (Hörfolge) / 19.00: Unteroffiziere als Bauern (Hörbericht) / 19.30: Kleine Melodien / 19.45: Debussys „Martyrium des heiligen Sebastian" / 20.10: Politische Zeitungsschau / 20.25: Was jeder gern hört / 22.30: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Das Städtische Orchester Mainz spielt.

Reichssender Hamburg: 6.30: Zum fröhlichen Beginn / 10.00: De Iskönig neiht ut (Märchenspiel / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Kurzweil / 15.25: Carl Philipp Emanuel Bach (Konzert) / 16.00: Musik am Nachm., mit Einl. / 18.00: Froher Feierabend / 19.45: Zeitspiegel / 20.10: Enrico Caruso, ein Menschenschicksal / 21.00: Musik auf Volksinstrumenten / 22.20: Schulungskursus der Musikalienhandelslehrlinge / 23.30: Unterhaltung und Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause / 9.30: Was sagt der Berufsberater dazu / 10.00: Entlang der Kärntner Grenze / 10.30: Kindergarten / 11.45: BF: Nur durch gutes Saatgut gute Ernten / 12.00 und 13.15: Mittagskonzert / 14.10: Melodein aus Köln am Rhein / 16.00: Musik am Nachm., mit Einl. 18.00: Sang und Sage zwischen Leine und Ruhr 18.30: Von Bauern Art und Arbeit / 19.00: Spiegel des Lebens / 19.10: Die WHW-Stunde 19.55: Und heute? /20.10: Neues vom Film / 20.30: Großer Tanzabend des RS Köln.

Aus Stadt und Land

* **Werbewoche für die Luftwaffe.** Die angebrochene Woche soll auf Anweisung Generalfeldmarschall Görings in erhöhtem Maße der Werbung für die Luftwaffe dienen. Der Reichssender Hamburg wird hierbei, wie alle anderen Rundfunkstationen stark mit eingesetzt werden. Am Sonntag wurde ein Hörspiel „Fliegerabteilung 512" gebracht, und am Dienstag gegen 16.30 Uhr schildern die Ritter des Ordens Pour le mérite, Generalleutnant Keller und Oberst Frhr. v. Boenig, ihre Erlebnisse aus dem Großen Kriege. Vor den Abendnachrichten ist ein Bericht von der Bildschule Hildesheim angesetzt. Vorführungen der Luftwaffe gibt es in Oldenburg, Delmenhorst, Wilhelmshaven, Bremen und Emden in der Zeit von 14 bis 17 Uhr. Bei schlechtem Wetter ist mit einer Verschiebung zu rechnen.

* **Naturschutztagung in Oldenburg.** Auf Veranlassung des Oldenburgischen Staatsministeriums wird der Abteilungsleiter in der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Oberstudienrat Dr. Nitzschke, am 22. März in der Hochschule für Lehrerbildung über „Lichtbild und Film im Dienste des Naturschutzes" sprechen. Gleichzeitig werden bei diesem Vortrag die neuesten Lichtbilder und Filme der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm vorgeführt werden. Zu diesem Vortrag sind die Naturschutzbehörden, die Beauftragten für Naturschutz und die Lehrer der Volks- und Höheren Schulen eingeladen worden.

* **Bookholzbergtagung des Niederdeutschen Bühnenbundes.** Der Niederdeutsche Bühnenbund, der zu Anfang der Spielzeit 1938/39 seinen großen Bühnentag in der Seestadt Wismar durchführte und während der Gaukulturwoche des Gaues Weser-Ems nochmals die Leiter der Bühnen zur Besprechung organisatorischer Fragen nach Oldenburg zusammenrief, führt am Ende der Spielzeit vom 3. bis 8. April eine im Bund erstmalig stattfindende Spielleitertagung der künstlerischen Leiter sämtlicher niederdeutschen Bühnen durch. Die Tagung findet in der Schulungsstätte „Stedingsehre" statt, deren Bereitstellung für diese Arbeitstagung dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver zu danken ist. Niederdeutsche Dichter werden zu den Teilnehmern sprechen, ebenfalls namhafte Vertreter des Berufstheaters (u. a. Generalintendant Hans Schlenck) und des Laienspieles. Der Arbeitsplan ist von dem Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. Ivo Braak, und dem Oberspielleiter des Staatstheaters Oldenburg. G. R. Sellner, ausgearbeitet worden.

* **Die Berechtigung der Reifezeugnisse der Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form,** ist vom Reichserziehungsminister durch einen Erlaß vom 24. September 1938 geregelt. Die Berechtigung der Reifezeugnisse der neuen hauswirtschaftlichen Form können erst dann zuerkannt werden, wenn die neuen Lehrpläne sich gegenüber denen der früheren dreijährigen Frauenschule noch mehr ausgewirkt haben. Schülerinnen, die Ostern 1939 und 1940 das Reifezeugnis der hauswirtschaftlichen Form erhalten und ein akademisches Studium ergreifen wollen, für das ihr Zeugnis keine Berechtigung gibt, müssen vor Beginn ihres Studiums eine Reifeprüfung ablegen, deren Zeugnis die Hochschulberechtigung in sich schließt. In diesem Prüfungsgange, wenn er spätestens ein Jahr nach der ersten Prüfung erfolgt, ist auf die Leistungen des Prüflings Rücksicht zu nehmen. Im übrigen ist im allgemeinen nur in Geschichte, in zwei der drei Fremdsprachen, in Mathematik und in Physik zu prüfen. Ueber die Prüfung wird ein vollständiges Reifeprüfungszeugnis ausgestellt.

* **Das Sommer-Semester der Staatsbauschule** nimmt heute seinen Anfang. Dem Zug der Zeit entspricht es, daß für das Sommer-Semester wieder eine große Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Der Bedarf an Hoch- und Tiefbautechnikern ist bei dem heutigen Bautempo im Reiche stets noch ein recht großer, so daß der jetzt noch erfügbare Raum für die Staatsbauschule im ehemaligen Hindenburg-Polytechnikum kaum mehr ausreicht, um alle sich meldenden Studierenden aufnehmen zu können. Der Staat plant daher, für seine Staatsbauschule ein eigenes Gebäude zu errichten, das dann an der Ammerländer Heerstraße in der Nähe der Hochschule für Lehrerbildung seinen Platz finden wird, um hier die Lehranstalten der Studenten zusammenzufassen. Bei dieser Sachlage werden die für Oldenburg geplanten studentischen Kameradschaftshäuser usw. ebenfalls in der dortigen Gegend Platz finden sollen, so daß die Ammerländer Heerstraße das Stadtviertel der Studierenden zu werden verspricht.

* **Schulgedenkfeiern für Friedrich Friesen.** Am 16. März 1939 kehrt zum 125. Male der Tag wieder, an dem der Turnführer und Freiheitsheld Friedrich Friesen die Liebe zu Deutschland mit seinem Blute besiegelte. Im Hinblick auf die Bedeutung, die Friesen durch seine kämpferische Haltung und selbstlose Opferbereitschaft als Vorbild für die deutsche Jugend besitzt, wird seiner an allen Schulen in eindrucksvoller Weise gedacht werden.

* **Die Bürgerfelder Kriegerkameradschaft und** die ihr angeschlossene Fechtgemeinschaft hatten sich zu einem außerordentlichen Appell versammelt. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer wurde Bauer Gerh. Bohlen zum zweiten Kassenfrüfer gewählt. Dann wurden die Kameraden bestimmt, die am 18. und 19. d. M. sich am Plakettenverkauf für das WHW beteiligen. Der Kameradschaftsführer ordnete wieder den regelmäßigen Schießdienst in Donnerschwee an. Darauf wurden den besten Schützen die Preise ausgehändigt, die sie bei den Preisschießen während der letzten Sonntage errungen hatten. Der Kameradschaftsführer gab dann noch die vom Kreiskriegerverband Oldenburg über den Reichskriegertag in Kassel herausgegebenen Verordnungen bekannt.

* **Kameradschaftsabend.** Am Sonnabend hatten die BDM-Gruppe 3/91 und die HJ-Gefolgschaft 3/91 ihren Kameradschaftsabend. Der erste Teil war mit einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel, Tänzen des BDM, einem kleinen Lustspiel und den Vorführungen des Professors Weißnichts von Habenichts angefüllt. Der zweite Teil war dem Tanz gewidmet.

* **Manöverball in Eversten.** Am Sonnabendabend versammelten sich die Kameraden der Kriegerkameradschaft Eversten (NS-Reichskriegerbund) zu einem großen Manöverball. Kameradschaftsführer Kuhlmann entbot ein frohes Willkomm und wünschte allen einige recht abwechslungsreiche Stunden. Bei den Klängen des Tanzorchesters trat dann der Tanz alsbald in sein uneingeschränktes Recht, im Verlauf dessen eine Schar Tänzerinnen vom Turnverein Eversten mit einem schneidigen Husarentanz aufwarteten.

* **„Dem Fröhlichen gehört die Welt".** Die Frauenschaften der Ortsgruppen Osternburg, Wunderburg und Drielake der NSDAP begingen am Sonnabend im Kreise vieler Gäste eine Gemeinschaftsveranstaltung unter der Devise: „Dem Fröhlichen gehört die Welt", und errangen mit dieser Veranstaltung einen großen Erfolg. Anwesend waren die Frauenschaftsleiterinnen sowie die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe. Heiterkeit und unbeschwerter Frohsinn und die Parole, auszuspannen und einmal für kurze Zeit alle Beschwernisse des Alltags zu vergessen, waren die besten Wegbereiter, den Abend recht harmonisch und anziehend zu gestalten. So herrschte während des ganzen Abends eine Stimmung, die nicht mehr zu übertreffen war. Mit herzlichen Worten hieß namens der Frauenschaften die Frauenschaftsleiterin Frau Noormann die vielen Gäste willkommen. Für die unterhaltende Ausschmückung des Abends hatte sich der MGV Drielake unter der Stabführung seines Dirigenten Plöger zur Verfügung gestellt. Die vorgetragenen Lieder, vaterländischer Art und Volkslieder, vor allem das stimmungsvolle Abschlußlied „Rüdesheimer Wein" trugen ganz wesentlich zum restlosen Gelingen des Abends bei. Auch in Kreyenbrück verlief der veranstaltete Abend, der in demselben Geiste aufgezogen war, gleich schön. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Müller gab im Verlauf der Begrüßung ihre große Freude über den zahlreichen Gästezuspruch Ausdruck. Kamerad Pg. Tank unterhielt die Gäste mit humoristischen und plattdeutschen Vorträgen, und der Tanz war das einigende Band, das alle in ungetrübter Freude zusammenhielt.

* **Märzappell der Garde-Kameradschaft.** Am Sonnabend hielt die Garde-Kameradschaft ihren Pflichtappell ab. Kameradschaftsführer Rath gab Anordnungen des Bundesführers und des Kreiskriegerverbandes Oldenburg bekannt. Am Tage der Wehrmacht, 19. 3. 39, beteiligen sich die Kameraden an der Sammlung und am Plakettenverkauf. Ausführlich sprach der Kameradschaftsführer über den Reichskriegertag Großdeutschlands. Ein Preisschießen beendete um 23 Uhr den Appell.

* **Die Durchforstung des Gehölzes bei den Flußbade-Anstalten** ist in der letzten Woche vorgenommen worden. Damit haben diese als Schutz des Strandbades dienenden Sträucher die für ihr Wachstum notwendige Pflege erhalten. Erreicht wird weiter, daß diese gärtnerische Anlage als Grünstreifen um das Strandbad der dortigen Gegend ein vornehmes Gepräge gibt.

* **Eine Vergrößerung des Schulgartens** kommt für die dreijährige Frauenschule und damit auch für die Cäcilienschule zur Durchführung. Hierdurch wird zum Ausdruck gebracht, welche Bedeutung im heutigen Wirtschaftsleben der Gartenarbeit beigemessen wird. Der vorhandene Schulgarten ist jetzt durch eine Brücke mit dem Schulgrundstück verbunden worden, wodurch eine günstigere Zuwegung geschaffen wurde.

* **Besichtigung der GEG.** Am Dienstag findet eine Besichtigung der Fleischwarenfabrik durch die NSG „Kraft durch Freude" Volksbildungsstätte Oldenburg statt. Wer den großen Betrieb während der Arbeitszeit sehen will, schließe sich der Führung an, die um 9 Uhr vormittags beginnt (Eingang Industriestraße). Berechtigungskarten sind in der KdF-Dienststelle, Markt 3, zu lösen, oder kurz vor Beginn der Führung.

*

Tweelbäke.

Verbreiterung des Zuggrabens. In der Wasseracht Tweelbäke macht die Entwässerung der Ländereien südlich der Reichsstraße Oldenburg—Bremen größere Schwierigkeiten, weil hier das Gelände an sich „tief" liegt. Besonders im Frühjahr ist mit einem hohen Grundwasserstand zu rechnen, der manchmal mit der Erdoberfläche gleich liegt. Bei der Frühjahrsbestellung und ferner beim Silobau und überhaupt bei jeder Bautätigkeit machen sich diese Wasserverhältnisse ungünstig bemerkbar. Dem soll nun abgeholfen werden dadurch, daß der Zuggraben längs der Bremer Heerstraße auf seiner ganzen Länge um etwa einen Meter verbreitert und mit entsprechend großem Querschnitt angelegt wird. Für die Durchführung der Verbreiterung haben alle Landanlieger von ihrem Grundstück die im einzelnen notwendig werdenden Flächen abzutreten. Es wird bei Anlegung dieses verbreiterten Zuggrabens sich als notwendig erweisen, daß die Weghöhlen und Brücken zu den beteiligten Grundstücken ebenfalls dem neuen Grabenprofil angepaßt werden.

Rastede.

Radia 1939. Zum Sonnabend, dem 11. 3. hatte der Rasteder Turnverein zu seinem diesjährigen Radia-Fest eingeladen. Da diese Veranstaltungen schon seit Jahren wegen ihrer ausgezeichneten turnerischen Darbietungen und des Frohsinns zu den beliebtesten Winter-Festen gehören, war der Besuch auch diesmal so stark, daß der Saal die Besucher kaum fassen konnte. Der Vereinsführer H. Ahlers begrüßte die Gäste und stellte den Ansager Paul vor, der im Verlauf des Abends seine Zuhörerschaft lustig unterhielt. Bei den sportlichen Vorführungen tanzten zunächst fünf Turnerinnen den Radia-Marsch. Als nächstes führten Jungturner Uebungen vor, die restlos begeisterten. Große Heiterkeit rief das Turnen einer mit Frauengewändern bekleideten Männerriege am Barren hervor. Zwischendurch wurden Tänze vorgeführt wie „Die blonde Katrein", „Holzschuhtanz" und „Kornblumenblau". Mit viel Beifall hatte man sämtliche Darbietungen aufgenommen, dann gewann der gemütliche Teil ganz

Kinderermäßigung bei Vermögensteuer

Der Reichsfinanzminister erläutert in einem Erlaß die Verordnung vom 28. Januar, wonach als Zeitpunkt für die nächste Hauptfeststellung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe und für die nächste Hauptveranlagung der Vermögensteuer und der Aufbringungsumlage der 1. Januar 1940 bestimmt worden ist. Von besonderer Bedeutung sind die Ausführungen des Finanzministers über die Freibeträge und die Zusammenveranlagung bei der Vermögensteuer. Infolge der Verlängerung des Hauptveranlagungszeitraumes bleiben im allgemeinen in dieser Hinsicht die Verhältnisse vom 1. Januar 1935 auch für die Vermögensteuer 1939 maßgebend. Um denjenigen Steuerpflichtigen, deren Familie sich durch die Geburt von Kindern vergrößert hat, eine Vergünstigung zu gewähren, bestimmt der Minister, daß die Finanzämter auf Antrag von der Vermögensteuer für das Rechnungsjahr 1939 einen Betrag von 50 RM für jedes Kind zu erlassen haben, das nach dem Beginn des 1. Januar 1935 geboren ist, am 1. Januar 1939 zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört hat und vom Steuerpflichtigen unmittelbar abstammt. Für Adoptiv- und Pflegekinder und für Enkelkinder wird die Steuerermäßigung also nicht gewährt. Sind Ehegatten noch nicht zusammen veranlagt und gehören am 1. Januar 1939 ihrem gemeinschaftlichen Haushalt Kinder an, die aus ihrer Ehe seit 1935 geboren sind, so ist die Steuerermäßigung dem Vater zu gewähren. Kann sie sich beim Vater nicht oder nicht voll auswirken, so ist die Steuerermäßigung insoweit der Mutter zu gewähren. Für Kinder, die Juden sind, kommt die Vergünstigung in keinem Falle in Betracht.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

NSDAP, Kreis Ammerland

Aufruf an alle Ammerländer! Die Fahrten und Lager der Hitler-Jugend sind aus dem Leben unserer jungen Generation nicht mehr fortzudenken Hier will unsere Jugend Ausspannung von den Berufspflichten finden und die Kräfte des Körpers und der Seele auffrischen. Unsere Ammerländer Jungen und Mädel beabsichtigen, im Sommer in die Ostmark zu fahren, um in der Berg- und Seenwelt des Kärtner Landes zu gehen. Sie wollen die deutschen Menschen kennen lernen, die der Führer ins Reich zurückholte, und wollen so mithelfen, daß die Volksgemeinschaft immer größer wird. Auf ihrer Fahrt von Norden nach Süden werden sie Großdeutschland erleben. Seit längerer Zeit sparen unsere Jungen und Mädel hierfür. Auf den Elternabenden werden sie über diese Ostmarklager zur Elternschaft sprechen. Eltern und Erziehungsführer des Kreises Ammerland, helft unserer Jugend, die dem Führer durch die Tat für sein Werk, Großdeutschland, danken will! Heil Hitler!

gez. Schneider, Kreisleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Zwischenahn-Mitte

Heute, Montagabend, Ortsgruppenversammlung, 20.30 Uhr im „Ammerländer Hof".

NSDAP, Ortsgruppe Gristede

Am 16. April führt die Ortsgruppe ihre Fahnenweihe durch. An alle umliegenden Ortsgruppen und Parteiformationen sind Einladungen ergangen. Die Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis zum 15. März beim Ortsgruppenpropagandaleiter erfolgen. Die Weihe der Fahne wird Kreisleiter Pg. Schneider vornehmen.

---

und gar die Oberhand. Der Rasteder Turnverein darf auf das diesjährige Radia-Fest mit berechtigter Zufriedenheit zurückblicken.

Jeddeloh.

Zusammenkunft der Feuerlöschpolizei. Die Kameraden des Haltzuges Jeddeloh I der Feuerlöschpolizei Edewecht kamen zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Es galt in erster Linie, die einheitlich in allen Feuerwehren eingeführte Dienstvorschrift zur Besprechung zu stellen. Da die Ausbildung in der neuen Angriffsform sofort durchzuführen ist, wurde die Neugruppierung des Haltzuges in allen Einzelheiten vorgenommen; im übrigen soll der Ausbildungsdienst sofort vorgenommen werden. Nach Erledigung des ersten Teiles der Versammlung fanden Besprechungen über den Kameradschaftsabend statt. Auch in diesem Jahre wird ein großes Feuerwerk und ein Osterfeuer abgebrannt. Die Vorbereitungen werden sofort aufgenommen.

Petersfehn.

Heute vor 52 Jahren, am 18. März 1887, wurde unsere Kriegerkameradschaft gegründet. Von denen, die damals dabei waren, weilt keiner mehr unter den Lebenden. Das älteste Mitglied der Kameradschaft ist der 1888 eingetretene Kamerad Gerhard Wardenburg, der sie 17 Jahre lang als Vorsitzender geleitet hat und im vergangenen Jahre das Goldene Bundesabzeichen mit der Urkunde erhielt.

Edewecht.

Der Tag des Heldengedenkens. Im Mittelpunkt aller Feierlichkeiten stand die Gedenkfeier bei dem Kriegerdenkmal in Edewecht. Schon am frühen Morgen zogen hier Doppelposten der NSDAP-Gemeindegruppe auf. Um 10 Uhr traten auf dem Marktplatz die NSKOV, die Kriegerkameradschaften der Gemeinde, die Partei, die SA, das NSKK, die SS, die HJ, das JV und die Feuerlöschpolizei in stattlicher Stärke an. Am Kriegerdenkmal leitete Kreishauptfrager Fritz Gehrels die Feierstunde. Der Obmann der NSKOV-Kameradschaft Edewecht, Heinr. Otten, gedachte des großen Opfers der gefallenen Kameraden. Die Gedenkrede hielt Kreisamtsleiter Magnus Müller, Westerstede. Während dann das Lied vom guten Kameraden ertönt, senkten sich die Fahnen zur Heldenehrung.

Klein-Scharrel.

Ortsgruppenversammlung. Die Ortsgruppe Jeddeloh der NSDAP führte in Gemeinschaft mit den Gliederungen und Verbänden eine erweiterte Ortsgruppenversammlung durch. Nach einer kurzen Einführung ergriff Hauptmann Federling das Wort zu einem Vortrag über die Kriegsgräberfürsorge. An Hand zahlreicher Lichtbilder beschrieb der Redner die bestehenden Heldenfriedhöfe und forderte die Anwesenden auf, dies große Ehrenwerk der Nation zu unterstützen. Im Anschluß an den Lichtbildervortrag nahm der Ortsgruppenleiter die Uebergabe einer Reihe Mitgliedskarten vor.

Bad Zwischenahn.

Der Heldengedenktag in der Zwischenahner Gemeinde sah den Aufmarsch der Formationen und Verbände auf dem Zwischenahner Marktplatz. In dem Zug waren der NS-Reichskriegerbund und die NSDAP-Ortsgruppe stark vertreten. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Musikzuges der SA wurde zum Ehrenmal der Gefallenen im Heldenhain marschiert. Hier fand, umrahmt von den hohen, ragenden Eichen, eine eindrucksvolle Feierstunde statt, die der Musikzug mit der Weise „Wir treten zum Beten" einleitete. Ein Hitlersunge sprach ein Gedicht. Dann nahm der Kreisamtsleiter der NSKOV, Pg. Cordes, das Wort zu einer Ansprache. Während die Weise vom guten Kameraden leise durch das Frühlingsahnen der Natur zog, wurden am Ehrenstein prachtvolle Kränze niedergelegt. Nach der Feier formierte sich der Zug zum Unmarsch durch den Ort, der im Schmuck der Fahnen glänzte.

Westerstede.

Die 11. Schulungswoche im Kreis Ammerland wurde in Westerstede durchgeführt. Auf dem ersten Abend hielt Kreishauptstellenleiter Pg. Popken einen geschichtlichen Rückblick. Am nächsten Abend begeisterte Landesobmann Pg. Hobbie durch seine einfache und klare Art die Besucher; durch die Vorführung des Filmes Blut und Boden wurde der Vortrag vertieft. Kreisschulungsleiter Pg. Müller sprach über „Nationalsozialistische Lebenshaltung". Einen Redner ganz großen Formats lernten die Besucher in Pg. Geyris von der Gauschulungsstätte Bookholzberg kennen, der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen zwei Revolutionäre stellte: Luther und Hitler. Am vierten Tage sprach Schulrat Dr. Fooken über die weltanschauliche Entscheidung im deutschen Volkstumskampfe. Den Abschluß bildete Freitagabend eine von rund 600 Personen besuchte Kundgebung, auf der der Gauschulungswalter des NSLB Pg. Erich Heinemann in einem großangelegten Referat die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus aufzeigte, indem er als Leitsatz die Erkenntnis und zugleich das Bekenntnis prägte: Wir sind das Volk auf dem Wege zu sich selbst. Kreispropagandaleiter Pg. Wehlau schloß die Schulungswoche, die auch hier einen großen Erfolg brachte, mit einer packenden Ansprache.

Apen.

Heldengedenktag. Der für Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Helden wurde in würdiger Weise gedacht. Hinter der Fahnengruppe marschierten SA, NSKK, Politische Leiter, NSKOV, NS-Reichskriegerbund, HJ, Jungvolk und BDM zum Ehrenmal im Glockenturm, wo nach Gedichten und dem Liede vom guten Kameraden prächtige Kränze niedergelegt wurden. Der Führer der NS-Kriegerkameradschaft Apen, Konrektor Janßen, sprach im Gedenken an die Toten über die heldische Einsatzbereitschaft und das Opfer für Heimat und Vaterland.

Brake.

Reifeprüfung. Nach einer Unterbrechung von drei Jahren werden an der hiesigen Oberschule für Jungen, deren Wiederaufbau zur Vollanstalt vollendet ist, wieder Reifeprüfungen abgehalten. Nachdem vor acht Tagen die Nichtschüler Alwin Baumann und Rudolf Prikker, beide aus Brake, sich mit Erfolg dieser Prüfung unterzogen hatten, bestanden jetzt die Schüler Hinrich Ahrens (Brake), Walter Bartels (Schweiburg), Norbert Hammermann (Nordenham), Günther Janßen (Elsfleth), Erich Müller (Golzwarden), Bernd Ohlenbusch (Brake), Werner Reemts (Elsfleth), Eduard Schmidt (Brake), Heino Schwarting (Elsfleth) und Günther Theerkorn (Brake) ihre Reifeprüfung. Am 16. März werden die Abiturienten in einer Feier in der Aula der Schule verabschiedet.

Abbehausen.

Zur letzten Ruhe gebettet. Am Freitag wurde der kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres verstorbene Rentner Johann Gerhard Renken, Abbehausen, auf dem Friedhof in Schwei zur letzten Ruhe gebettet. In Abbehausen stellte die dortige Kriegerkameradschaft die Ehrenwache; ein großes Gefolge gab ihm das letzte Geleite bis zur Ortsgrenze. In Schwei empfing ihn die dortige Kriegerkameradschaft, die der Verstorbene vor 60 Jahren mit gründete, zur letzten Ehrerweisung. Die vortrefflichen Eigenschaften des früher in Köternmoor wohnhaften Kameraden und Bauern Johann Renken würdigte am Grabe Kreiskriegerführer Mainz.

KdF-Künstlerspiele — ein großer Erfolg

Die von der NSG „Kraft durch Freude" arrangierten Künstlerspiele in der „Astoria" gestalteten sich wiederum zu einem vollen Erfolg. Jeder Künstler erwies sich als ein Könner seines Faches, und so ist es auch zu verstehen, daß die Besucher nicht mit lautem Beifall kargten. Erich Weber verwaltete die Ansage in geschickter Art und sorgte vom ersten Augenblick mit lustigen Späßen für eine vergnügte Stimmung. Mit Ellen Kay trat aus der langen Reihe der Artisten eine Jongleuse auf, die im Herumwirbeln der verschiedensten Gegenstände eine erstaunliche Virtuosität entwickelte. Durch schöne Gesangsvorträge erfreuten die beiden Melodias, die wegen der Reichhaltigkeit der Vortragsfolge keine Zugabe geben konnten, obwohl sie von den Zuschauern spontan verlangt wurde. Peter Dorocheff spielte auf dem Trautonium, dem klangschönen elektrischen Instrument Professor Trautweins, mit dem eine erstaunliche Vielzahl von Klangfarben und Geräuschen zu erzeugen sind. Die Darbietungen vier akrobatischer Gruppen bildeten den zweiten Teil des Programms. Die zwei Novas zeigten gute Zahnkraft-Akte, und die beiden Rollfix geradezu tolle Uebungen, die ein großes Maß an Kopffestigkeit und vor allen Dingen Training voraussetzen. Den humorvollen Spielereien der Mari-Leu und Co. folgte der Höhepunkt des Abends mit dem Auftreten der zwei Günther, die sich mit Fug und Recht Meister der Equilibristik nennen können. Die musikalische Untermalung der Vorführungen hatte man Alfred Schmidt und seinen Kameraden übertragen, womit die Spielleitung einen guten Griff tat.

Kameradschaftsabend des Pioniersturms 1/91

Der Pioniersturm 1/91 veranstaltete am Sonnabendabend in den Räumen des „Lindenhofs" einen Kameradschaftsabend, der einen in jeder Beziehung guten Verlauf nahm. Bei den flotten Weisen der Gaumusikzugorchesters kam schon gleich die Stimmung in das rechte Fahrwasser. Sturmführer Pg. Oetken hieß die Gäste willkommen, wobei er hervorhob, daß der Abend vornehmlich auch den Frauen der SA-Kameraden einmal vor Augen führen soll, welch trefflicher Kameradschaftsgeist im Pioniersturm herrsche. Der dann folgende weitere festliche Verlauf des Abends stand im Zeichen ungezwungener herzlicher Fröhlichkeit, der Unterhaltung, des Humors und vor allem des Tanzes, dem alt und jung mit rechtschaffener Hingabe huldigten. Für die Ausgestaltung hatten die Kameraden vom Sturm ein erlesenes Programm zusammengestellt. Den Auftakt brachte zunächst der Sprechchor des Sturms, der unverängstlichte Kernsprüche bedeutender deutscher Männer, umrahmt von frischen Kampfliedern, vortrug. Eine Ueberraschung brachte der Männerchor des Sturms unter Leitung des Obersturmführers Harms mit alten und neuen Soldatenliedern. Eine Bombennummer war das „Tanzpaar aus den böhmischen Wäldern", das auf der Saalfläche zwerchfellerschütternde Tanzparodien vollführte. Wahre Lachsalven durchbrausten den Saal, als die humoristische Sendung in der Vortragsfolge vorgeführt wurde. Auf dem Schießstand knallten die Büchsen ununterbrochen. An Abwechslung waren ferner eine Weinstube und ein Schnittchenstand vorhanden, kurz, alles Erdenkliche, einen wirklich angenehmen und unterhaltenden Abend bei den SA-Männern vom Pionier-Sturm zu verleben, war getan, und so wird dieser Kameradschaftsabend noch lange in den Herzen aller, die daran teilnahmen, nachklingen.

Elternabend der HJ-Gefolgschaft 13/91

Die Gefolgschaft 13/91 hatte zu ihrem ersten Elternabend im Tweelbäker Schützenhof geladen. Fast alle Eltern waren gekommen. In seiner Begrüßung dankte Gefl. Borchers den Eltern für ihr Erscheinen und begrüßte herzlich den Ortsgruppenleiter Pg. Osterthun und seinen Stab. Gerade für die Landjugend ist es schwer, ihren Dienst durchzuführen, und es muß darum ganz besonders vermerkt werden, daß die Tweelbäker Jungen und Mädel trotzdem ihren Elternabend machten. Die erste Hälfte des Abends nahm eine Feierstunde unter der Losung „Großdeutschland" ein. Sprechchöre und Lieder versinnbildlichten den Kampf der Deutschen in Oesterreich und im Sudetenland. Befreiende Lieder zeigten an, daß der Führer seine Heimat dem deutschen Volke wiedergegeben hatte. — Diese Feierstunde machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer.

Der zweite Teil brachte dann Ausschnitte an edem Sport der Jungen und zwischendurch sangen die Mädel vom BDM lustige Lieder und tanzten Volkstänze. — Der lustige Teil fand seinen Höhepunkt in der Aufführung des Scherzspiels „Betrogene Betrüger", das von den Jungen ganz meisterhaft gestaltet wurde. Zum Abschluß sprach dann der Ortsgruppenleiter Pg. Osterthun. Er ward in seinen kurzen Ausführungen für die Lager der HJ in Kärnten.

Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten in Rastede

Am Sonnabend hielt Bürgermeister Demke mit den Rasteder Gemeinderäten eine längere Beratung ab. Er gab nach der Begrüßung bekannt, daß er Gemeinderechnungsführer Janßen und Büroleiter Harms die Beamtenurkunde habe überreichen können. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Rechnungsablage 1937/38, zu der der Landrat dem Bürgermeister die Entlastung erteilt hat. Die aufgestellte Nachtragshaushaltssetzung des laufenden Jahres wurde bekanntgegeben. Die Gemeinderäte waren mit den notwendigen Positionsverschiebungen einverstanden. Einen Antrag des Rasteder Turnvereins auf Ueberlassung eines zinsfreien Darlehns soll stattgegeben werden. Der Betrag soll als Anteil für die Kostendeckung der Warmwasserleitung und Duschanlage gebraucht werden.

Es lagen wieder eine Reihe von Anträgen auf Ueberlassung von Baugelände vor. Die Anträge wurden durchberaten. Es wurde in diesem Zusammenhang beschlossen, das Baugelände in Wahnbeck, Knüppelbaum, planieren zu lassen, bevor es zum Verkauf gelangt.

Die Gemeinderäte sprachen dann eingehend über die Dorfverschönerungsmaßnahmen. Das Vordringlichste ist die Gesellung der Bahnhofstraße. Die Begründungen der Einwohner, daß die Bäume die Sonne von den Häusern wegthalten und eine Vorgartengestaltung unmöglich machen, wurden verstanden. Da ein großer Teil der Bäume doch schon ausgegangen ist und dadurch die Einheitlichkeit der Allee gestört ist, soll jetzt eine Neubepflanzung der Straße mit der Neupflasterung des Fußweges erfolgen. Es werden niedrigbleibende Bäume verwendet werden. Die Hecken, Tore und Vorgärten der einzelnen Häuser sollen sich dem Gesamtstraßenbild anpassen. Der Denkmalsplatz vor der Kirche wird eine Neugestaltung erfahren. Eine Pflasterung des Platzes vor dem Denkmal ist ebenfalls geplant. Es wurde vorgesehen, in Loy einen ständigen NSV-Kindergarten einzurichten. Es fehlt dazu das nötige Gelände. Der Bürgermeister wird mit der NSV die Angelegenheit besprechen. Der Erntekindergarten Loy umfaßt über 30 Kinder, und alle Eltern begrüßen die Einrichtung eines ständigen Kindergartens sehr. Bezirksvorsteher Klockgether-Wahnbeck möchte sein Amt abgeben. Es wurde über einen Nachfolger gesprochen. Die Bestätigung soll demnächst erfolgen. — Der Bürgermeister unterbreitete den Gemeinderäten den Vorschlag, den Marktplatz umzubenennen in „Platz der SA". Die Namensgebung wird im Rahmen einer Feier erfolgen.

Große Erfolge Oldenburger Geflügelzüchter

Nach Beendigung der Ausstellungszeit sind jetzt die sog. Großen Preise und Zuchtpreise der beiden letzten größeren Geflügelschauen, der Reichsschau in Leipzig und der mit der Grünen Woche in Berlin verbundenen Cypria-Schau errechnet. Von oldenburgischen Züchtern wurden folgende hohe Preise errungen:

Cypria — Grüne Woche — Berlin

Zuchtpreis der Reichsfachgruppe auf gestreifte Wyandotten: Herbert Höpfner, Oldenburg i. O.

Reichsschau Leipzig

Große Staatspreismünze des Reichsernährungsministeriums: H. Zschach, Delmenhorst, auf rebhuhnfarbige Italiener.

Großer Preis der Reichsfachgruppe: H. Zschach, Delmenhorst, auf rebhuhnfarbige Italiener.

Zuchtpreis der Reichsfachgruppe: J. Kemme, Dinklage i. O., auf schwarze Italiener; W. Borchers, Zetel i. O., auf rebhuhnfarbige Zwergwyandotten; A. Hinners, Lohne i. O., auf schwarze Italiener; O. Lange, Elmeloh b. Delmenhorst, auf rebhuhnfarbige Italiener.

Zuchtpreise des Leipziger Geflügelzuchtvereins: Fr. Außmann, Delmenhorst, auf Rhodeländer; E. Gabriel, Delmenhorst, auf Rhodeländer; W. Martens, Delmenhorst, auf gestreifte Zwergwyandotten.

Zuchtpreis der Cypria: J. Hinners, Lohne i. O., auf rebhuhnfarbige Italiener.

Zuchtpreis der Geflügelbörse Leipzig: C. Wedemeyer, Gampe b. Berne i. O., auf weiße Leghorn.

An die oldenburgischen Geflügelzüchter wird jetzt die Bitte gerichtet, Bruteier und Küken für die Züchterkameraden in der Ostmark und im Sudetengau zu stiften und entsprechende Meldungen an den Landesfachgruppenvorsitzer Wilh. Walther, Oldenburg i. O., Nordstr. 5, innerhalb zwei Wochen abzugeben. Die Stifter erhalten zu gegebener Zeit Nachricht.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Ein
leeres Zimmer und Abstellraum zum 1. April zu vermieten. Kurwickstraße 39 II.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 38.

Möbliertes
Schlafzimmer auf sofort von alleinstehendem Herrn gesucht. Angebote an Hauptbahnhofsgaststätten Oldenburg.

Behaglich
möbliertes Zimmer von solidem jungen Herrn zum 1. April gesucht. Angebote unter G O 346 Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Stundenhilfe
gesucht. Donnerschweer Straße 46 oben.

Freundliches
zuverlässiges Hausmädchen zum 15. April gesucht. Frau H. Pick, Haus Dünenruhe, Nordseebad Spiekeroog.

Hausgehilfin
(erfahrene, ältere) oder Stütze für Gaststätte bei gutem Lohn gesucht. Küpers, Reckemeyer Nachf., Donnerschwee.

Baldigst
gesucht ein junges Mädchen und eine Hausgehilfin für kinderreichen Haushalt. Pastorei Rastede.

Hausbursche
(kann auch älterer Mann sein) sofort für leichtere Arbeiten und Botengänge gesucht. Wm. Neidhardt, Bekleidung und Modewaren, Nadorster Straße 90/92.

Fixer
Laufbursche, über 18 Jahre, per bald gesucht. Richard Zierrath, Haarenstraße

Beachten
Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

18jähriges
Mädchen sucht zu Mai Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe an Anna Fauerbach, Jever-Grashaus.

Wäsche und Kleidung

Eilt
Zwecks Auffüllung meines Lagers brauche ich dringend getragene Gardinen und Fußzeug. August Smid, Ritterstraße 8, Ruf 4350, neben der Hauptpost.

Für Wohnung und Haushalt

Billig
zu verkaufen sechs ältere Stühle, große Borte, großer eichener kl. Koffer, kleiner Spiegelschrank, Klavierdock, Opelwagen (steuerfrei), zwei große Bilder, Hühnerställe. Donnerschweer Straße 46 oben.

Verschiedenes

Fußnägelkürzung
eingewachsene; Leichdornbilfe, de Groot, Haarenstraße 15.

Schuhreparaturen
schnell, sauber, billig. Müller-Bollenhagen, Alexanderstraße 33.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Mustermolkerei Frieslands

In Anwesenheit von Landrat Ott, Jever, Landeshauptabteilungsleiter III, Roloff, Oldenburg, Bürgermeister Folkerts, Jever, Kreisbauernführer Bloh m, Sillenstede, und weiteren Vertretern der Partei und ihren Gliederungen fand nach Fertigstellung des umfangreichen Umbaus der Gebrüder Grohschen Molkerei Jever eine eingehende Besichtigung des Betriebes statt. Gleichzeitig mit der Neueinrichtung des Hauptbetriebes in Jever ist ein Umbau der jeverländischen Zweigbetriebe in Haddien und Horum erfolgt und die dritte Gebrüder Grohsche Molkerei im Jeverlande, nämlich in Altgarmssiel, wird ebenfalls von Grund auf neu eingerichtet.

Direktor Teßmer, Jever, führte die Gäste durch den jetzt auf das Neuzeitlichste eingerichteten Betrieb und gab über den Umfang der vollendeten baulichen Maßnahmen und die Beschaffung neuzeitlichster Maschinen und Geräte eingehende Aufklärung. Die Molkerei Jever besteht seit 43 Jahren. In dieser Zeit sind zwar wiederholt Vergrößerungen und Verbesserungen vorgenommen worden, doch war eine Umwandlung des Betriebes nach neuzeitlichen Gesichtspunkten notwendig, um auch diese Betriebe den hohen Anforderungen zu unterstellen, die heute der Milch- und Fettwirtschaftsverband sowie der gesamte Reichsnährstand von den Molkereien fordern muß.

In der Molkerei Jever werden 35 bis 75 000 Liter Milch täglich verarbeitet. Die Verarbeitung ist weitestgehendst automatisiert und in allen Arbeitsräumen herrscht peinlichste Sauberkeit und Uebersichtlichkeit. Neue Aufgaben hat die Molkerei mit der Frischmilchversorgung Jevers sowie eines Teils Wilhelmshavens übernommen. Das Unternehmen zahlt jährlich rund zwei Millionen Reichsmark an ihre Milchlieferanten für die angelieferte Vollmilch und hat somit an dem Geldumsatz im Jeverland einen bedeutenden Anteil.

Verbunden mit der Molkerei in Jever sowie den Zweigbetrieben ist eine umfangreiche Schweinemast, und es werden nicht weniger als rund 1700 Schweine in den Gebrüder Grohschen Mästereien gehalten. Es ist geplant, den Schweinebestand zur weiteren Ausnutzung der anfallenden Abfälle usw. auf rund 2000 Schweine in aller Kürze zu steigern.

Im Anschluß an die Besichtigung wurde den Gästen eine kleine Kostprobe der Erzeugnisse der Molkerei gereicht und sowohl Landrat Ott wie auch Landeshauptabteilungsleiter III Roloff äußerten sich sehr anerkennend über das unter der Leitung von Direktor Teßmer Geschaffene. Man sei überrascht darüber, daß sich in so verhältnismäßig kurzer Zeit eine Umstellung des ganzen Betriebes habe ermöglichen lassen und mit Recht könne man die Molkerei Jever heute als einen Musterbetrieb innerhalb des Landkreises Friesland bezeichnen.

Große Beachtung fanden verschiedene neue Maschinen, denen im Zeichen einer rationellen Ausnutzung aller vorhandenen Rohstoffe eine große Bedeutung zukommt. So wird aus der täglich anfallenden Buttermilch durch ein besonderes Verfahren noch eine zusätzliche Menge Butter von etwa zehn Pfund herausgeholt und eine neuartige Kannenabtropfvorrichtung, die gleichzeitig mit der Reinigung und Desinfektion der Kannen verbunden ist, fängt rund drei Liter Milch auf je 100 Liter noch zusätzlich für die Verwertung auf.

Architekt Th. Eilers, Jever, der den Bau der Molkerei Jever im Jahre 1896 leitete, hat auch den jetzigen schwierigen Umbau betreut und er fand für sein Schaffen, das sich den besonderen Erfordernissen der Molkerei vorzüglich anpaßt, bei allen Anwesenden Anerkennung.

Ein wertvoller heimatgeschichtlicher Fund

Im Oldenburger Land wird zur Zeit eine Bestandsaufnahme alter heimatgeschichtlich wertvoller Grabdenkmäler durchgeführt. Hierbei hat sich wieder gezeigt, daß sich vielerorts noch alte Grabplatten als Pflaster bei den Kirchen befinden oder auch in den Fußboden der Kirche eingelassen sind, wodurch natürlich eine langsame Zerstörung dieser alten steinernen Dokumente früherer Geschlechter herbeigeführt sind. Viele solcher Grabplatten haben inzwischen einen würdigen Platz erhalten, indem sie an der Kirche oder auch in der Kirche aufgestellt wurden.

Bei dieser Gelegenheit wurde in Eckwarden (Butjadingen) ein heimatgeschichtlich interessanter Zufallsfund gemacht. Ein Heimatforscher hat festgestellt, daß die Schwelle der Tür zur Eckwarder Kirche von einem Teil eines Steinsargdeckels gebildet wird. Dies ist ein überaus seltener Fund. Solche Steinsärge bzw. Teile von ihnen wurden bisher in Langwarden, Tossens und Heppens gefunden.

Der Steinsargdeckel in der Schwelle der Eckwarder Kirche liegt mit der Oberseite nach unten. An die zuständige Stelle in Oldenburg ist Mitteilung gemacht worden, und es ist veranlaßt worden, daß der Deckel von seinem jetzigen Platz entfernt wird.

Krankenschutz auf dem Lande

Auf Grund verschiedener Verhandlungen des Reichsnährstandes mit dem Reichsverband der Landkrankenkassen, Landesgeschäftsstelle Niedersachsen, sind Vereinbarungen getroffen, die die Voraussetzungen für eine freiwillige Krankenversicherung der Bauern und Landwirte schaffen. Damit ist ein beachtlicher Beitrag zu einer planvollen Gesundheitspflege auf dem Lande geschaffen. Das Fehlen einer für unsere Höfe tragbaren Krankenversicherung hat dem Bauerntum gesundheitlich sehr geschadet. Wiederholt mußte festgestellt werden, daß in ihrem Anfangsstadium schnell zu heilende Krankheiten wegen der damit verbundenen Kosten unbeachtet blieben. Schon mancher Hof hat Generationen hindurch wirtschaftlich um seinen Bestand ringen müssen, wenn erst Krankheiten in der Familie ihren Eingang gefunden hatten. Eine vom Reichsnährstand durchgeführte Rundfrage hat dann ergeben, daß in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung ein dringendes Bedürfnis für eine freiwillige Versicherung besteht. Es muß angestrebt werden, daß die jetzt geschaffene Möglichkeit weitestgehende Verbreitung erfährt und das Bauerntum sich damit in seinem Gesamtbestande als Erhalter der Nation schützt.

Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen können sich alle Bauern und Landwirte freiwillig versichern, sofern ihr Einkommen jährlich 3600 RM nicht übersteigt und sie nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Personen regelmäßig beschäftigen. Die Leistungen der Kasse sind dabei dieselben wie bei den Pflichtversicherten, nur mit der Einschränkung, daß kein Kranken-, Haus- und Taschengeld gezahlt wird. Wochen- und Familienhilfen werden auch hier gewährt. Der Anspruch auf die Leistungen für das freiwillige Mitglied entsteht grundsätzlich nach einer Wartezeit von sechs Wochen. Die besonderen Wartezeichen der RVO oder der Satzung (Wochen-, Familienwochenhilfe, Familienhilfe, Mehrleistungen) bleiben davon unberührt.

Die Beiträge sind nach sozialen Gesichtspunkten festgelegt und nach dem Einheitswert gestaffelt. Die so ermittelten Beitragssätze können geringfügig abweichen, sollen jedoch im allgemeinen als Höchstsätze betrachtet werden. Mitversichert sind die Ehefrau und die Kinder (bis zum 16. Lebensjahr), soweit sie nicht selbstversicherungspflichtig sind.

Neben der Versicherung für die Familien sollen auch die Altenteiler für sich und die Frau die freiwilligen Versicherungen fortsetzen können, ebenso ledige Kinder, die in dem Betriebe tätig sind und nicht anderweitig den Schutz der Krankenversicherung genießen. Für die Versicherung dieser Personengruppen sind die Beiträge nach denselben Merkmalen festgesetzt.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
„Manon", Oper von Jules Massenet
Musikalische Leitung: Willy Schweppe
Inszenierung: Dr. Schiedermair

Morgen abend: Neuaufführung!
„Dantons Tod",
Schauspiel von Georg Büchner
Inszenierung: Hans Schlenck

„Dantons Tod"

Büchners gewaltiges Revolutionsdrama, das morgen abend in der Inszenierung von Generalintendant Schlenck zur Neuaufführung gelangt, wird ein Aufgebot von etwa 50 Mitwirkenden auf die Bühne bringen. Die Titelrolle des Danton wird Friedrich Schwartz verkörpern, die seines Gegenspielers Robespierre Gerhard Mittelhaus.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

Wilhelm Habermann und Frau Ella geb. Bohlen, Oldenburg, ein Sohn

Verlobte:

Annchen Wilken mit Wilhelm Wenk, Emden
Luise Achmus mit Johann Stubdemann, Stapelshorn/Schohasbergen
Meta Helmts mit Andreas Jeczyke, Zwischenahn
Marga Deetgen mit Ernst Linnemann, Torsholt/Wilhelmshaven
Irma Burseind mit Gerriet Blum, Nordenham
Ella Thien mit Heinrich Voß, Westerloyerfeld/Augustfehn II

Vermählte:

Wilhelm Wolf und Frau Käthe geb. Theilen, Westerstede
Heinrich Baars und Frau Johanne geb. Haferkamp, Eversten
Richard Wöbken und Frau Luise geb. Bruns, Oldenburg

Gestorben:

Wwe. Catharine Scharringhausen geb. Otten, Adelheide, 76 Jahre
Harm Hinrikus Dehne, Halbemond, 71 Jahre
Witwe Angela Kuper geb. Lüken, Dwergte, 77 Jahre
Witwe Bernhardine Wewer geb. Wewer, Cloppenburg, 73 Jahre
Catharine Töben geb. Hurling, Grabstede, 70 Jahre
Witwe Anna Rux geb. Fuhrken, Nordenham, 57 Jahre
Pfarrer i. R. Georg Stittmann, Vechta, 75 Jahre
Karoline Meyer geb. Heckmann, Langförden, 83 Jahre
Witwe Josefine Vornhagen geb. Abeling, Visbek, 54 Jahre
Martha Waltjes geb. Deye, Nadorst, 59 Jahre
Bruno Gerdes, Oldenburg, 8 Jahre
Witwe Caroline Kruse, geb. Lücken, Bloherfelde, 67 Jahre
Johanne Osterloh geb. Wulff, Brake, 78 Jahre

4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar am 1. April 1944

Umtausch- und Zeichnungsangebot

An Stelle der am 1. April 1939 fälligen 4½ % Schatzanweisungen in Höhe von RM 150 000 000 gibt die Deutsche Reichspost in gleicher Höhe

4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1944 —

aus.

Die Deutsche Reichspost ist eine Reichsbehörde. Ihr Vermögen ist nach dem Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 130) Sondervermögen des Reiches, das von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 3,5 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM 850 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reiches.

Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.

Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. April 1939. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. Oktober 1939.

Den Erwerbern wird zur Wahl gestellt,
entweder die Ausfertigung der gezeichneten Stücke
oder deren Einlegung in ein Sammeldepot bei einer Wertpapiersammelbank

zu beantragen.

Die neuen 4½ % Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reiches gemäß § 1807 BGB mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der neuen 4½ % Postschatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 150 000 000,— 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1944 —

werden hiermit den Inhabern der am 1. April d. J. fälligen 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost zum Umtausch angeboten. Soweit sie nicht für den Umtausch benötigt werden, werden sie hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

I.
Umtauschbedingungen

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit
vom 13. bis 21. März 1939
bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.
Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.
Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.
2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 99½ % abgegeben, so daß die Umtauschenden
eine Barvergütung von ½ %
erhalten.
Außerdem wird den Umtauschenden
ein Bonus von ⅛ %
gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspapiere ausgezahlt.
3. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.
Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen sowie für die Ueberlassung der neuen Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten.
4. Die am 1. April d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 4½ % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
5. Die zum Umtausch gelangenden 4½ % Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
Ueber die zum Umtausch eingereichten 4½ % Postschatzanweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.
6. Die im Umtausch beantragten neuen Schatzanweisungen gelten als voll zugeteilt.
7. Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

II.
Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls
99 ½ %
Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
2. Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit
vom 13. bis 21. März 1939
bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe der für die Zeichnung zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.
4. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 30. März d. J. franko Stückzinsen bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf vor dem 30. März d. J. geleistete Zahlungen werden Zinsen nicht vergütet.
Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.
5. Die Lieferung der auf die Zeichnungen zugeteilten 4½ % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost erfolgt baldmöglichst.

Berlin, im März 1939.

Der Reichspostminister
Ohnesorge

Offizielle Zeichnungsstellen in Oldenburg (Oldbg.) sind:

Reichsbank / Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg / Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Oldenburg i. O. / Oldenburgische Landesbank A. G. / Oldenburgische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.

Der Umtausch und die Zeichnung können auch durch Vermittlung aller übrigen am Ort ansässigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Brücke zum Alltag

3. Beilage zu Nr. 71 der „Oldenburger Nachrichten" vom Montag, dem 13. März 1939:

Mutters Spielzeug

Ja, es ist wahr, in unserem Hause hat die Mutter, unsere ernste Mutter mit der vielen Arbeit und den vielen Pflichten, ein Spielzeug. Du denkst, es wäre ihr kleines, puppiges Mädelchen, das sie so allerliebst anzuziehen versteht, so daß es schon wie Muttis Püppchen aussehen könnte, wie ein hübsches „Spielzeug". Aber nein, dazu ist unsere Mutter viel zu ernst, ihr Kind ist ihr niemals Spielzeug, sondern anvertrautes Gut, dem der ganze Einsatz ihres Liebens und Lebens gilt.

Das Spielzeug der Mutter ist aber dennoch etwas Lebendiges, Wachsendes. Du errätst wohl schon, daß es ihre Blumen sind, ihre Blumen und ihre Pflanzen, die sie vor allen Fenstern und in allen Räumen zieht, so daß es bei uns immer, das ganze Jahr hindurch, grünt und blüht. Und wie blüht es! Vor jedem Fenster und zu jeder Jahreszeit! Und alles selbst gezogen, selten steht eine gekaufte Blume zwischen Mutters Zöglingen. Wenn es an Geburtstagen oder bei sonstigen festlichen Gelegenheiten Blumen gibt, wird es ihr immer ein wenig schwer, ihren Lieblingen den Platz am Fenster nehmen zu müssen. Dann „spielt" am anderen Morgen Mutter mit ihren Blumen, wie wir es nennen. Dann gibt es eine kleine Ratlosigkeit und ein großes Umräumen und Ueberlegen, bis jeder Blumentopf wieder an einem für ihn richtigen Platz steht. Das ist nämlich gar nicht so einfach, wie du denkst, weil unsere Blumen von Mutters Gärtnerhänden so verwöhnt sind. Und ein Blumenstock, der bisher den besten Platz am Fenster hatte, kann nun nicht plötzlich im Schatten des Zimmers stehen oder gar in einem ungeheizten Raum.

„Ganz groß" ist bei uns der Tag, an dem im Frühjahr ein Teil der Blumen nach draußen gestellt und ein anderer Teil „salonfähig" gemacht wird, d. h. gesprengt, sorgfältig von etwaigen welken Blättern oder unschönen Auswüchsen befreit, mit einem Stäbchen und einem Bastfaden gestützt wird und nun, nachdem die Töpfe noch mit Steinrot alle schön gleichmäßig und sauber gestrichen sind, den „Platz an der Sonne" erhalten. An dem Tage stellt die Mutter alle andere Arbeit möglichst weit zurück und „spielt" wieder einmal derart angelegentlich mit ihren Blumen, daß sie sich ein zärtliches Necken gefallen lassen muß von allen Seiten, weil bestimmt dies oder jenes im Haushalt nicht so richtig klappt wie sonst. Dasselbe wiederholt sich dann im Herbst, wenn alle Kakteen, Amaryllen, Azaleen wieder hereingeholt werden, Hyazinthen und Tulpen eingetopft, andere Gewächse umgetopft werden. Nur ist die Ratlosigkeit dann ungleich größer, denn „wohin mit all der Freud". Alles will am Fenster stehen, die Weihnachtskakteen haben schon winzige Knospen, ebenso die Azaleen, und wollen ans Licht. Aber inzwischen sind die Rankgewächse, die die Mutter am Fenster zog, üppig herangewachsen und können nun im Zimmer auf einem Ständer oder sonstigem Möbelstück ihre rankende Schönheit weiter entfalten. Ueberall grünt es bei uns, und auf dem Bücherbrett steht eine allerliebste Zimmerlinde in ihrem zarten Laub, und immer stehen noch irgendwo ein paar hübsche Ableger, die sie ohne Gewächshaus und ohne, daß sie „eigentlich" Platz hat, für andere zieht, die nächstens Hochzeit machen oder Geburtstag haben.

Vielleicht kommt es von Mutters „Spielzeug", von ihrer Blumenliebe her, daß sie ein so fröhlicher und zufriedener Mensch ist. Der ständige Umgang mit den dankbaren Blumen, die jede Sorgfalt mit ihrem üppigen Gedeihen vergelten, verschafft ihr soviel Freuden, daß davon immer eine leise Fröhlichkeit in ihr ist. Ganz glücklich kann sie einen z. B. mittags beim Heimkommen anstrahlen: „Die Clivia hat eine dicke Knospe", und man sieht es ihr an, wie froh sie ist und wie sie sie im Geiste schon blühen sieht. Oder im Sommer, wenn die rotglühenden Geranien sich vor allen Fenstern drängen und die Blicke der Vorübergehenden auf sich ziehen, dann kommt uns die Mutter genau so strahlend und fröhlich vor wie das Blühen dort vor ihren Fenstern. Kürzlich sagte jemand: „Immer ist sie irgendwie mit ihren Blumen beschäftigt. Wie findet sie nur immer noch Zeit dazu?"

Wenn man sie fragt, woher sie ihre Liebe zu den Blumen hat, dann sagt sie nur: „Bei der Großmutter, die in einem engen Gäßchen in der Großstadt wohnte, blühten vor ihrem einzigen Fenster immer Blumen. Wenn ich an die Großmutter denke, steht gleich das breite, niedrige Blumenfenster vor mir. Und meine Mutter? Die hatte die „glückliche Hand" für Blumen. Sie verstand die Blumenzucht noch viel besser als ich. Ja, es wird wohl ein altes Erbgut sein bei uns. Wer weiß, wie weit das schon zurückliegt. Hoffentlich lebt es in meinen Kindern weiter."

Immer schmackhaft

Das Hammelfleisch gehört bei uns noch zu dem am wenigsten gegessenen Fleisch. Es steht sogar noch hinter dem Geflügel! Der durchschnittliche Verbrauch von 0,5 Kilogramm je Kopf jährlich ist wirklich so gering, wie er niedriger nicht sein könnte. Dabei ist Hammelfleisch heute reichlicher vorhanden als noch vor einigen Jahren, da wir inzwischen unseren Schafbestand wieder vergrößert haben. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Hammelragout, das aus den billigeren Teilen, Bauch, Rippen und Hals, hergestellt wird? Wenig bekannt ist auch ein Hammelfleischfrikassee, das sehr pikant schmeckt. Gern nehmen wir das Hammelfleisch vor allem zum Weißkohl, dem es einen feinen Geschmack verleiht. Auch zu anderen Gemüsen ist es eine genau so gute Beilage wie das Rindfleisch. Selbst zu einer Brühsuppe ist das Hammelfleisch, das fettreich ist, gut zu verwenden.

Was ist Frauenschönheit?

Es gibt eine Geschichte von einem Orientalen, der eines Tages in einer europäischen Stadt die Riesendame des Rummelplatzes erblickte und, von der Pracht dieses Fleischgebirges begeistert, huldigend vor ihr niederfiel und murmelte: „Nun sei Allah gelobt, der mir erlaubt hat, eine solche Schönheit vor meinem Tode zu sehen!" Der Europäer dürfte sein Schönheitsideal nicht in solchen Formmassen finden, und heute weniger denn je, wo die „schlanke Linie" die große Mode ist. Aber auch der Orientale mißt die Schönheit nicht immer nach dem Gewicht. Aus der arabischen Literatur zum Beispiel wissen wir, daß das Frauenideal, das die Dichter verherrlichen, durchaus nicht diese plumpen und schwerfälligen Züge trägt. Da wird das Mädchen gepriesen mit der „Figur des jungen Palmenbaums", mit der flüchtig hineilenden Gazelle verglichen, so daß man auch im Orient auf ein Verständnis für geschmeidige Biegsamkeit und schlanke Grazie schließen darf. Immerhin finden sich doch bei den indischen Dichtern, bei den Weisen Chinas, in den Märchen von Tausendundeiner Nacht zahlreiche Stellen, die die üppige Fülle verherrlichen, und auch in Europa hat man in manchen Zeiten eine Frauenschönheit verehrt, die von der heutigen sehr verschieden ist. Man denke nur an die Fülle der Frauen von Rubens.

Die Völker und Rassen sind in ihrem Geschmack für weibliche Schönheit sehr verschieden geartet. Der Engländer legt im allgemeinen auf die Figur wenig Wert und findet an Magerkeit bei den Töchtern Albions nichts auszusetzen. Ihm kommt es vor allem auf das schöne Gesicht an. Er verlangt von der schönen Frau regelmäßige Züge, volles blondes Haar und einen zarten Teint „wie Milch und Blut". Der Franzose dagegen wird keine Frau für schön erklären, die nicht eine elegante Figur besitzt. Geschmeidige Schlankheit, die aber nicht in Magerkeit ausarten darf — das französische Ideal ist die „fausse maigre" — wird von ihm vor allem geschätzt, und er achtet mehr auf die Feinheit der Gelenke, auf die Zierlichkeit der Ohren, der Hände und Füße als auf die Schönheit des Gesichtes. Der Slawe legt bei der Frau auf Regelmäßigkeit und Anmut der Züge, auf Zartheit des Teints wenig Wert; er liebt hauptsächlich das Gesicht, in dem sich ein leidenschaftlicher Charakter, eine eigene Persönlichkeit ausdrückt. Für ihn sind die Augen das Hauptelement der Schönheit; ausdrucksvoll müssen alle Züge, müssen Gang und Bewegungen sein. Es gibt berühmte Schönheiten, die wir höchstens als „interessant" bezeichnen würden, und die doch durch den hinreißenden Zauber ihrer Erscheinung die slawischen Männer entzücken.

Und das Schönheitsideal des Deutschen? Es war einmal das blonde Gretchen, der zarte hausfrauliche Typ mit regelmäßigen Zügen und sanften Augen; aber auch heute noch schlagen deutsche Männerherzen höher, wenn sich in einer weiblichen Erscheinung jenes harmonische Ebenmaß findet, das das Zeichen eines harmonischen Gemütes ist.

Der Fächer – wieder modern!

Launenhaft ist die Mode — doch Dinge, die sich als zweckmäßig erweisen, kommen meist in irgendeiner Form immer wieder zur Geltung. Lange Zeit hat dies der Fächer in wechselbarer Form bewiesen, einmal vorübergehendes Stiefkind — heute wieder der erklärte Liebling der Frauen.

Zuerst war es nur ein Blatt von einer prächtigen Kokospalme, das in sanften Schwingungen die Luft in Bewegung setzte. Aus dem Blatt entstand der langgestielte Scheibenfächer der Aegypterinnen. Die stolze Römerin braucht edles Material, und prächtige Pfauenfedern werden auf kunstvollem Metallstiel, immer getreu im Blattmuster, zu einem Fächer zusammengefügt.

16. Jahrhundert. Glanzzeit am Hof von Ferrara. Torquato Tasso, der große Dichter, überreicht einer schönen Frau mit galanter Verbeugung einen zierlich gearbeiteten Stabfächer mit goldenem Griff und zwölf zierlichen Rippen, die durch buntgestickte, mit Edelstein besetzte Seidenbänder verbunden sind.

Zur Venezianerin, zum bunten Maskenspiel, im Karneval gehört der Seidenfächer, gold- und silberbestickt. Lange, stolze schwarze Straußfedern formten den Lieblingsfächer von Schottlands Königin Maria Stuart.

Um 1800 wurde der Fächer der unentbehrliche Begleiter der Frauen. Die berühmten Maler, wie Watteau und Boucher, fertigten kunstvolle Zeichnungen auf Seidenfächer und ließen sich ein Vermögen dafür bezahlen. Sage mir, was du für einen Fächer trägst, und ich werde dir sagen, wer du bist. Kostbare Spitzen, schimmernde Stickereien, alles beschwingt, leicht und kokett, dienten zur Herstellung des Fächers.

Viel konservativer ist Japan in diesen Dingen geblieben. Nicht nur die hübsche Geisha, sondern auch Männer lieben dort den Gebrauch des Fächers, und „im Lande der aufgehenden Sonne" werden viele Fächer mit diesem Motiv bemalt oder versehen. Am oberen Rande leuchtet die helle runde Scheibe mit dem Strahlenkranz.

Unerhörter Luxus zur Zeit von Frankreichs Blüte prägt sich in der Kostbarkeit des Fächers aus. Aber in der blutigen Revolution, die diesem Luxus folgte, wollten die Frauen auch nicht auf Fächer verzichten. So entstanden mangels notwendiger Mittel billigste Papierfächer, die mit wertlos gewordenem Papiergeld, den Assignaten, beklebt wurden.

Manche Wandlung macht der Fächer in den weiteren Jahren durch. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist er wieder begehrt und in allen nur denkbaren Variationen verhanden. Durch die wechselnde Beweglichkeit des hin und her schwebenden Fächers, durch die Beleuchtung der Festräume kommen die schimmernden Pailetteplättchen zu besonders reizvoller Wirkung. Hübsch sehen diese Fächer in der Hand einer schlanken Frau aus, während große stattliche Frauen buntfarbige oder weiße Federn zu ihrem Fächer bevorzugten. Fächer, reizendes Requisit der Frau: nicht nur, daß er kühlt, wenn man die Luft mit ihm in Wallung bringt — man kann so hübsch erröten hinter seinen schirmenden Flächen. Er wirkt dekorativ, und er ist auch praktisch!

Das 20. Jahrhundert — Jahrhundert des Sport und der Jugend — schien endgültig von dem Fächer Abschied genommen zu haben. Aber nun plötzlich verspüren wir wieder Lust, einen Fächer zu besitzen, mit dem wir die Luft beherrschen und hinter dem wir uns selbst beherrschen können, wenn man uns in Verlegenheit bringt.

Wir machen den Küchenzettel

Dienstag: Kartoffelpuffer mit Aprikosenkompott; abends Hering mit Schalkartoffeln, Saure Gurke, Marmeladenbrot.

Mittwoch: Bratwurst, Sauerkraut und Kartoffelbrei; abends Arme Ritter, restliches Aprikosenkompott.

Donnerstag: Saure Linsen, Polnische Wurst, Krautsalat; abends Haferflockenbrei mit Zucker und Zimt, Käsebrot.

Freitag: Gebackene Stinte mit Sauren Kartoffeln; abends Grießflammeri mit Obsttunke.

Sonnabend: Straßburger Kartoffeln; abends Bücklingsbrot, Obst, Kakao.

Sonntag: Rindergulasch mit Reis, Salat; abends Aufschnitt, Käse, Kartoffelsalat mit Brunnenkresse umlegt.

Montag: Kohlrollen mit Salzkartoffeln; abends Kartoffelsalat, kleine Brisoletten (aus zurückbehaltener Fleischfülle von den Kohlrollen am Mittag).

*

Straßburger Kartoffeln

Zutaten: ¾ Kilogramm Kartoffeln, 2 Salzheringe, 1 Zwiebel, 2 Eßlöffel Butter oder Margarine, 2 Eßlöffel Mehl, ¼ Liter Milch, ¼ Liter Fleischbrühe, Pfeffer, Salz, geriebene Semmel und Butterflöckchen.

Die gut gewässerten Heringe werden in Würfel geschnitten. Aus Fett, Mehl und der Zwiebel bereitet man eine helle Schwitze und füllt diese mit der Milch und Brühe auf. In einer gefetteten Auflaufform werden Scheiben der gekochten Kartoffeln und die Heringswürfel geschichtet eingefüllt, über das Ganze die Tunke gegeben, mit Semmelmehl bestreut und mit Butterflöckchen belegt und dann der Auflauf im Ofen gebräunt.

Ein anderer Vorschlag

Sonntag: Frühstück: Kaffee (Malzkaffee) mit Milch, Brot mit Marmelade; Mittagessen: Schmorbraten, Rosenkohl, Kartoffeln, DPM-Schokoladenkrem; Abendessen: Kartoffelsalat, Selleriesalat, Bratwurst, Tee mit Brot.

Montag: Frühstück: Haferflockensuppe; Mittagessen: Selleriesuppe, Kartoffelklöße mit Backobst; Abendessen: Bratkartoffeln, Feld- oder Endiviensalat, Hering.

Dienstag: Frühstück: Kaffee (Malzkaffee) mit Milch, Brot mit Marmelade; Mittagessen: Grünkernsuppe, Fischrollen (Weißkohl oder Wirsing mit Fischfüllung), Meerrettich, Kartoffeln; Abendessen: Pellkartoffeln mit Quark, Rettich, Apfeltee.

Mittwoch: Frühstück: Milchgrauensuppe mit Obst oder Marmelade, zwei Schnitten Brot; Mittagessen: Mischgemüse-Eintopf, DPM-Karamelflammeri; Abendessen: Sago-Quarkauflauf.

Donnerstag: Frühstück: Kaffee (Malzkaffee) mit Milch, Vollkornbrot mit Marmelade oder Kunsthonig; Mittagessen: Grünkernbratlinge, Pellkartoffeln mit Senftunke, roher Möhrensalat; Abendessen: Kartoffelauflauf mit Fleischeinlage, dazu Vollkornbrot und Hagebuttentee.

Freitag: Frühstück: Buttermilchsuppe, Vollkorn- oder Hartbrot; Mittagessen: Fischauflauf mit Sauerkraut und Kartoffelbrei; Abendessen: Buttermilchküchlein mit Marmelade, Tee und Quarkbrot.

Sonnabend: Frühstück: Kaffee (Malzkaffee) mit Milch, Brot; Mittagessen: Dicke Kartoffelsuppe mit Gemüsen (zum Schluß roh geriebenes Gemüse dazu), Stippmilch (mit Milch angerührter Quark); Abendessen: Nudeln und Tomatentunke.

DPM-Schokoladenkrem: 1 Liter Milch, 60 Gr. DPM, 60 Gr. Zucker, 2 bis 3 Eßl. Kakao- oder Schokoladenpulver, 1 Prise Salz Das Puddingmehl und den Kakao rührt man in einem Teil der kalten Milch an und bringt die restliche Milch zum Kochen, gibt die angerührte Masse von Puddingmehl und Kakao hinzu, läßt aufkochen und schmeckt ab.

Fischrollen: 1 fester Kopf Weiß- oder Wirsingkohl, Wasser, Salz, Mehl, 40 Gr. Fett, eine feingeschnittene Zwiebel oder etwas Suppengemüse, ½ bis ¾ Liter Wasser, evtl. etwas Kartoffelmehl. Fischhackteig: ½ Kilogramm entgräteter Fisch oder Fischfilet, auch Reste von gekochtem oder gedünstetem Fisch, 1 Zwiebel oder etwas Porree, 2 eingeweichte Brötchen oder große, gekochte, mehlige Kartoffeln, 15 Gr. Stoßbrot, ½ Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Milch, evtl. 1 Ei, Salz, Kräuter, etwas Fett. Weitere Zubereitung wie bei den allgemein bekannten Fischrollen mit Fleischfüllung.

Sago-Quark-Auflauf: 100 Gr. Kartoffelsago, etwa 1 Liter Milch, 375 Gr. Quark, das Abgeriebene einer Zitrone, 60 Gr. Sultaninen, 60 Gr. geriebene Nüsse, Zucker nach Geschmack. Den Sago läßt man in der kochenden Milch aufquellen, gibt dann das Abgeriebene der Zitrone, den durchgestrichenen Quark und die vorbereiteten Sultaninen und Nüsse dazu. Man schmeckt das Ganze mit Zucker ab, füllt in eine gefettete Auflaufform und bäckt etwa 20 Minuten.

Mischgemüse-Eintopf: 1 Kilogramm Kartoffeln, 300 bis 500 Gr. Kohlrüben, 250 Gr. Sellerie, 500 Gr. Weißkohl, 1 Zwiebel oder Lauch, 50 Gr. Fett, 125 Gr. Fleisch, Salz, 2 Möhren (zum Reiben zurückbehalten). Man bereitet Gemüse, Fleisch und Kartoffeln vor und schneidet alles in Würfel. Fett und ½ Liter Wasser gibt man in einen Schmortopf, schichtet die Zutaten lagenweise ein und läßt ungefähr eine Stunde gar kochen. Kurz vor dem Anrichten reibt man die Mohrrüben fein, mischt sie unter das Gericht und schmeckt mit Salz ab.

Grünkernbratlinge: 250 Gr. Grünkernschrot, ¾ Liter Wasser, 1 geriebene Zwiebel, Kräuter, Salz, 1 eingeweichtes Brötchen, 1 Ei, Stoßbrot, Bratfett. Das Grünkernschrot wird mit dem Wasser kalt aufgesetzt und unter Rühren gekocht, bis sich die Masse vom Topf löst. Dann mischt man sie mit Gewürz, Kräutern, Brötchen und Ei, gibt, wenn nötig, etwas Reibbrot zu, damit sie sich besser formen läßt, formt daraus flache Plätzchen, die man in Stoßbrot wendet und in der Pfanne goldgelb und gar brät.

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung
Zieh' dich an bei Muckelmann
Oldenburg — Achternstraße 38

Schöne Stoffe für den Frühling –
Angora-Duvetine, 130 breit, in allen hellen Modefarben . 4.95
Lavable, der beliebte Mode-Druck in neuen Farbstellungen . . 3.60
Complet- und Kostümstoffe in ausgesucht guter Qualität
Lange Straße 60 Melching Ecke Gaststraße

Potthast
Inh.: Franz Muckelmann
Oldenburg · Langestr. 40
Ich habe vorrätig: Vobach-Schnitte

Feine Oberhemden
aus guten und besten Stoffen in reicher Auswahl, auch nach Maß angefertigt.
Nachthemden, Schlafanzüge
J. H. Böger
Achternstraße 17

Kunst-Keramik
in feinster Ausführung
Georg Stöver
Lange Straße 75

Beleuchtungs-Körper
in reicher Auswahl
Büsing & Co.
Haarenstraße 46

Ein modernes Rundfunk-Gerät
macht das Heim noch behaglicher. Die Anschaffung ist leicht bei
Vosgerau am Damm

Landesbibliothek Oldenburg

Für den Kleingarten

Suppen-, Würz- und Heilkräuter

Bevor ich von obigem Thema spreche, möchte ich erst ein Wort sagen über einen Punkt, der nicht unmittelbar die praktische Gartenarbeit betrifft, aber trotzdem in engster Beziehung zum Kleingartenwesen steht. Wir haben in Oldenburg fünf Gartenbauvereine, nämlich Gartenbauverein Oldenburg, »Nord, »Süd, »Mitte und »Evertsen. Jeder dieser Vereine ist ernstlich bemüht, in und auf seinem Gebiet zur Förderung des Gartenbaues beizutragen durch Wort und Schrift, Besichtigungen, Vorführungen usw. Es ist unbestreitbar, daß Vorträge in kleinem Kreise mit anschließender Aussprache, bei der jeder zu Wort kommen kann, und in gleichem Maße Vorführungen vor einer beschränkten Zahl von Teilnehmern ein recht wirksames Mittel darstellen. Nun ist der Gedanke ausgesprochen, die fünf Vereine

zu einem Kreisverband

zusammenzuschließen. Ich möchte einen solchen Zusammenschluß befürworten. Es soll dadurch die Arbeit der einzelnen Vereine auf keinen Fall herabgesetzt oder als überflüssig hingesetzt werden, im Gegenteil soll sie vertieft und gestärkt werden dadurch, daß sie einheitlich und nach gleichen Gesichtspunkten in der ganzen Stadt erfolgt. An Aufgaben würde es dem Verband nicht fehlen. Wir greifen aus der Fülle nur einige der vordringlichsten heraus:

1. Entrümpelung der Gärten von Baumruinen
2. Umveredlungen minderwertiger Sorten
3. Neuanpflanzungen bewährter Sorten
4. Förderung des Beerenobstanbaues
5. Verschönerung der Stadt durch Vorgärten und Balkonschmuck
6. Schädlingsbekämpfung
7. Vogelschutz
8. gemeinschaftlicher Bezug von Spritzmitteln, Saatgut usw.

Der letztgenannte Punkt braucht keinen Geschäftsmann zu beunruhigen, denn solche Geschäfte würden nur mit hiesigen Geschäftsleuten und durch sie getätigt werden. Es würden sich bald ohne Zweifel noch mehr Arbeitsgebiete ergeben, auch öffentliche Vorträge, in denen allgemeine Gesichtspunkte zu behandeln wären, kämen in Frage. Die Vorträge in den einzelnen Vereinen dürfen jedoch auf keinen Fall wegfallen.

Und nun wollen wir übergehen zum heutigen Thema. Von allen Würzkräutern stellen wir die

Schalotten

obenan, nicht nur deshalb, weil sie in der Küche eine so vielseitige Verwendung finden, sondern auch darum, weil sie so gesund sind, und schließlich auch deswegen, weil sie früh gepflanzt werden müssen, wenn sie reiche Erträge bringen sollen. Man kann sie auch unbedenklich früh pflanzen, da sie von Nachtfrösten nicht leiden. Zum Pflanzen wählt man mittelgroße. Ganz große bringen zwar mehr, haben aber den Nachteil, daß viele von ihnen durchschießen und zum Blühen kommen. Schalotten verlangen recht guten Boden, sollen aber nicht mit frischem Stallmist gedüngt werden. Land, das im Vorjahre stark gedüngt wurde und nun noch eine Gabe von Huminal, Nitrophoska oder Kompost erhält, wird sich gut eignen. Man pflanzt vier oder fünf Reihen auf ein Beet, die Reihen mit ca. 20 Zentimeter Abstand und in der Reihe die Zwiebeln, die man einfach in die Erde drückt, auch so weit voneinander. Im Frühjahr wird zwischen den Reihen wiederholt gehackt; wenn die Wurzeln sich später ausbreiten, unterbleibt das Hacken, dann muß man das Beet durch Gäten sauberhalten. Ich pflege den Schalotten, wenn sie etwa eine Handbreit hoch sind, dann und wann eine kleine Kopfdüngung zu geben, eine Handvoll Nitrophoska auf ein Beet, nur obenauf gestreut, am besten natürlich vor einem Regen.

In Mitteldeutschland sät man statt der Schalotten mehr Zwiebeln; auch bei uns tun es einige. Hinsichtlich des Bodens kann man dasselbe sagen. Zwiebelsamen zu säen, dafür ist es noch zu früh. Anfang oder Mitte April, je nach dem Wetter, ist die richtige Zeit. Zwiebeln können große Erträge bringen. Sie sind etwas milder und süßlicher als Schalotten. Steckzwiebeln zu setzen, ist hier bei uns wenig gebräuchlich, mag darum hier übergangen werden.

Von Petersilie sprachen wir bereits im vorigen Artikel.

Jetzt ein Wort vom Sellerie.

Man kann Selleriesamen nun bald ins freie Land säen. Wer indes Wert auf dicke Knollen legt, wird nicht selbst aussäen, sondern im Mai — nicht vor dem 15. bis 20. Mai — fertige Pflanzen vom Gärtner holen. Dieser hat den Samen jetzt schon im Mistbeet ausgesät, und wenn er die Pflanzen im Mai verkauft, sind sie schon zweimal pikiert. Das können wir Kleingärtner nicht gut machen, ebensowenig wie wir es unternehmen, selbst Tomatenpflanzen heranzuziehen. Das überlassen wir dem Fachmann. Die anderen Küchen- und Würzkräuter säen wir im April aus. Davon soll das nächste Mal die Rede sein.

J. B.

Die Oldenburger Nachrichten antworten:

M. D. Meine Frau war vom Oktober 1927 bis Februar 1937 in der Invalidenversicherung. Ich bitte um Mitteilung, ob nach Einstellung des Siebens (7. 2. 37) meine Frau Ansprüche auf Rückzahlung wenigstens eines Teiles der eingezahlten Beiträge gehabt hätte, bzw. ob heute evtl. noch Ansprüche geltend gemacht werden können.

Antwort: Beitragserstattung nach § 1309 a der Reichsversicherungsordnung: Heiratet eine Versicherte, so wird ihr die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ende der Woche entrichtet sind, in der der Antrag gestellt ist. Voraussetzung ist, daß 1. die Ehe nach dem 31. Dezember 1937 geschlossen, 2. die Anwartschaft erhalten und 3. die Wartezeit erfüllt ist. Ob im vorliegenden Falle alle Voraussetzungen für eine Beitragserstattung vorliegen, kann nur an Hand der vorhandenen Quittungskarten festgestellt werden. Richten Sie bitte einen Antrag unter Beifügung der Gebrauchsquittungskarte, der Aufrechnungsbescheinigungen und der Heiratsurkunde an die Landesversicherungsanstalt, Huntestr. 10.

N. N. Kann man auch dann Volksschullehrer werden, wenn man die Reifeprüfung nicht abgelegt hat?

Antwort: Eine Aufnahme in die Hochschule für Lehrerbildung ohne abgelegte Reifeprüfung ist nicht möglich. Es besteht aber die Möglichkeit, ohne Besuch einer höheren Schule das Reifezeugnis zu erlangen. Alle einschlägigen Auskünfte erteilt die Prüfungsstelle für Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis im Reichserziehungsministerium, Berlin W 8, Unter den Linden 69.

M. 100. Wie ist die Kündigungsfrist für landwirtschaftliche Gehilfinnen bemessen? Kann am 15. eines Monats auf den 15. des nächstfolgenden Monats gekündigt werden? Gehalt wird monatlich gezahlt; besondere Vereinbarungen bestehen nicht.

Antwort: Ohne besondere, abweichende Abmachungen können derartige Dienstverträge bis zum 15. jeden Monats auf den nächsten Ersten gekündigt werden.

L. K. Wieviel soll in der Regel der Hausbesitzer von der Mieteinnahme aufwenden für Instandsetzung der Wohnung?

Antwort: Nach einem ministeriellen Runderlaß (Nr. 184 von 1937) und nach Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ist vorgesehen, daß bei Altwohnungen mindestens 4 Prozent der Mieteinnahme für die sogenannten Schönheitsreparaturen und außerdem 8 Prozent für die größeren Reparaturen aufgewendet werden sollen, zusammen also 12 Prozent. Bei Neubauten ist die Aufwendung in dieser Höhe natürlich noch nicht nötig. Im übrigen bleibt es dem Hausbesitzer selbstverständlich unbenommen, die Sätze zu überschreiten. Andererseits braucht der Hausbesitzer dem Mieter gegenüber nicht rechnerisch nachzuweisen, wie er die Instandsetzung erfüllt hat.

H. L. S. Von welchem Alter an kann ein Kind selbst bestimmen, zu welchem religiösen Glauben es sich bekennen möchte?

Antwort: Nach § 5 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1921, das auch heute noch gilt, steht einem Kinde nach Vollendung seines vierzehnten Lebensjahres die Bestimmung darüber zu, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich stellen will. Hat das Kind das zwölfte Lebensjahr vollendet, kann es gegen seinen Willen nicht in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden.

A. N. Ist Anschuldigungsklage möglich, oder liegt Betrug vor? Schuldner verkaufte während eines schwebenden Prozesses auf Rückzahlung von 800 RM heimlich sein Restaurant, ließ den Kaufpreis z. T. für seine Wirtschafterin als Lohn über den Zeitraum eines Jahres verrechnen, heiratete diese und leistete den Offenbarungseid! Der Käufer wußte, daß Gläubiger hintergangen werden sollte. Welche Maßnahmen sind zweckmäßig?

Antwort: Der Tatbestand ist nicht eingehend genug geschildert. Anscheinend liegt Betrug, evtl. auch Meineid oder Falscheid (beim Offenbarungseid) vor. Wir geben anheim, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Ehescheidungskosten. Wenn beide Partner in Scheidung einwilligen, keine Einwendungen erheben, welche Kosten entstehen im Armenprozeß? a) an Gerichtskosten, b) an Anwaltskosten? Was geschieht, wenn der beklagte Teil sich weigert Armenattest einzusenden oder einen Anwalt zu nehmen?

Antwort: Einverständnis genügt nicht zur Scheidung. Die Kosten richten sich auch danach, ob und in welchem Umfang Beweisaufnahme nötig ist. — Durchweg betragen die Kosten eines Ehescheidungsprozesses einschließlich Beweisaufnahme etwa 6—700 Mark, im Armenrechtsverfahren vorläufig, d. h. solange die Verhältnisse des Antragstellers sich nicht bessern, nichts. Bessern sie sich, kann der obige Betrag gefordert werden. Evtl. muß die Frau versuchen, für sich das Armenrecht zu bekommen und dann zu klagen. Das geht auch dann, wenn der Ehemann sich weigert, einen Anwalt zu nehmen.

E. Str. Eine Stadt beabsichtigt, mein Haus zu kaufen, um einem Museum, resp. Platz an Hauptverkehrsstraßen (Dreieck) Platz zu machen, auf Abbruch. Das Haus habe ich 1919 für 5500 RM gekauft. Dazu ist noch ein Stallneubau für 1970 RM gekommen, also im ganzen etwa 7470 RM. Habe ich Forderungen nur für den Preis des Hauses oder im ganzen zu stellen?

Antwort: Sie haben das Haus 1919 also zu Papiermark erworben, die sich mit den jetzigen Preisen natürlich nicht vergleichen läßt. Ausgangspunkt für die Preisbemessung wird der Einheitswert 1935, über den Sie ja Bescheinigung des Finanzamts erhalten haben und der sogenannte gemeine Wert sein, zu dem die Stadt früher das Haus geschätzt hat. Der Preis, den Sie für das Haus erhalten werden, wird zwischen beiden Preisen liegen. Falls sie sonstigen Schaden (Geschäftsverlegung u. dgl.) haben, können Sie auch den Schaden geltend machen.

Anerbe. Wenn ein Bauer unverheiratet stirbt und zwei Brüder, eine Schwester und einen Halbbruder aus zweiter Ehe der Mutter hat, wer wird Anerbe? Die beiden Brüder haben einen Beruf in der Stadt, die Schwester ist mit einem Bauern verheiratet und der Halbbruder arbeitet auf dem Hofe. Ist es die natürliche Folge, daß der nächstälteste Bruder (ha in der Gegend der erste Sohn Erbe ist) den Erbhof bekommt, oder dessen Sohn, der über 21 Jahre ist, wenn er umiernt und Bauer wird? Oder kann der Bruder des Bauern noch umiernen? Der Erbhof ist seit dem 16. Jahrhundert immer in der Familie mit dem Namen des Bauern gewesen?

Antwort: Am besten wird die Sache jetzt vom Bauern mit dem Anerbengericht geregelt. Soweit sich das nach Ihren Angaben und ohne Kenntnis der einzelnen Familienmitglieder beurteilen läßt, scheint uns das Wichtigste zu sein, daß der 21jährige Sohn des ältesten Bruders Landwirtschaft lernt und Anerbe wird. Sein Vater ist zum Umiernen ja viel zu alt.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Nachdruck verboten!

13. Fortsetzung

Mitchell lächelte wehmütig. „Glauben Sie mir, Exzellenz“, sagte er, „meine Haltung wurde mir nicht nur von der Oeffentlichkeit schwer gemacht. Ich habe meinen Erfolg teuer bezahlen müssen.“

„Wieso?“ erkundigte sich Karakerian erstaunt.

„Nun, Sie sehen ja selbst, daß ich nicht eben in der besten Verfassung bin.“

„Das gibt sich bald wieder“, bemerkte der Bankier aufmunternd.

„Wer weiß? — Ich habe nicht das Gefühl.“

Der tiefe Ernst in Mitchells Worten ließ eine kleine Pause eintreten. Wie um irgend etwas zu sagen, fragte der Botschafter, ob schon Berichte der Kommission aus dem Kaukasus vorlagen.

Der Abgeordnete bejahte. Vor wenigen Tagen seien die ersten Telegramme eingelaufen, die sich mit den Angaben der Konzessionäre über die Ergiebigkeit der Probebohrungen ungefähr deckten.

„Dennoch“, fügte der Abgeordnete hinzu, „bin ich nicht beruhigt. Der Kredit ist sehr hoch und Vorsicht daher am Platz. Die Zeitungen haben leicht reden; sie tragen keine Verantwortung.“

„Und wie verhält sich das Kabinett?“ fragte Karakerian. „Ich habe von Meinungsverschiedenheiten gehört.“

„Das stimmt. Die Ansichten sind geteilt. Der Handelsminister, Sir Maurice Belloc, ist ein eifriger Fürsprecher des Projekts, während Hadleigh unbedingt dagegen ist.“

Das Gespräch ging danach auf Gebiete über, die Roger nicht sonderlich interessierten. Erst gegen Schluß kam ein Thema aufs Tapet, das seine Aufmerksamkeit erregte. Der Marchese d'Antignano brachte in überschwänglichen Worten die Erfindung seines Schützlings Locatelli zur Sprache und berichtete von den Erfolgen der Kunstgummifabrikation in Wolverhampton.

„Ich für meinen Teil“, erklärte Karakerian, „habe vor einigen Tagen Gummiaktien in größeren Mengen gekauft. Meine Ansicht ist, daß sie bald wieder steigen werden, denn ihr Kurs ist äußerst niedrig und in solchen Fällen treten meistens Rückschläge ein. Eine Erfindung hat eine große Industrie noch niemals völlig zugrunde gerichtet; man findet immer Mittel und Wege, sich der neuen Lage anzupassen.“

Roger beschloß, Atkinson zu raten, er solle seine Gummiaktien behalten.

Als die Gäste Anstalten machten, aufzubrechen, nahm der Hausherr Roger beiseite und lud ihn zu einem Weekendbesuch auf seinem Landsitz Mayfield ein.

„Vivian hat es mir aufgetragen“, sagte er, „und ihr Wunsch ist mir Befehl. Aber auch mir sind Sie herzlichst willkommen. Ich persönlich kann Ihnen zwar nicht viel bieten; meine Steckenpferde in Mayfield sind meine Zucht von Merino-Schafen, die ich dort eingerichtet habe, und ein kleines chemisches Laboratorium, das ich indessen auch schon aufgegeben und einer russischen Aerztin überlassen habe. Diese Dinge dürften Sie vermutlich nicht interessieren. Vivian wird Sie jedoch schadlos halten, davon bin ich überzeugt.“

Roger teilte diese Ueberzeugung und nahm daher mit Freuden an. An der Haustür trennte sich der Marchese von den beiden anderen Herren und bestieg sein Auto. Mitchell und Roger, die entdeckten, daß ihre Wohnungen unweit voneinander lagen, beschlossen, den Weg nach Hause zu Fuß zurückzulegen.

Der erste Teil des Weges wurde nahezu schweigend durchschritten. Mitchells Gang war auffallend müde, und die Gedanken, mit denen er sich zu beschäftigen schien, waren offenbar nicht sehr erfreulich.

„Ich beneide Sie mehr als Sie denken können“, sagte der Abgeordnete mit einem Male. „Sie sind jung, und, was vielleicht noch wertvoller ist, können tun und lassen, was Ihnen beliebt.“

„Sie scherzen, Mr. Mitchell! Sie beneiden mich — Sie, ein berühmter, im ganzen Land hochangesehener Politiker!?“

„Junger Freund“, entgegnete Mitchell trübe, „wünschen Sie sich nicht, in meiner Haut zu sein. Sie wissen nicht, womit ich meine Stellung bezahlt habe.“

Als sie sich bereits dem Hause des Abgeordneten bis auf einige Dutzend Schritte genähert hatten, fragte Mitchell plötzlich:

„Sie dienen doch im Innenamt? Kennen Sie vielleicht einen tüchtigen, diskreten Beamten von Scotland Yard?“

Roger nannte Inspektor Swaynes. Mitchell notierte den Namen, dann verabschiedete er sich herzlich von seinem Begleiter.

Mit einem seltsamen Gefühl von Ergriffenheit sah Roger, wie Mitchell mühsam, in gebeugter Haltung die wenigen Stufen zum Eingang seines Hauses emporstieg. Er hatte dabei das unbestimmte Gefühl, als sähe er den Mann zum letzten Male.

Besuch einer schönen Frau

„Ich bin mit Ihrem Plan ganz einverstanden“, sagte Sir William und übergab Roger einen Stoß von Schriftstücken. „Das Material, das Sie hier zusammengestellt haben, ist irreführend genug. Hoffen wir, daß Ihr großer Unbekannter den Schwindel nicht merkt.“

„Ich habe mir die größte Mühe gegeben“, antwortete Roger, während er die Papiere zusammenrollte. „Nur jemand, der die wirklichen Vorgänge genau kennt, kann die Fälschung entdecken.“

„Wie lauten die Anweisungen, die Ihnen der — wie nennt er sich doch? — — der — ‚Herr des Fünfecks‘ erteilt hat?“

„Ich soll pünktlich um fünf Uhr in Whitehall ein Auto besteigen“, erklärte Roger, „und es mit Hinterlassung der Rolle vor dem Haupteingang zum Britischen Museum entlohnen.“

„Sie haben doch den Polizeibeamten genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben?“

„Ja. Inspektor Swaynes wartet in einem Geschäftsauto gegenüber dem Museum.“

„Nun“, meinte der Minister, „dann wünsche ich Ihnen viel Glück.“

Roger verstand, daß er entlassen war und empfahl sich.

Der Wagen hielt vor dem Museum. Roger stieg aus, nachdem er die Rolle in einer Ecke des Sitzes verstaut hatte, bezahlte und stieg die Stufen zum Eingang des Gebäudes hinan. In dem großen Säulenportikus angelangt, warf er einen Blick über die Schulter und bemerkte, daß ein Unbekannter das Auto, das er eben verlassen hatte, bestieg und rasch damit davonfuhr. Mit Befriedigung stellte er fest, daß Swaynes auf seinem Posten war: ein kleines Transportauto der Firma Carter, Patterson & Co. folgte dem Taxi in angemessener Entfernung.

Rogers Aufgabe war damit bis auf weiteres erledigt. Er war früher als sonst aus dem Amt weggegangen und dachte nun nach, was er mit dem Rest des Nachmittags anfangen konnte. Dabei fiel ihm die schöne Russin ein, deren Wohnung in der Nähe des Museums lag. Ein Besuch bei ihr würde das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Lydia Karobkin empfing ihn mit sichtlicher Freude. „Das ist nett, daß Sie sich wieder einmal sehen lassen. Ich dachte schon, Sie seien mir gänzlich untreu geworden.“

Sie zog ihn neben sich auf einen niedrigen, breiten, mit Raubtierfell belegten Divan und reichte ihm ein Glas goldgelben Tees mit Zitrone.

„Was darf ich Ihnen zum Rauchen anbieten?“ fragte sie. „Abdullah, Dimittrino oder Upman? Sie sehen, ich bin für Herrenbesuche gerüstet.“

Roger wählte eine jener vorzüglichen Zigarren, die er im Nachlaß seines Stiefbruders gefunden hatte. „Also noch immer die alte Marke“, meinte Lydia, anzüglich lächelnd. „Hoffentlich ist auch sonst noch Ihr Geschmack derselbe.“

„Ich kehre von mancher Untreue reumütig zurück“, erwiderte Roger, auf ihren Ton eingehend, während er sich in die weichen Felle zurücksinken ließ und die ersten blauen Wolken vor sich hinblies.

Trotz dieses anscheinenden Behagens und des munteren Gesprächs, das die Russin unterhielt, fühlte Roger sich nicht recht wohl. Die schwüle Atmosphäre, die Lydia um sich verbreitete, verursachte ihm Unbehagen. Auch fand er es schwer, den vielen ihm unverständlichen Reminiszenzen der Russin auszuweichen. Das vage Gefühl des Mißtrauens, das sie ihm von Anfang an eingeflößt hatte, wurde nun reger. Er empfand es als eine Erleichterung, als kurz danach ein zweiter Gast gemeldet wurde. Roger erkannte in ihm den jungen, etwas stutzerhaft gekleideten Herrn, in dessen Begleitung er Lydia das erste Mal gesehen hatte.

„Mr. Philipp Danby — Mr. Reginald Denison“, stellte Lydia vor. „Mr. Danby war so liebenswürdig, mich für heute abend ins Theater einzuladen. Das erinnert mich daran, daß es höchste Zeit für mich ist, mich umzukleiden. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Reggie, aber gehen Sie noch nicht fort. Philipp wird Sie unterdessen unterhalten. Ich werde gleich wieder zurück sein.“

Es war Roger auf den ersten Blick klar, daß der junge Danby in Lydia bis über die Ohren verliebt war. Er wunderte sich daher ein wenig, daß der Neuankömmling ihn mit einer fast unterwürfigen Liebenswürdigkeit behandelte. Im übrigen zeigte der junge Mann ein nervöses und fahriges Wesen, das zuweilen an Krankhafte Zerstreutheit grenzte. Er begann Sätze, brach jedoch sogleich wieder ab, steckte sich eine Zigarette in den Mund und vergaß sie anzuzünden — setzte sich abwechselnd nieder und fuhr wieder in die Höhe.

Als Lydia endlich im strahlenden Glanz ihrer Abendtoilette erschien, brach Danby in stammelnde Bewunderungsrufe aus. Auch Roger mußte sich sagen, daß die Russin eine ungewöhnlich schöne Frau war, von der gefährlichen Schönheit der Sirene. Armer Danby, dachte er.

Roger verabschiedete sich vor Danbys großem Wagen von dem merkwürdigen Paar. Eine Einladung, mitzukommen, lehnte er dankend ab, was die Russin mit einem enttäuschten Blick beantwortete, wogegen Danby sichtlich dankbar dafür war.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg